

# Jahresbericht

## 2014



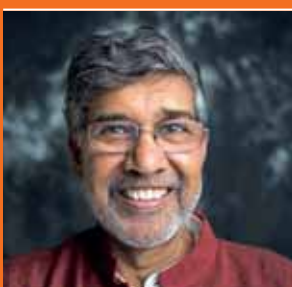
# Wir stärken die Zivilgesellschaft!

## Auszeichnungen für Partnerorganisationen im Jahr 2014



### **Sacharow-Preis für Dr. Denis Mukwege (DR Kongo)**

Der Arzt und langjährige Projektpartner von Brot für die Welt erhielt den Sacharow-Preis des EU-Parlamentes. Mit dem Preis werden Personen ausgezeichnet, die sich weltweit in besonderer Weise für die Menschenrechte eingesetzt haben. Dr. Denis Mukwege engagiert sich seit vielen Jahren für die Opfer sexueller Gewalt. Das von ihm gegründete Panzi-Hospital in Bukavu ist auf die Versorgung und Begleitung von Vergewaltigungsopfern spezialisiert.



### **Friedensnobelpreis für Kailash Satyarthi (Indien)**

Dem indischen Aktivist, mit dem Brot für die Welt seit Jahrzehnten zusammen nachgedacht und gearbeitet hat, wurde der Friedensnobelpreis verliehen. Gewürdigt wurde sein großer Mut in der Tradition Gandhis im friedlichen Protest gegen die Ausbeutung von Kindern. Er entwickelte und organisierte von Anfang an gemeinsam mit Brot für die Welt den Globalen Marsch gegen Kinderarbeit in den 80er und 90er Jahren. Eine Kampagne, die die großen Fortschritte der Gesetzgebung gegen Kinderarbeit erst möglich gemacht hat.



### **Martin-Ennals-Preis für Alejandra Ancheita (Mexiko)**

Die Direktorin und Gründerin von ProDESC (Proyecto de Derechos Económicos, Sociales y Culturales) erhielt den Martin-Ennals-Preis, einen renommierten internationalen Menschenrechtspreis. ProDESC vertritt und berät Migrantinnen und Migranten sowie indigene Gemeinden im Bundesstaat Oaxaca, deren wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte durch Rohstoffausbeutungen verletzt oder gefährdet werden.



### **Alternativer Nobelpreis für Basil Fernando (Sri Lanka)**

Der Anwalt wird für seinen jahrelangen unerschrockenen Einsatz für die Menschenrechte geehrt. Seit 1994 leitet er die Menschenrechtsorganisation Asian Legal Resource Centre (ALRC), die auch unter dem Namen Asian Human Rights Commission (AHRC) bekannt ist und ihre Entstehung Brot für die Welt verdankt. Sie veröffentlicht „Dringlichkeitsappelle“, wenn Menschen wegen ihres Einsatzes für die Menschenrechte bedroht oder verfolgt werden.



### **Human Rights Award für B'Tselem (Israel)**

B'Tselem (The Israeli Information Center for Human Rights in the Occupied Territories) wurde mit dem Stockholmer Menschenrechtspreis (Human Rights Award) ausgezeichnet, der an Institutionen oder Personen verliehen wird, die außergewöhnliche Beiträge zur Förderung und zum Schutz von Menschenrechten und dem Rechtsstaatlichkeitsprinzip leisten. Eine besonders wichtige Auszeichnung angesichts vieler Diskriminierungsversuche!

**Wir beglückwünschen unsere langjährigen Partner zu diesen internationalen Anerkennungen ihres herausragenden Einsatzes!**



| Cornelia Füllkrug-Weitzel, Präsidentin Brot für die Welt

## Vorwort

**Liebe Leserin, lieber Leser,**

Die Herausforderungen des Jahres 2014 waren nicht gering: Die dramatisch rasche Ausbreitung des Ebola-Virus in Westafrika konnte uns nicht wirklich überraschen, denn sie ist Folge völlig defizitärer Gesundheitssysteme. Zu den Besonderheiten von Brot für die Welt zählt die Zusammenarbeit mit Kirchen weltweit. Die kirchlichen Gesundheitseinrichtungen gehören in Westafrika zu den wenigen existierenden. Mit dem Deutschen Institut für Ärztliche Mission/DIFÄM konnten wir sie in ihrem außerordentlich harten und engagierten Kampf gegen die Verbreitung des Virus speziell auch in den ländlichen Gebieten stärken, wo kaum sonst jemand hinkam.

Dies illustriert, dass Religionsgemeinschaften eine eminent wichtige Rolle in der Gesellschaft spielen. In der Demokratischen Republik Kongo, am Horn von Afrika, in Nigeria und vielen anderen Konfliktregionen haben wir friedenspädagogische Projekte und Versöhnungsbemühungen von Kirchen und religiösen Partnern unterstützt. Natürlich ist die langfristige Arbeit an Konflikt- und Fluchtursachen das, was uns und unsere Partner am meisten bewegt und beschäftigt. Denn durch eine friedliche, nachhaltige Entwicklung wird menschliches Leid genauso vermieden wie ungeheure Ausgaben für Rüstung und die Abschottung der Festung Europa.

Es grüßt Sie herzlich im Namen des Vorstands

Pfarrerin Cornelia Füllkrug-Weitzel  
Präsidentin Brot für die Welt

## Inhalt

<b>Vorwort</b>	<b>3</b>
<b>Bericht des Vorstands</b>	<b>4</b>
<b>Internationale Projektarbeit</b>	<b>8</b>
Weltkarte	10
Projekte nach Ländern	12
Ernährung	14
Frauen	16
Gesundheit	18
Demokratie, Menschenrechte und Frieden	20
Bewahrung der Schöpfung	22
Stimmen der Partner	24
Qualitätssicherung	26
Lernen aus Evaluationen	30
<b>Personalprogramme</b>	<b>32</b>
Fachkräfte	34
Freiwillige	36
Stipendien	38
<b>Dialog und Kommunikaton</b>	<b>40</b>
Politik und Interessenvertretung	42
Öffentlichkeitsarbeit	44
Inlandsförderung	46
Jahresrückblick	48
<b>Finanzen</b>	<b>50</b>
Jahresrechnung	52
Mittelherkunft / Einnahmen	54
Mittelverwendung / Ausgaben	57
Bilanz	58
<b>Organisation</b>	<b>68</b>
Über uns	70
Organigramm	71
Gremien	72
Mitarbeitende	75
Kooperationen & Netzwerke	76
Spendenhinweise	77
<b>Ausblick</b>	<b>78</b>
<b>Kontakt / Impressum</b>	<b>82</b>



# Bericht des Vorstands

## Zusammenarbeit trägt Früchte

Drei Jahre nach der Fusion des Diakonischen Werks der EKD einschließlich Brot für die Welt und des Evangelischen Entwicklungsdienstes kann eine positive Bilanz gezogen werden: Der Zusammenschluss der Werke mit den Standorten Berlin, Bonn und Stuttgart ist im Zeit- wie im Budgetplan geblieben. Inzwischen kommen nicht nur die finanziellen, sondern auch inhaltliche Synergien zum Tragen. Ein Beispiel ist die Flüchtlingskrise 2014: Das Thema konnte von der Ursachenbekämpfung über die Versorgung der Flüchtlinge und die politische Lobbyarbeit zur EU-Flüchtlingspolitik bis hin zur Flüchtlingsbetreuung in Diakonie-Einrichtungen in Deutschland adressiert werden.

### Finanzlage positiv

Die Finanzlage des Werks ist stabil. 2014 war geprägt von erfreulich hohen Mittelzusagen durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Es wurden insgesamt 123,5 Mio. Euro (2013: 114,4 Mio. Euro) bewilligt, davon 10 Mio. Euro (2013: 3 Mio. Euro) aus Sondermitteln des BMZ. Das hohe Bewilligungsvolumen in Kombination mit der späten Verabschiedung des Haushaltsgesetzes und damit sehr späten Mittelzusagen aufgrund der Bundestagswahl 2013 war für die Mitarbeitenden von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst eine besondere Herausforderung. Sie konnte angenommen und erfolgreich bewältigt werden. Da gleichzeitig der Höhepunkt der Ebola-Krise in die zweite Jahreshälfte fiel, wurden in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Institut für ärztliche Mission mehrere große Projekte zur Ebola-Krise aufgelegt, bei denen wir über die hohen Mittelzuweisungen aus dem Bundeshaushalt eine wichtige Unterstützung hatten. Außerdem standen Brot für die Welt an Spenden und Kollekten 55,7 Mio. Euro (2013: 55,8 Mio. Euro) und kirchliche Mittel in Höhe von 51,4 Mio. Euro (2013: 51,5 Mio. Euro) zur Verfügung. Wir sind unseren Spenderinnen und Spendern sowie den kirchlichen und politischen Entscheidungsträgern für das Vertrauen und die verlässliche Unterstützung dankbar, die sie Brot für die Welt gewähren. Das Werk wird von Kirche und Gesellschaft sehr gut getragen und genießt Ansehen in der Politik um seiner Qualität willen.

### Umweltleistungen ausgezeichnet

Die eigenen Umweltleistungen kontinuierlich verbessern - das ist nach wie vor ein zentrales Thema.

So errang das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung 2014 beim Wettbewerb Büro und Umwelt des Bundesdeutschen Arbeitskreises für Umweltbewusstes Management e.V. den 1. Platz in der Kategorie „Behörde, Kommune, sonstige Einrichtung“. Dabei wurde insbesondere unser Beschaffungswesen, das öko-faire Standards berücksichtigt, und unser Umweltmanagement, das nach EMAS (Eco-Management and Audit Scheme) zertifiziert ist, gewürdigt.

### Dialog mit der Bundesregierung

#### Neue Förderrichtlinie abgestimmt

Die Förderung entwicklungspolitischer Vorhaben der Kirchen durch Zuwendungen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) wird seit 1983 durch eine Förderrichtlinie geregelt, die seit 2009 überarbeitet wurde. Das Förderverfahren sollte weiterentwickelt werden als Globalbewilligungsverfahren für alle mit Bundesmitteln aus dem sogenannten Kirchentitel geförderten Projekte. Dabei standen unter anderem die Umsetzung der gestiegenen Anforderungen an Wirkungsorientierung und Erfolgskontrolle sowie die Stärkung des entwicklungspolitischen Dialogs zwischen BMZ und den kirchlichen Zentralstellen im Fokus. Ende 2014 haben alle Beteiligten der neu gefassten Förderrichtlinie zugestimmt, die zum 1. Januar 2015 in Kraft treten konnte.

#### „Religion und Entwicklung“ als Thema der Politik

Das Thema Religion und Entwicklung erfährt seit 2013 weltweit politische Konjunktur. Auch Entwicklungsminister Dr. Gerd Müller beteiligt sich mit großem Interesse daran und hat sein Ministerium mit vertieften Überlegungen zur Rolle und besseren Einbeziehung der Religion für Entwicklungsprozesse beauftragt. Bei seiner Nigeria-Reise im Juni 2014 diskutierte er mit der nigerianischen Regierung über die Auswirkungen der Aktivitäten der Terrorgruppe Boko Haram auf die Entwicklungszusammenarbeit und mögliche Gegenstrategien. Brot für die Welt und MISEREOR, die eingeladen waren, ihn auf seiner Reise zu begleiten, organisierten einen Runden Tisch mit Kirchenvertretern und einem Imam. Dabei wurde einerseits der Beitrag von Religionsführern für die Konfliktentschärfung in Nigeria deutlich, andererseits zeigte sich, in welcher Weise die Kirchen mit ihren sozial- und entwicklungspolitischen Maßnahmen wichtige Beiträge zur Entwicklung des Landes leisten. Ende 2014 wurde im Bundesminis-

# Bericht des Vorstands

terium für wirtschaftliche Zusammenarbeit ein Thementeam zu Fragen von Religion und Entwicklung eingerichtet, in dem die Grundsatzabteilung von Brot für die Welt mitarbeitet. Gemeinsam mit dem Lutherischen Weltbund und der ACT-Alliance richtete Brot für die Welt außerdem im Dezember 2014 eine internationale Studienkonsultation zum Thema Religion und Entwicklung aus, bei der eine gemeinsame Austauschplattform über Initiativen und Ressourcen zu dem Thema mit anderen europäischen kirchlichen Entwicklungsdiensten entstanden ist.

## Internationale Diskussionen

### Global Reference Group gibt Wegweisung

Die Zusammenarbeit mit unseren Partnern über die Projektarbeit hinaus wurde 2014 auf unterschiedliche Weise vertieft. Die Global Reference Group, fünf Frauen und fünf Männer aus dem Kreis der Partnerorganisationen, die die thematische und regionale Vielfalt des Partnerfelds von Brot für die Welt und der Diakonie Katastrophenhilfe widerspiegeln, traf sich 2014 zum ersten Mal in Berlin. Das Gremium soll als „Think Tank“ Impulse der Partner zur politischen Positionierung, zu Strategien der Förderarbeit und zu Form und Inhalt der Zusammenarbeit mit Partnern einbringen und die Leitung von Brot für die Welt strategisch beraten.

### ACT Alliance verabschiedet neue Strategie

Auf der ACT-Vollversammlung im Oktober 2014 wurde der neue Strategieplan 2015-2018 mit dem Titel „Full life and dignity for all“ verabschiedet, der auch für die Mitglieder und somit auch für die Strategieentwicklung von Brot für die Welt wesentliche Impulse gibt. Zum anderen wurde dort die teilweise Dezentralisierung des Genfer ACT-Sekretariats beschlossen, was - neben finanziellen Einsparungen - vor allem eine größere Nähe des Sekretariats zu den ACT-Mitgliedern und -Foren ermöglichen soll. Brot für die Welt war an dieser Debatte zentral beteiligt und wird die Arbeit mit den ACT-Foren und der neuen ACT-Struktur in den Regionen für die Gestaltung der eigenen Arbeit nutzen.

### Weltweite diakonische Zusammenarbeit vertieft

Im September 2014 fand in Malawi eine internationale Konferenz zur Vertiefung der weltweiten Zusammenarbeit der Kirchen und der kirchlichen Werke in den Feldern Entwicklung und Humanitäre Hilfe statt, die vom Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) und der ACT Alliance veranstaltet wurde und an der Brot für die Welt führend beteiligt war. Im Hintergrund standen Sorgen der Kirchen des Südens, angesichts der überall in Europa - mit Ausnahme von Deutschland - deutlich

zurückgehenden Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit möglicherweise ins Hintertreffen zu geraten. Der ÖRK wird gemeinsam mit der ACT Alliance und den kirchlichen Werken in den kommenden Jahren ein gemeinsames Grundlagenstatement erarbeiten zur Frage der besonderen ethischen Qualität der kirchlichen Arbeit im Feld von Entwicklung (ein Begriff, der als überholt charakterisiert wurde) und des besonderen christlichen Verständnisses.

## Herausforderungen für die Arbeit mit den Partnern

### Ebola-Epidemie hat dramatische Auswirkungen

Die Ebola-Krise in Westafrika, insbesondere in der Region „Mano River“, gehörte 2014 zu den größten Herausforderungen unserer Arbeit. Zum 31.12.2014 verzeichnete die Weltgesundheitsorganisation WHO insgesamt 7.905 Todesfälle in Liberia, Sierra Leone und Guinea. In den betroffenen Gebieten hatte die Ebola-Epidemie dramatische Auswirkungen auf die soziale Situation der Bevölkerung. Die Menschen mussten mit ihren traditionellen Gewohnheiten und sozialen Verhaltensweisen - beispielsweise bei Beerdigungen - brechen, mit ihrer Mobilität waren auch ihre Einkommensmöglichkeiten drastisch eingeschränkt. Die Gesundheitssysteme - auch zuvor schon unzureichend - wurden weiter geschwächt, weil Fachpersonal starb oder floh. Brot für die Welt konnte in Zusammenarbeit mit der Diakonie Katastrophenhilfe und dem Deutschen Institut für ärztliche Mission Projekte der Partnerorganisationen in Liberia und Sierra Leone unterstützen, die der Stärkung der lokalen Gemeinden, der Materialausstattung des Gesundheitswesens und der Informations- und Aufklärungsarbeit dienen.

Die Ebola-Krise hatte auch Auswirkungen auf die von Brot für die Welt über Dienste in Übersee vermittelten sechs Fachkräfte nebst Familien in Sierra Leone und Liberia. Sie wurden evakuiert und unterstützen seitdem von Nachbarländern oder Deutschland aus weiterhin die Partner.

### Handlungsspielräume für die Zivilgesellschaft immer stärker eingeschränkt

Das Thema Einschränkungen der Spielräume für zivilgesellschaftliche Organisationen ist leider zum Dauerthema geworden. 2014 bot Aserbaidschan das drastischste Beispiel im Partnerumfeld. Im Sommer 2014 waren Mitarbeitende verschiedener Partnerorganisationen von Verhaftungen bedroht oder wurden inhaftiert. Auch über Verhöre, Hausdurchsuchungen, Ausreiseverbote und eingefrorene Bankkonten wurde

berichtet. Die rechtliche Grundlage für diese Aktionen bilden komplexe Veränderungen im Steuerrecht und Verschärfungen beispielsweise des NGO-Gesetzes, welche die Arbeitsbedingungen von Nichtregierungsorganisationen (NGO) enorm erschweren. Alle durch ausländische Organisationen finanzierten Projektvorhaben müssen jetzt dem aserbaidischen Justizministerium zur Prüfung vorgelegt werden. Ohne Registrierung können sie nur um den Preis strafrechtlicher Verfolgung durchgeführt werden.

In Kambodscha konnten unsere Partnerorganisationen dazu beitragen, dass Gesetze, die den Handlungsspielraum der Zivilgesellschaft massiv eingeschränkt hätten, nicht verabschiedet wurden. Positiv ist auch die Ankündigung, dass die Europäische Union (EU) in Zusammenarbeit mit der kambodschanischen Regierung die Kompensationsforderungen für Menschenrechtsverletzungen während der Landnahmen zur agro-industriellen Zuckerproduktion untersuchen wird - eine Forderung, für die unsere Partnerorganisationen und wir uns schon seit Langem eingesetzt haben.

Partner in Indien wurden in ihren Handlungsmöglichkeiten massiv durch die Sperrung ihrer Konten beschränkt. Für Brot für die Welt wirft das alles Fragen nach den künftigen Fördermöglichkeiten speziell in den Bereichen Menschenrechte und Demokratieförderung auf.

### Entwicklungspolitische Herausforderungen und Erfolge

#### Flüchtlingsthematik im Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit des EWDE

Die Flüchtlingsthematik stand im Mittelpunkt der Konferenz Diakonie und Entwicklung am 15. und 16. Oktober in Bremen. Die verschiedenen im Haus

vertretenen Kompetenzfelder und Perspektiven der diakonischen Flüchtlingsarbeit im Inland, der Humanitären Hilfe sowie der Flüchtlings- und Migrationspolitik sind in eine Erklärung der Konferenz zur Aufnahme von Flüchtlingen eingeflossen, in der nicht Rückkehrbereitschaft, sondern die Eingliederung von Flüchtlingen und ihre soziale Teilhabe als Ziel definiert und ein grundlegender Perspektivwechsel der europäischen Flüchtlingspolitik angemahnt wurde. Die anschließend tagende Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland hat sich dieses Statement zu eigen gemacht.

#### Klima

Im Vorfeld des Klimagipfels von Lima war Brot für die Welt als Teil der ACT Alliance am Climate Summit 2014 beteiligt, zu dem UN-Generalsekretär Ban Ki-moon nach New York eingeladen hatte. Die Generalsekretärin des Sekretariats der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen, Christiana Figueres, forderte die Vertreterinnen und Vertreter der Religionsgemeinschaften und Kirchen auf, bis zu den UN-Klimaverhandlungen in Paris 2015 Druck auf ihre Regierungen auszuüben, die Ambitionen im Klimaschutz ebenso zu steigern wie die Höhe ihrer Zusagen zur Klimafinanzierung für die Länder, die am meisten unter den Folgen des Klimawandels zu leiden haben. Entsprechend wirkt Brot für die Welt auf die Evangelischen Kirchen in Deutschland, bzw. mit ihnen zusammen auf die Bundesregierung ein.

Gleichzeitig hat Brot für die Welt auch im Bereich der Projektarbeit seine Bemühungen zum Klimaschutz verstärkt und zum Beispiel mit Partnern in Bangladesch ein Informationszentrum für Bauern zu Klimafolgen geplant. Partnern in Indien wurden Anregung und Unterstützung für klimasmarte Projekte sowie solche zur Klimaanpassung gegeben.



**Cornelia Füllkrug-Weitzel**  
Präsidentin Brot für die Welt



**Dr. Claudia Warning**  
Vorstand Internationale Programme  
und Inlandsförderung



**Tilman Henke**  
Vorstand Finanzen, Organisation  
und Internationale Personaldienste

# Wir befähigen Menschen in mehr als 90 Ländern weltweit, ihr Leben aus eigener Kraft zu verbessern.

Brot für die Welt macht zivilgesellschaftliche Organisationen stark in ihrem Eintreten für Rechte, Würde und Beteiligungschancen der Menschen. Wesentliches Merkmal der Projektarbeit ist die enge und kontinuierliche Zusammenarbeit mit lokalen, oft kirchlichen Partnerorganisationen vor Ort. Der zentrale Schwerpunkt unserer Arbeit ist der Kampf gegen Hunger und Armut. Auch für die Achtung der Menschenrechte und die Prinzipien einer demokratischen Gesellschaft, die Förderung von Bildung und Gesundheit, den Zugang zu Wasser, die Gleichstellung von Mann und Frau sowie die Bewahrung der Schöpfung setzen wir uns an der Seite unserer Partner ein.



## Im Gespräch

# Projekterfolge lassen sich nachweisen

Drei Fragen an **Harriet Désor**,  
Leiterin Stabsreferat Ergebnismanagement und  
Verfahrenssicherung

### Wie erhält Brot für die Welt Informationen darüber, ob ein Projekt die erwünschte Wirkung erzielt hat?

**Harriet Désor** — Unsere lokalen Partnerorganisationen müssen in ihrem Projektantrag an uns angeben, welche positiven Wirkungen erzielt werden sollen und wie dies nachgewiesen wird. So belegt ein Partner, der auf eine höhere Einschulungsrate von Kindern abzielt, die Erreichung des Ziels anhand der Einschulungsrate vor, während und nach dem Projekt. In den regelmäßigen Fortschrittsberichten muss uns der Partner mitteilen, wie weit er noch vom Projektziel entfernt ist. Um Wirkungen unabhängig zu ermitteln, setzt Brot für die Welt auf Evaluationen durch externe Gutachter gemäß internationalen Qualitätsstandards.

### Welchen Nutzen haben Evaluationen aus Ihrer Sicht?

**HD** — Alle Evaluationen sollen dem gemeinsamen Lernen und der Rechenschaftslegung dienen. Dadurch erhalten unsere Partnerorganisationen und wir wichtige Informationen darüber, ob die geplanten Ziele erreicht wurden und den Zielgruppen zugute kamen. Auch die Bedeutung externer Einflüsse kann dann deutlich werden. Gleichzeitig sehen wir Evaluationen als gemeinsame Lernprozesse an zur Weiterentwicklung und Verbesserung von Projekten.

### Wie lässt sich sagen, dass ein Projekt für bestimmte Wirkungen verantwortlich ist?

**HD** — Uns ist bewusst, dass Wirkungen oft die Folge des Zusammenspiels zahlreicher Einflussfaktoren sind. Oft können Ereignisse außerhalb des Projekts, wie zum Beispiel politische Konflikte, Wirkungen verändern. Trotz dieser hohen Komplexität sollte der Ausgangspunkt jedes Projektes das Herstellen von Wirkungszusammenhängen sein, also Annahmen darüber, unter welchen Bedingungen und durch welche Maßnahmen Ziele erreicht werden können.



#### Harriet Désor

ist seit mehr als zehn Jahren in der Entwicklungszusammenarbeit tätig. Nach dem Studium der Betriebswirtschaftslehre war sie als freie Beraterin tätig, bis sie 2002 zum Evangelischen Entwicklungsdienst in Bonn kam. 2012 wechselte sie nach Berlin.

## In diesen Ländern hilft Brot für die Welt

# 636

im Jahr 2014 bewilligte Projekte  
in **81** Ländern weltweit

# 94

weltweite  
Projekte

# 114

Projekte in **17** Ländern  
Lateinamerikas

### Lateinamerika und Karibik

Argentinien, Bolivien, Brasilien,  
Chile, Costa Rica, Ecuador,  
El Salvador, Guatemala, Haiti,  
Honduras, Kolumbien, Kuba,  
Mexiko, Nicaragua, Panama,  
Paraguay, Peru



# 14

Projekte in **6** Ländern Europas

### Europa

Albanien, Belarus, Kosovo, Moldau, Russische Föderation, Ukraine

### Asien und Pazifik

Armenien, Aserbaidschan, Bangladesch, China, Fidschi, Georgien, Indien, Indonesien, Irak, Israel, Kambodscha, Kirgistan, Korea, Laos, Libanon, Myanmar, Nepal, Pakistan, Palästina (West Bank und Gaza), Papua-Neuguinea, Philippinen, Solomon Island, Sri Lanka, Syrien, Tadschikistan, Türkei, Vietnam

# 204

Projekte in **27** Ländern in Asien und im Pazifik

# 210

Projekte in **31** Ländern Afrikas

### Afrika

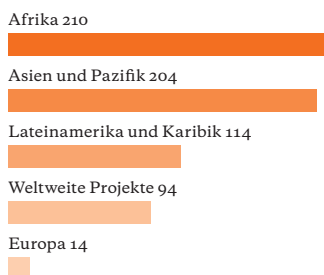
Angola, Ägypten, Äthiopien, Benin, Burkina Faso, Burundi, Dem. Rep. Kongo, Ghana, Guinea, Kamerun, Kenia, Lesotho, Liberia, Malawi, Mali, Mosambik, Namibia, Niger, Nigeria, Ruanda, Sierra Leone, Simbabwe, Somalia, Südafrika, Sudan, Südsudan, Tansania, Togo, Tschad, Uganda, Zentralafrikanische Republik

## Projekte nach Ländern

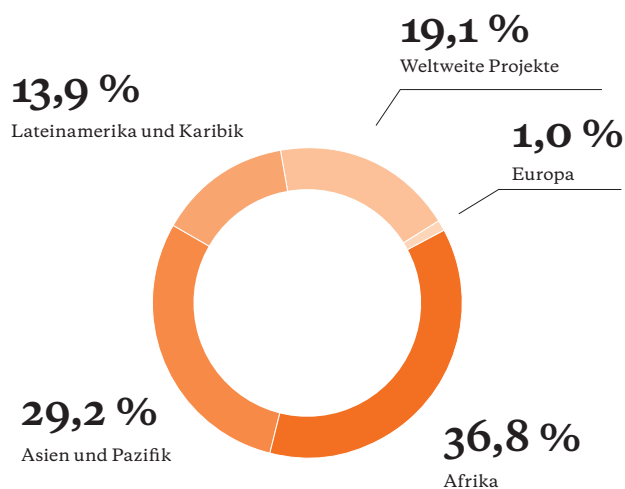
Im Jahr 2014 bewilligte Brot für die Welt weltweit 636 neue Projekte mit insgesamt 216,5 Millionen Euro. Regionale Schwerpunkte waren Afrika mit 210 Projekten sowie Asien und Pazifik mit 204 Projekten. Für Afrika wurden mit 79,6 Millionen Euro die meisten Mittel bewilligt, für Asien und Pazifik waren es 63,2 Millionen Euro. Thematische Förderschwerpunkte waren die Ernährungssicherung, die Förderung von Bildung und Gesundheit, der Zugang zu Wasser, die Stärkung der Demokratie, die Achtung der Menschenrechte, die Sicherung des Friedens sowie die Bewahrung der Schöpfung.

Region Land	Bewilligte Mittel in Euro	Anzahl Projekte
<b>Afrika</b>		
Afrika kontinental	4.491.598	17
Angola	1.448.350	3
Ägypten	1.428.500	2
Äthiopien	5.241.000	16
Benin	950.000	2
Burkina Faso	1.200.000	2
Burundi	260.000	1
Dem. Rep. Kongo	6.521.823	18
Ghana	1.050.000	4
Guinea	57.000	1
Kamerun	2.702.622	13
Kenia	8.163.768	15
Lesotho	1.170.000	2
Liberia	1.953.000	6
Malawi	528.000	3
Mali	1.325.000	4
Mosambik	4.974.300	9
Namibia	735.948	2
Niger	148.000	1
Nigeria	4.200.000	10
Ruanda	1.105.000	4
Sierra Leone	3.691.000	4
Simbabwe	1.688.000	6
Somalia	397.000	2
Südafrika	8.175.128	23
Sudan	282.000	2
Südsudan	2.957.000	7
Tansania	2.333.325	6
Togo	2.302.450	12
Tschad	1.274.604	5
Uganda	2.881.137	7
Zentralafrikanische Republik	4.000.000	1
<b>Insgesamt</b>	<b>79.635.553</b>	<b>210</b>

<b>Asien und Pazifik</b>		
Asien kontinental	5.833.400	12
Armenien	1.085.000	2
Aserbaidshan	358.000	2
Bangladesch	3.122.276	11
China	3.491.500	17
Fidschi	980.000	3
Georgien	2.292.000	7
Indien	10.669.166	29
Indonesien	7.953.000	24
Irak	400.000	1
Israel	501.100	2
Kambodscha	3.855.000	11
Kirgistan	671.000	2
Korea	687.200	5
Laos	782.000	4
Libanon	241.402	2
Myanmar	1.939.000	9
Nepal	1.892.000	5
Pakistan	1.759.000	3
Palästina	3.592.500	12
Papua-Neuguinea	3.298.000	8
Philippinen	4.207.875	13
Solomon Island	417.137	1
Sri Lanka	593.586	3
Syrien	700.000	1
Tadschikistan	668.000	2
Türkei	20.000	1
Vietnam	1.187.000	12
<b>Insgesamt</b>	<b>63.196.142</b>	<b>204</b>



Bewilligte Projekte 2014 nach Kontinenten  
Absolut



Projektbewilligungen 2014 nach Kontinenten  
Relativ

### Lateinamerika und Karibik

Amerika kontinental	93.500	2
Argentinien	1.280.235	4
Bolivien	1.909.000	8
Brasilien	7.400.500	11
Chile	1.010.000	2
Costa Rica	664.000	2
Ecuador	1.342.743	8
El Salvador	1.560.000	5
Guatemala	1.428.000	7
Haiti	1.659.000	5
Honduras	135.000	5
Kolumbien	1.551.400	8
Kuba	220.000	2
Mexiko	2.336.000	17
Nicaragua	1.333.000	8
Panama	220.000	1
Paraguay	130.000	1
Peru	5.838.000	18
<b>Insgesamt</b>	<b>30.110.378</b>	<b>114</b>

### Europa

Europa kontinental	30.000	1
Albanien	439.000	3
Belarus	95.000	1
Kosovo	200.000	1
Moldau	120.000	1
Russische Föderation	900.000	5
Ukraine	340.000	2
<b>Insgesamt</b>	<b>2.124.000</b>	<b>14</b>

### Weltweit / überregional

<b>Insgesamt</b>	<b>31.701.046</b>	<b>94</b>
------------------	-------------------	-----------

### SUMME

<b>Insgesamt</b>	<b>206.767.119</b>	<b>636</b>
------------------	--------------------	------------

Stipendien	6045000	4
Personalförderung	3681000	1

### SUMME inklusive Stipendien/ Personalförderung

<b>Insgesamt</b>	<b>216.493.119</b>	<b>641</b>
------------------	--------------------	------------

### Ernährung

# Beim Kampf gegen den Hunger setzen wir auf die Förderung von Kleinbauernfamilien.

Fast 800 Millionen Hungernde auf der Welt sind ein Skandal, den wir nicht akzeptieren. Genauso wenig akzeptieren wir Mangelernährung. Es ist sicher gut, wenigstens satt zu sein und nicht hungers zu sterben. Aber das reicht nicht. Rund zwei Milliarden Menschen weltweit nehmen zwar genug Kalorien zu sich, doch es mangelt ihnen an vielfältigen und hochwertigen Lebensmitteln. So fehlt ihnen die Energie zum Lernen und Arbeiten. Wir setzen auf die Förderung der nachhaltigen kleinbäuerlichen Landwirtschaft, die diese Vielfalt und Qualität produziert und fordern dies auch von den Regierungen im Norden wie im Süden und der internationalen Agrarpolitik: nachhaltige, dezentrale, regional angepasste Nahrungsmittelproduktion statt globale industrialisierte Lebensmittelproduktion, von der viel zu viel in unseren Mülltonnen landet.



Projektbericht Ruanda

## Entwicklung braucht Vitamine

Manche Kleinkinder, die zu Scholastique Mukamuganga in die staatliche Gesundheitsstation des Distrikts Muhanga kommen, haben dicke Bäuche, aber dünne Arme und Beine. Ihr Haar ist hell und strohig, und sie sind viel zu klein für ihr Alter. „Das sind Anzeichen für Mangelernährung“, sagt die Krankenschwester. „Die Kinder erhalten zu wenig Vitamine und Mineralstoffe.“

Das Wirtschaftswachstum in Ruanda liegt bei rund sieben Prozent, und die Weltbank hat Ruanda als eines der „unternehmerfreundlichsten Länder der Welt“ eingestuft. Doch der Boom findet vor allem in der Hauptstadt Kigali statt. Landesweit leidet fast jedes zweite Kind an Mangelernährung.

„Deshalb ist die Arbeit von CSC so wichtig“, sagt Krankenschwester Mukamuganga. Die Organisation „Centre des Services aux Coopératives“ kämpft gegen den „versteckten Hunger“. Traditionell essen die Menschen vor allem Maniok und Süßkartoffeln. Diese Nahrungsmittel geben das Gefühl, satt zu sein. Doch außer Stärke liefern sie dem Körper nicht viel. „Sich satt zu fühlen, reicht aber nicht“, sagt Agrarwissenschaftler Innocent Simpunga von CSC. „Tatsächlich bleiben die Menschen schwach, sind anfällig gegen Krankheiten. Kinder und Jugendliche können sich in der Schule nicht konzentrieren - Mangelernährung bremst unsere Entwicklung!“

Deshalb unterrichten die CSC-Mitarbeitenden die Menschen in den Dörfern, welche Mineralstoffe und Vitamine in welchen Pflanzen stecken und wie eine Mahlzeit zubereitet werden kann, ohne Nährstoffe zu vernichten. Die Partnerorganisation von Brot für die Welt hilft den Menschen dabei, sich Zugang zu Obst und Gemüse zu verschaffen, sei es in privaten Hausgärten oder auf gemeinschaftlich betriebenen Land. Überschüsse können auf dem Markt verkauft werden, die Familien erzielen so außerdem ein kleines Einkommen.

Im Frühjahr 2014 jährte sich der Völkermord in Ruanda zum 20. Mal. Unter der Oberfläche leiden die Menschen weiter an den dadurch verursachten Traumata. Die Arbeit in den Kooperativen trage auch zur Versöhnung bei, sagt Innocent Simpunga. „Bei uns steht das Gemeinsame im Vordergrund. Die Menschen arbeiten auf den Feldern zusammen und teilen die Ernte.“ Er glaubt, dass seine Arbeit sogar einen



| Krankenschwester Scholastique Mukamuganga kümmert sich darum, dass das Kleinkind die richtige Ernährung bekommt.

präventiven Charakter hat: „Menschen töteten ihre Nachbarn auch deswegen, weil sie deren Land haben wollten. Wenn sie heute genug zu essen haben und genug Geld verdienen, um ihren Kindern Bildung zu ermöglichen, hat der Neid eine geringere Chance, sich auf solch mörderische Art Bahn zu brechen.“

Krankenschwester Mukamuganga organisiert zusammen mit Mitarbeitenden von CSC Ernährungs- und Kochkurse. Die direkten Folgen sieht sie jeden Tag in ihrer Gesundheitsstation. „Ich beobachte, dass die Kinder, deren Mütter an den Schulungen teilnehmen, stärker sind und seltener krank. Die Menschen haben begriffen, wie wichtig eine gesunde Ernährung ist. Über kurz oder lang werden wir das Unwissen in der gesamten Bevölkerung besiegen.“

---

### Projektträger

Centre des Services aux Coopératives (CSC)

---

### Finanzierungsbetrag

2014: 28.335 Euro

---

### Was erreicht werden sollte

Verbesserung der Ernährung von armen Bevölkerungsgruppen in der Region Muhanga durch die Steigerung der Nahrungsmittelproduktion.

---

### Was getan wurde

36.000 Menschen in 36 Kooperativen wurden über die Folgen von Mangelernährung aufgeklärt. Besonders Frauen wurden vor allem beim Anlegen von Obst- und Gemüsegärten unterstützt.

---

### Was erreicht wurde

Die Kinder profitieren von der ausgewogenen Ernährung mit ausreichend Vitaminen und Mineralien. Die Familien haben regelmäßige Einnahmen durch den Verkauf von überschüssigem Obst und Gemüse und können so ihre Ernährung sichern und sonstige Dinge wie den Schulbesuch der Kinder finanzieren.

---

### → Weitere Informationen zum Thema

#### Ernährung

[www.brot-fuer-die-welt.de/themen/ernaehrung](http://www.brot-fuer-die-welt.de/themen/ernaehrung)

---

### Frauen

# Wir setzen uns für gleiche Rechte von Männern und Frauen ein.

Frauen sind in vielen Gesellschaften erheblich benachteiligt. Sie arbeiten mehr, verdienen aber deutlich weniger als Männer. Sie besitzen nur selten Land. Und sie haben in der Regel geringere Bildungschancen. Häufig sind sie zudem häuslicher oder sexueller Gewalt ausgesetzt. Gegen erlittenes Unrecht können sich Frauen nur selten zur Wehr setzen. In vielen Ländern ist der Rechtsstaat nur schwach ausgeprägt und Menschenrechte sind kaum verankert. Deshalb unterstützen wir zivilgesellschaftliche Organisationen beim Kampf gegen Rechtlosigkeit und Gewalt. Und wir helfen benachteiligten Frauen, ihre Stimme zu erheben.





## Projektbericht Albanien

# Den Schwächsten zu ihrem Recht verhelfen

Die Gewalt kam schleichend in das Leben von Mrika Gjoka. Vor neun Jahren, mit 29, heiratete die Grundschullehrerin einen Ingenieur in ihrer Heimat Albanien. Das junge Paar wanderte nach Kreta aus. Doch kurz nach der Geburt der ersten Tochter begann ihr Mann, sich zu verändern. Er fing an zu trinken und zu spielen. Und wenn er betrunken und pleite heimkam, erniedrigte und schlug er sie.

Zunächst hoffte Mrika Gjoka, dass sich das wieder geben würde, vielleicht nach der Geburt der zweiten Tochter. Es wurde schlimmer. 2010 schlug ihr Mann ihr vor den Augen der Jüngsten die Zähne ein. Mrika Gjoka beschloss zu gehen. Unter dem Vorwand, Verwandte zu besuchen, nahm sie die Töchter und fuhr zu ihrer Familie nach Albanien. Von dort rief sie ihn an: Ich verlasse dich.

„Dieser erste Schritt fällt vielen Frauen sehr schwer“, sagt Aferdita Pronni, 39. Die Rechtsanwältin arbeitet für die Menschenrechtsorganisation „Human Rights in Democracy Center“ (HRDC), die sich für Opfer häuslicher Gewalt in Albanien einsetzt. Sie hat viele Frauen bei der Trennung von ihren prügelnden Männern geholfen und weiß, wie kompliziert dieser Weg ist.

Eine Frau, die häusliche Gewalt zur Anzeige bringen will, wird nicht selten wieder nach Hause geschickt. „Es gibt zwar die entsprechenden Gesetze, aber die zu meist männlichen Beamten wenden sie nicht an“, sagt Aferdita Pronni. Befreit sich eine Frau von ihrem Mann, verlangt die eigene Familie oft, zu ihm zurückzukehren. Zudem sind viele Frauen von ihren Männern finanziell abhängig. „Diesen Druck halten viele nicht aus und kehren zurück“, sagt Aferdita Pronni.

Albanien hat in den vergangenen Jahren wirtschaftliche und demokratische Reformprozesse eingeleitet und gilt seit 2014 als EU-Beitrittskandidat. Doch Arbeitslosigkeit, eine marode Infrastruktur und ein schwacher Rechtsstaat lähmen das Land bis heute. „Betroffen von Armut und Rechtlosigkeit sind in erster Linie Minderheiten wie Roma und Aschkali und Frauen generell“ sagt Aferdita Pronni.

Die Partnerorganisation von Brot für die Welt HRDC wurde im Jahr 2002 gegründet und ist heute mit 14 Mitarbeiterinnen an drei Standorten tätig. Sie beraten Frauen wie Mrika Gjoka, organisieren ihnen Plätze in einem Frauenhaus, vertreten sie vor Gericht,



Das Team der Partnerorganisation HRDC unterstützt Frauen, die Opfer von Gewalt geworden sind.

und helfen ihnen nach der Trennung, ein eigenes Leben aufzubauen.

Sie schulen Beamte auf den Wachen und Behördenmitarbeiter im Umgang mit häuslicher Gewalt. Weitere Zielgruppen ihrer unterstützenden Arbeit sind Behinderte und Frauen im Strafvollzug. „Es geht darum, den Schwächsten in der Gesellschaft zu ihrem Recht zu verhelfen“, sagt Aferdita Pronni.

Sechs Monate dauerte das Verfahren, dann war die Scheidung von Mrika Gjoka rechtskräftig. Die Anwältinnen von HRDC verhalfen ihr zu einem staatlichen Kredit, mit dem sie ein kleines Haus kaufen konnte, in dem sie heute mit ihren beiden Töchtern lebt. Sie fand Arbeit in einer Bibliothek. „Ich kämpfe bis heute mit den Erinnerungen“, sagt Mrika Gjoka. „Aber mein Leben ist wieder in geregelten Bahnen.“

---

### Projektträger

Human Rights in Democracy Center (HRDC)

---

### Finanzierungsbetrag

2014: 56.500 Euro

---

### Was erreicht werden sollte

Frauen, die Opfer von häuslicher Gewalt wurden, sollten dabei unterstützt werden, sich von ihren Ehemännern zu trennen.

---

### Was getan wurde

Es wurden Angebote der sozialpsychologischen Beratung und anwaltlichen Vertretung vor Gericht sowie der beruflichen Eingliederung geschaffen. Zudem wurden Polizisten-Trainings durchgeführt.

---

### Was erreicht wurde

Es wurde sozialpsychologische Beratung in 326 Fällen durchgeführt. 957 Frauen wurden rechtlich beraten, 295 vor Gericht vertreten. An 12 Trainings in 6 Polizeistationen nahmen insgesamt 87 Polizisten und Polizistinnen teil.

---

### → Weitere Informationen zum Thema

#### Frauen

[www.brot-fuer-die-welt.de/themen/frauen](http://www.brot-fuer-die-welt.de/themen/frauen)

---

### Gesundheit

# Alle Menschen haben das Recht auf medizinische Versorgung.

Vor allem in Afrika gibt es in zahlreichen Ländern für die Mehrheit der Bevölkerung keinen Zugang zu medizinischer Versorgung. In diesen Gesellschaften ist es nicht gelungen, eine Basisgesundheitsversorgung in den ländlichen Regionen aufzubauen. Gerade die Ebola-Epidemie hat deshalb Länder wie Sierra Leone und Liberia mit voller Wucht getroffen. Jahrzehntlang herrschten dort Bürgerkrieg und Gewalt. Die Infrastruktur war zerstört. Eine Gesundheitsversorgung gab es nicht. Brot für die Welt setzt mit seinen Partnerorganisationen deshalb auf Aufklärung, Prävention und medizinische Hilfe in den ländlichen Regionen. Wir setzen uns für ein flächendeckendes Gesundheitssystem in armen Ländern ein.



Projektbericht Sierra Leone

## Freiwillig im Kampf gegen Ebola

Kadiatu Turay aus dem Dorf Makambo bekam plötzlich hohes Fieber und Durchfall, sie erbrach sich, fühlte sich „vollkommen schwach“ – Symptome von Ebola. Ihr sechs Monate altes Baby starb neben ihr auf dem Krankenbett. Trauer und Furcht waren unermesslich. Als Hawa Kamara, 23, sie vorfand, rief sie sofort die Nummer 117 an – die Ebola-Ambulanz. Männer in Schutzanzügen brachten die Patientin ins Hospital. „Zunächst sah ich Hawa als Feindin, denn sie wollte, dass ich mein Haus verlasse“, berichtet die zwanzig Jahre alte Kadiatu im Frühjahr 2015, nach ihrer Genesung. „Aber ohne sie wäre ich heute tot.“

Hawa Kamare ist eine von rund 4.000 Freiwilligen, die ab November in den Dörfern und Slums Sierra Leones unterwegs waren: Die jungen Frauen und Männer hatten ihre Angst überwunden, sie wanderten von Tür zu Tür, suchten Kranke, stellten aus sicherem Abstand Fragen nach Symptomen – und sorgten dafür, dass Ebola-Verdachtsfälle isoliert und medizinisch versorgt wurden.

„Ich bin die einzige Frau aus meinem Dorf, die zur Schule gegangen ist, ich habe die Gefahr verstanden und wie man ihr begegnet“, sagt Hawa Kamare: Die Reaktionen der Menschen in Sierra Leone reichten von Leugnung der Krankheit bis zu schädlichen Behandlungen bei Heilern. „Deshalb habe ich mich entschieden, als Freiwillige mitzumachen.“ Zum Jahreswechsel betreute sie 60 Haushalte im Dorf, sorgte für die Einweisung von 25 Erkrankten. Davon hatten 15 tatsächlich Ebola. Neun von ihnen überlebten die Krankheit. Im März 2015 konnte Hawa stolz berichten: „Unser Dorf war ein Hotspot, aber jetzt haben wir keine Neuansteckungen mehr.“

Dr. Gisela Schneider, Direktorin des Deutschen Instituts für Ärztliche Mission in Tübingen, hatte mit Brot für die Welt im September 2014 die Idee dieses gemeindebasierten Ansatzes entwickelt. Fachleute aus Deutschland wurden nach Freetown geschickt, um einheimische Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in Präventionsmaßnahmen und Infektionskontrolle zu unterrichten. Diese wiederum bildeten binnen sechs Wochen in einem eilig organisierten Konsortium aus zehn einheimischen Partnerorganisationen die 4.000 Freiwilligen aus, die anschließend in die Infektionsgebiete ausschwärmten.



Händewaschen schützt vor einer Ebola-Infektion.

Schneider und Shecku Mansaray, Direktor der federführenden Organisation SLADEA in dem Konsortium, erlebten zunächst Widerstand gegen das Projekt. Man könne Freiwillige nicht einer solchen Gefahr aussetzen, lautete die Kritik. „Doch wenn man bestimmte Sicherheitsmaßnahmen einhält, ist das Infektionsrisiko kalkulierbar“, erklärt Dr. Schneider. „Man steckt sich nur an, wenn man direkt mit Körperflüssigkeiten eines Infizierten in Berührung kommt.“ Von den 4.000 Freiwilligen zog sich nur eine junge Frau, selbst ausgebildete Krankenschwester, das Virus zu. Sie überlebte die Infektion.

Insgesamt konnten die Freiwilligen 17.000 Kranke mit dem Verdacht auf Ebola an Gesundheitseinrichtungen überweisen. Zwar gibt es keine Therapie gegen das Virus, aber durch unterstützende Maßnahmen kann die Überlebenschance signifikant erhöht werden. So überlebten in den Gesundheitseinrichtungen sechs von zehn Ebola-Patienten.

### Projektträger

Sierra Leone Adult Education Association (SLADEA) und neun weitere einheimische Partnerorganisationen

### Fördersumme

2,5 Millionen Euro

### Was erreicht werden sollte

Mit Präventionsmaßnahmen und Infektionskontrollen die weitere Ausbreitung von Ebola zu stoppen.

### Was getan wurde

Ausbildung und Entgelt für 4.000 Freiwillige, die 200.000 Haushalte mit rund zwei Millionen Menschen in den Seuchen-Hotspots betreuten.

### Was erreicht wurde

Die bestätigten Ebola-Fälle gingen zwischen November 2014 und Ende Januar 2015 in den Interventionsgebieten um 90 Prozent zurück.

### → Weitere Informationen zum Thema

#### Gesundheit

[www.brot-fuer-die-welt.de/gesundheit](http://www.brot-fuer-die-welt.de/gesundheit)

### Demokratie, Menschenrechte und Frieden

# Wir kämpfen gegen Benachteiligung und Ausgrenzung in der Gesellschaft.

Ihr Alltag ist von der Erfahrung von Armut und Gewalt geprägt. In vielen Ländern werden sie ihrer Rechte beraubt. Landtitel werden ihnen verweigert. Sie werden vertrieben, wenn es um die Ausbeutung von Bodenschätzen geht. Ihre Kinder erhalten keine richtige Ausbildung. So setzt sich die Spirale von Armut, Benachteiligung und Ausgrenzung ständig fort. Es sind gerade die Indigenen, denen der Anspruch auf grundlegende soziale Rechte verwehrt wird. Wir fördern die Teilhabe dieser Gruppen an der Gesellschaft und unterstützen sie bei ihrem Weg aus der Armutsfalle. Wir unterstützen den Aufbau einer Zivilgesellschaft, in der alle Bevölkerungsgruppen ihre Rechte wahrnehmen können. Wir wollen Ausgrenzung und Gewalt überwinden.



Projektbericht Mexiko

## Die vergessenen Bauern von Guerrero

Bis vor drei Jahren konnten die Bewohnerinnen und Bewohner von Llano de las Flores, einem entlegenen Bergdorf im süd-mexikanischen Bundesstaat Guerrero, kaum mehr anbauen als Mais und Bohnen. Für vitaminreiches Obst und Gemüse fehlte schlicht das Wasser. Es gab zwar Leitungen, doch die waren völlig veraltet und trugen kaum Wasser in die Häuser der 22 Familien des Dorfes. Also mussten die Menschen jeden einzelnen Liter über viele Kilometer mit Eseln heranschleppen. „Für viel Landwirtschaft reichte das aber nicht, und so blieb die Ernährung der Menschen einseitig. Die Folge waren Mangelerscheinungen“, sagt Abel Barrera, 55, Leiter der Menschenrechtsorganisation „Tlachinollan“, die sich für die indigene Landbevölkerung von Guerrero einsetzt.

Mexikos Wirtschaft gehört inzwischen zu den stärksten der Welt, manche sprechen schon von einem „neuen China“. „Doch längst nicht jeder profitiert von dem neuen Reichtum“, sagt Abel Barrera. Vor allem die indigene Bevölkerung lebt weiterhin in extremer Armut. „Die Situation in Guerrero ist mit der im südlichen Afrika zu vergleichen“, so Barrera.

Vielorts hat sich die Situation zuletzt sogar verschlechtert, weil der Staat den Indigenen immer wieder Ackerland wegnimmt, um es an internationale Konzerne zu verkaufen, die hier Gold, Silber und andere Bodenschätze fördern wollen. Vor allem der geplante Bau des Staudamms „La Parota“ am Rio Papagayo hat zu Protesten geführt, die von Tlachinollan unterstützt wurden. „Das Kraftwerk würde den Menschen ihre Lebensgrundlage rauben“, sagt Abel Barrera.

Doch der Staat unterdrückte die Proteste mit illegalen Mitteln. So seien die Gegner des Staudamms mit Gewalt an der Teilnahme an einer Abstimmung gehindert worden. Zudem würden immer wieder Aktivisten der Menschenrechtsbewegung verhaftet. 2008 traf es den Wortführer Raúl Hernández: Mordverdacht. „Wir konnten schnell zeigen, dass die Vorwürfe aus der Luft gegriffen waren“, sagt Abel Barrera. Dennoch dauerte es zwei Jahre, bis Hernández freikam.

Ein weiterer Aktivist, Marco Antonio Suástegui Muñoz, wurde im Juni 2014 verhaftet und in ein Gefängnis rund 1.000 Kilometer nördlich von Guerrero gesperrt, um es zu erschweren, ihm zu helfen. „Der



| Dank des Projekts haben sechs Dörfer Zugang zu Wasser.

Staat will Bauern, die für ihre Rechte eintreten, zum Schweigen bringen“, so Barrera.

In Llano de las Flores und anderen abgeschiedenen Dörfern in Guerrero werden derweil neben Mais und Bohnen auch Bananen, Kürbisse oder Kaffee angebaut. Leitungen, die mit finanzieller Unterstützung von Tlachinollan errichtet wurden, versorgen bereits 120 Familien in drei Dörfern mit Wasser, weitere werden gebaut. „Auf diese Weise können sich die Menschen selbstständig eine ausgewogene Ernährung sichern“, sagt Abel Barrera. Ein Schritt, der in Mexiko ohne Menschenrechtsorganisationen wie Tlachinollan und die Unterstützung von Brot für die Welt nicht möglich wäre: „Ob im Kampf für ihre Ackerflächen oder im Kampf um ihr Wasser: Für die indigenen Bauern von Guerrero geht es ums Überleben.“

### Projektträger

Tlachinollan

### Finanzierungsbetrag

2014: 10.992 Euro

### Was erreicht werden sollte

Die Lebensqualität der extrem armen indigenen Landbevölkerung in den Bergregionen des Bundesstaats Guerrero sollte verbessert werden.

### Was getan wurde

In sechs Dörfern wurden Wasserleitungen und Zisternen installiert, um die Wasserversorgung zu sichern und die Landwirtschaft anzukurbeln. Zudem wurden Komposttoiletten gebaut, um die Hygienesituation zu verbessern.

### Was erreicht wurde

120 Familien in drei Dörfern haben Zugang zu sauberem Wasser erhalten und konnten ihre Versorgungssituation dadurch entscheidend verbessern. 77 Familien haben Zugang zu sanitären Anlagen erhalten. Die Wasserversorgung für 145 Familien in weiteren drei Dörfern ist in Planung.

### → Weitere Informationen zum Thema

#### Menschenrechte und Frieden

[www.brot-fuer-die-welt.de/themen/menschenrechte-und-frieden](http://www.brot-fuer-die-welt.de/themen/menschenrechte-und-frieden)

### Bewahrung der Schöpfung

# Wir engagieren uns für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen.

Durch rigorose Ausbeutung der Ressourcen weltweit werden immer mehr natürliche Lebensräume zerstört und die arme ländliche Bevölkerung in Großstadtlümen abgedrängt. Die radikale Abholzung der Urwälder hat Folgen für Menschen, die darin wohnen, und für das Klima. Die globale Erwärmung, die durch die Nutzung fossiler Energieträger vor allem im Norden befeuert wird, entzieht den Armen ihre Lebensgrundlagen - denn sie führt zu Dürren, Überschwemmungen und unregelmäßigen Regenfällen. Brot für die Welt setzt sich für die Bewahrung der Schöpfung ein. Die Lebensgrundlagen der Menschen dürfen nicht durch Übernutzung der natürlichen Ressourcen zerstört, Arme nicht mit den Folgen des Klimawandels alleine gelassen werden.

---

## Projektbericht Indonesien

# Bessere Ernten dank schwimmender Felder

Brot für die Welt und Diakonie Katastrophenhilfe arbeiten zusammen, wenn es darum geht, die Folgen sich verändernder klimatischer Verhältnisse für die Betroffenen abzumildern. Durch die Zusammenarbeit mit zwei indonesischen Partnerorganisationen soll der Bevölkerung die Anpassung an die neue Situation gelingen. So erlernen Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in „Klima-Feld-Schulen“, mit welchen Maßnahmen sie auf die klimatischen Veränderungen reagieren können.

An einem Schultag bringt der Trainer zum Beispiel Eiswürfel mit, was bei 35 Grad im Schatten in einem entlegenen Winkel Indonesiens gar nicht so einfach ist. Die Eiswürfel werden gebraucht, um die Entstehung des Regens zu veranschaulichen. Dazu wird über einer Feuerstelle Wasserdampf erzeugt, der an der Unterseite einer mit den Eiswürfeln gekühlten Blechform zu Tropfen kondensiert. Diese bilden alsbald eine große Pfütze um die Feuerstelle herum.

Der Bezug zu den Klimaveränderungen ist klar. In den Bergregionen Javas, wo sich die feuchten Seewinde durch den Aufstieg abkühlen, sind starke Niederschläge die Regel. Im Zuge der Klimaerwärmung müssen sich die Einwohner jedoch künftig auf höhere Niederschlagsmengen und häufigere Überschwemmungen gefasst machen. Im Unterricht geht es nicht nur um die Folgen von Klimaveränderungen, sondern auch um Methoden zum Boden- und Erosionsschutz sowie neue Möglichkeiten, die Reisernte zu verbessern.

In der Projektregion stellen die Menschen auch ihre Kochstellen um. Sie erzeugen Biogas und nutzen es fürs Kochen. So sparen sie Feuerholz und vermindern die Abholzung von Bäumen. Diese verhindern die Erosion des Bodens. Um bei heftigem Regen Hangrutsche zu verhindern, werden Kanäle gebaut. Die Entscheidung, wo ein Kanal nötig ist, wird von den Menschen vor Ort gemeinsam getroffen. Anschließend wird der Kanal auch gemeinsam ausgehoben.

An der Küste geht es darum, die Bereiche wieder zu nutzen, die seit einigen Jahren unter Wasser sind und damit brach liegen. Dies macht eine innovative Idee möglich. Mit Bambusrohren und Kokosnusschalen werden schwimmende Felder gebaut. Dabei bilden die Bambusrohre den Rahmen des schwimmenden Feldes und die Kokosnusschalen dienen als Nährboden für den Reis, der zusätzlich mit biologisch



| Trotz zunehmender Versalzung der Böden gute Ernten zu erzielen, ist in Küstenregionen eine große Herausforderung.

hergestelltem Dünger versorgt wird. Die Ernte beträgt hier pro Hektar 6,2 Tonnen. Das liegt eine Tonne über dem Durchschnitt in Java und zwei Tonnen über dem globalen Durchschnitt.

Eine weitere neue Methode, um die Erträge zu steigern, nennt sich SRI (System of Rice Intensification). Dabei wird zwischen den einzelnen Setzlingen mehr Platz gelassen. Das führt dazu, dass die einzelne Pflanze mehr Körner hervorbringt. In besonders risikoreichen Zonen entlang der Küste wurden mehr als neun Hektar mit Bäumen, Mangroven und Vetivergras bepflanzt. Mit diesen Grünzonen können nicht nur 170 Höfe besser geschützt, sondern auch der Versalzung des Bodens vorgebeugt werden.

Das Wissen um diese Methoden geben die geschulten Bäuerinnen und Bauern anschließend an andere weiter. So haben immer mehr Menschen in Indonesien die Chance, sich auf veränderte klimatische Bedingungen einzustellen.

---

### Projektträger

Gereja Toraja (GT) und Ikatan Petani Pengendalian Hama Terpadu Indonesia (IPPHTI)

---

### Finanzierungsbeitrag

2014: 122.227 Euro

---

### Was erreicht werden sollte

Die Ernährungssicherheit der Menschen in besonders vom Klimawandel bedrohten Regionen sollte erhöht werden.

---

### Was getan wurde

In „Klima-Feld-Schulen“ wurden Bäuerinnen und Bauern über die Auswirkungen des Klimawandels auf die Landwirtschaft aufgeklärt. Sie lernten, mit welchen Maßnahmen sie dem Klimawandel trotzen können.

---

### Was erreicht wurde

Rund 500 Kleinbauernfamilien in fünf Dörfern konnten ihre Erträge durch angepasste Landwirtschaft steigern.

---

### → Weitere Informationen zum Thema

#### Bewahrung der Schöpfung

[www.brot-fuer-die-welt.de/bewahrung-der-schoepfung](http://www.brot-fuer-die-welt.de/bewahrung-der-schoepfung)

---

## Stimmen der Partner

**Interview** Ruanda

### Ausgewogene Ernährung sichert Zukunft

**Die Organisation CSC hat lange gegen den Hunger gekämpft. Warum ist das nicht ausreichend?**

**Innocent Simpunga** — Die meisten Menschen in Ruanda werden inzwischen zwar satt, aber sie ernähren sich schlecht und leiden deshalb an einem Mangel an Vitaminen, Eiweiß und Mineralstoffen. Viele ernähren sich immer noch nur von Maniok und Süßkartoffeln. Das ist kein qualitativ hochwertiges und ausgewogenes Essen. Es macht uns schwach.



**Welche Folgen hat diese Mangelernährung?**

**IS** — Fehlen Gemüse, Obst und Milchprodukte, dann hat das viele negative Folgen. Fünfjährige sind so klein wie Dreijährige. Jugendliche sind unkonzentriert in der Schule und haben deshalb schlechtere Zukunftsaussichten. Väter und Mütter haben nicht genug Kraft für die anstrengende Arbeit auf dem Feld, dem Bau oder im Bergwerk sowie weniger Abwehrkräfte gegen Infektionen und Krankheiten. Das alles bremst die Entwicklung des ganzen Landes und verursacht enorme Kosten.

**Können Sie uns die Gründe für die falsche Ernährung nennen?**

**IS** — Ja, das liegt ganz klar an der Armut und der Überbevölkerung in Ruanda. Zwischen 1960 und heute hat sich die Bevölkerung von sechs auf zwölf

Millionen verdoppelt. Schätzungen besagen, dass 2050 insgesamt 24 Millionen im Land leben. Heute schon verfügt im Schnitt eine Familie nur über 0,3 Hektar. Durch den Bürgerkrieg ging viel Wissen über Landwirtschaft verloren, zahlreiche Nutzpflanzen verkümmerten. Als ich ein Kind war, standen überall im Land Orangenbäume und Bananenstauden. Heute müssen die Familien Obst und Gemüse auf dem Markt kaufen. Die wenigsten können sich das leisten. Außerdem lassen sich traditionelle Essgewohnheiten nur schwer ändern. Traditionell isst man in Ruanda Maniok und Süßkartoffeln. Gemüse verabscheuten die Leute eher.

**Was unternimmt CSC gegen die Mangelernährung?**

**IS** — Der erste Schritt ist Aufklärung über die Bedeutung einer ausgewogenen Ernährung. Wir vermitteln dann, welche Vitamine und Mineralien in welchen Pflanzen stecken und wie man kocht, ohne die Vitamine zu zerstören. Der zweite Schritt ist, den Menschen einen Zugang zu diesen gesunden Lebensmitteln zu verschaffen, sei es im Garten hinter dem Haus oder auf geteiltem Land. Deshalb unterstützen wir auch die Gründung von Kooperativen: Hier lernen die Familien gemeinsam, wie sie nachhaltige Landwirtschaft betreiben können, das heißt Schädlingsbekämpfung, Steigerung der Erträge oder Anreicherung des nicht allzu fruchtbaren Bodens durch Kompostierung.

**Welche weiteren Ziele verfolgt CSC?**

**IS** — In einem Land, in dem Agrarflächen und bezahlte Jobs rar sind und drei Ananas oder acht Avocados mit umgerechnet einem Euro genauso viel kosten wie 20 Kilogramm Süßkartoffeln, können wir nicht nur predigen, dass die Leute Gemüse und Obst essen sollen. Landlose benötigen genügend Einkommen. Eine zusätzliche Einkommensquelle bietet ein Küchengarten oder die Mitgliedschaft in einer Kooperative: Ein Teil der Ernte kann verkauft werden. Das Geld kann in Gesundheit, Bildung, Vieh, Saatgut, ein Haus und eben auch in gesunde Kost investiert werden. CSC hilft den Kleibäuerinnen und Kleinbauern auch, ihre Produkte zu vermarkten.



**Innocent Simpunga** ist Agrarwissenschaftler. Er ist Leiter des Programms Ernährungssicherheit und Nachhaltige Landwirtschaft bei CSC. Er weiß, dass sich viele Menschen in Ruanda zu einseitig ernähren. Durch Aufklärung, Landwirtschaftskurse und das Erschließen neuer Einkommensquellen möchte er dies ändern.



**Interview Mexiko**

## „Das Gesetz gilt nicht für die Mächtigen und Reichen“

**43 Lehramtsstudenten werden entführt, die Drahtzieher sind ein Bürgermeister und seine Frau: Was sich am 26. September 2014 in Guerrero zugetragen hat, klingt wie aus einem schlechten Film.**

**Abel Barrera Hernández** — Es ist die Realität. Hier in Guerrero, aber auch andernorts in Mexiko machen Staat und Mafia gemeinsame Sache. Es geht um Drogengeschäfte, Entführungen, Schutzgelderpressung und vieles mehr, die von Polizisten, Politikern, Staatsanwälten und Richtern gedeckt oder unterstützt werden.

**Warum schafft der Staat es nicht, die schwarzen Schafe in den eigenen Reihen loszuwerden?**

**ABH** — Mexiko blickt auf eine lange Geschichte der Menschenrechtsverletzungen zurück. Einen Höhepunkt haben wir in den 1960er und 1970er Jahren erlebt, als das autoritäre Regime zahlreiche Oppositionelle verschwinden ließ. Bis heute wurde niemand für diese Verbrechen zur Rechenschaft gezogen. Und so hat sich die Kultur der Straffreiheit für jene, die Macht oder Geld haben, weiter etablieren können. Staatsbeamten und jene, die sie kaufen können, haben sich daran gewöhnt, das Gesetz zu brechen. Die Folge ist, dass kaum jemand die Reichen und Mächtigen anzeigt. Es fehlt das Vertrauen in die Justiz - zu Recht.

**Wie lässt sich ein solches korruptes System aufbrechen?**

**ABH** — Wir stehen ganz am Anfang unserer Arbeit. Zunächst geht es darum, die Öffentlichkeit zu sensibilisieren. Hier machen wir seit einigen Jahren Fortschritte - vor allem der Fall der 43 Studenten hat viel bewegt. Solche Dinge passieren nämlich ständig und überall in Mexiko, ohne, dass es Proteste gibt. Aber in diesem Fall gab es Beweise für die Verstrickung der Behörden, die sich nicht ignorieren lassen. Das hat zu einer großen Anteilnahme der Bevölkerung geführt.

**Tlachinollan setzt sich für die Angehörigen ein. Was können Sie für sie tun?**

**ABH** — Wir unterstützen sie auf vielen Ebenen. Vier unserer Mitarbeiter leben seit der Entführung

im September zusammen mit den Angehörigen in dem Gebäude, in dem die Studenten unterrichtet worden waren. Es ist eine Ausbildungsstätte für Grundschullehrer in einem kleinen Dorf in Guerrero. Seit September finden dort keine Seminare statt. Die 500 Studenten und die Angehörigen der vermissten Studenten, die dort leben und arbeiten, beschäftigt nur eine Frage: Wo sind ihre Kommilitonen, ihre Söhne, ihre Töchter?

**Es gab Berichte darüber, dass sie ermordet wurden.**

**ABH** — Aber die sind nicht bestätigt. Und solange es keinen wissenschaftlichen Beleg für den Tod jedes Einzelnen von ihnen gibt, lebt die Hoffnung der Hinterbliebenen, sie doch eines Tages wieder in die Arme schließen zu können.

**Was können die Eltern und Kommilitonen tun?**

**ABH** — Der Staat hat die Suche nach den Studenten aufgegeben, also suchen die Angehörigen auf eigene Faust nach ihnen - oder eben ihren Leichen. Und sie hören nicht auf, an die Öffentlichkeit zu gehen. Sie üben Druck auf Behörden aus. Sie organisieren Kampagnen und Demonstrationen im ganzen Land. Sie kämpfen gewissermaßen nicht nur für ihre eigenen Kinder, sondern auch für die 24.000 weiteren Menschen, die im Zuge des Drogenkriegs verschwunden sind. Und für die mehr als 100.000 Menschen, die in den vergangenen Jahren in diesem Krieg ermordet wurden. Das ist ein wichtiges Zeichen gegen das Verbrechen - und gegen die Gleichgültigkeit im Umgang damit.

**Haben Sie die Hoffnung, dass dieser Fall für das Land etwas bewegen kann?**

**ABH** — Es sieht derzeit tatsächlich ein bisschen so aus. Die Mütter und Väter der 43 Studenten sind zu einer moralischen Instanz für viele Menschen im ganzen Land geworden, weil sie etwas bewiesen haben, was ungewöhnlich ist im Kampf gegen das organisierte Verbrechen in diesem Land: Sie werden nicht aufgeben.



**Abel Barrera Hernández**, 55, ist Anthropologe und leitet die Menschenrechtsorganisation „Tlachinollan“, die sich vor allem für die Landbevölkerung im mexikanischen Bundesstaat Guerrero einsetzt. Zudem unterstützt die Organisation die Hinterbliebenen von 43 im September 2014 entführten Studenten. Ein Fall, der zeigt, dass das Land in einem Sumpf aus Kriminalität und Korruption versinkt.

### Qualitätssicherung

# Qualität und Transparenz in der Projektarbeit

Zur Sicherung der Qualität der Projektarbeit setzt Brot für die Welt auf ein am Projektzyklus orientiertes System der Qualitätssicherung sowie die Wirkungsorientierung seiner Projekte.

Brot für die Welt bewilligt jährlich rund 600 Projekte. Um ein größtmögliches Maß an Qualität sicherzustellen, braucht es verbindliche Projektbearbeitungsstandards und Verfahren sowie ein System der Qualitätssicherung, das sich am Projektzyklus orientiert. Für die dauerhafte Qualitätssicherung sind bei Brot für die Welt - neben den jeweiligen Projektverantwortlichen - das Stabsreferat Programmkoordination und das Stabsreferat Ergebnismanagement und Verfahrenssicherung verantwortlich. Neben der Prüfung und Qualifizierung aller Projektanträge ist die Programmkoordination insbesondere für die abteilungsübergreifende Arbeitsgruppe zur Entwicklung von Verfahren und Standards verantwortlich und entwickelt hierbei unter anderem Antrags-, Projektfortschritts-, Auswertungs- und Finanzberichtsformate.

Die Aufgaben des Stabsreferats Ergebnismanagement und Verfahrenssicherung sind unter anderem die Prüfung der Einhaltung der Standards in den geförderten Projekten, die Etablierung der Wirkungsorientierung in der Projektarbeit, die Durchführung und Auswertung von Evaluationen sowie das Qualitätsmanagement.

Ein Schwerpunkt der Arbeit der beiden Einheiten liegt dabei auf einer kontinuierlichen Weiterentwicklung der Qualitätsstandards. Zur Sicherung der Qualität wird derzeit ein elektronisches Handbuch erstellt, in

dem alle Standards und Verfahren der Projektbearbeitung und relevante Hintergrundinformationen nachgeschlagen werden können.

### Qualitätssicherung im Projektzyklus

#### 1. Schritt

##### Dialog mit den Partnern

Am Anfang jeder Zusammenarbeit steht der Dialog. Die von Brot für die Welt geförderten Projekte werden von kirchlichen und nicht kirchlichen - oft langjährigen - Partnerorganisationen durchgeführt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Organisationen kennen die Gegebenheiten und die Menschen vor Ort und kennen deren Schwierigkeiten und Bedürfnisse.

Gemeinsam mit den Betroffenen tauschen sie sich über die bestehenden Probleme aus und entwickeln Projektideen mit dem Ziel, die Situation vor Ort mittel- oder langfristig zu verbessern. Diese Projektideen werden anschließend mit den Projektbearbeitenden von Brot für die Welt diskutiert.

#### 2. Schritt

##### Projektantrag der Partnerorganisation

Ist die Projektidee ausgereift, stellt die Partnerorganisation einen Projektantrag, in dem sie ihr Vorhaben beschreibt. Partner haben hier zudem die

# Projektzyklus



Möglichkeit, fachliche Beratung zu erhalten, um die Qualität der Anträge und der künftigen Arbeit zu erhöhen. In einem an Brot für die Welt gerichteten Antrag auf Projektförderung müssen die Problemlage, die Ursachen für diese Probleme, das angestrebte Ziel des Projekts, die zur Erreichung dieses Ziels notwendigen Maßnahmen, die geplanten Kosten, die Eigenleistungen sowie der Finanzierungsbedarf beschrieben werden. Partner müssen zudem Auskunft über Entscheidungs- und Aufsichtsstruktur ihrer Organisation, ihre Arbeitsweise und die finanzielle Lage geben. Hierdurch erhalten die Projektbearbeitenden



von Brot für die Welt ein klares Bild von der Organisation und dem geplanten Projekt.

### 3. Schritt

#### **Antragsprüfung und Projektbewilligung bei Brot für die Welt**

Eingereichte Anträge werden von den zuständigen Projektbearbeitenden geprüft und die Umsetzbarkeit der Maßnahmen sowie die Erreichbarkeit der Projektziele bewertet. Dazu gehört auch sicherzustellen, dass die Bevölkerung weitgehend am Projekt beteiligt ist. Dadurch werden Selbstbewusstsein, Selbstverantwortung und Verantwortung für den Projekterfolg gestärkt. Dabei wird auch großer Wert auf die gleichberechtigte Beteiligung von Frauen und von marginalisierten Gruppen gelegt. Außerdem wird geprüft, ob der Projektpartner über geeignetes Personal für die Projektdurchführung verfügt, die Risiken bei der Planung ausreichend berücksichtigt wurden und die geplanten Ausgaben, zum Beispiel für Gehälter oder Anschaffungen, der landesüblichen Höhe entsprechen.

Nach Prüfung des Antrags erstellen die Projektbearbeitenden eine Bewilligungsvorlage, die durch verschiedene Bewilligungsgremien laufen muss. Bewilligungsvorlagen, die einen Zuschuss von 100.000 Euro überschreiten, werden außerdem vom Ausschuss Entwicklungsdienst und humanitäre Hilfe von Brot für die Welt begutachtet. Dieser entscheidet über Bewilligung oder Ablehnung des Projekts.

### 4. Schritt

#### **Kooperationsvertrag**

Nach erfolgter Bewilligung schließen Brot für die Welt und die Partnerorganisation einen Kooperationsvertrag ab, in dem die Rechte und Pflichten der Vertragsparteien geregelt werden. Dazu gehören zum Beispiel neben der Dauer der Unterstützung und der Höhe des Finanzierungsbetrags durch Brot für die Welt auch die Projektziele und Indikatoren. Im Kooperationsvertrag verpflichtet sich die Partnerorganisation zudem in festgeschriebenen Zeiträumen über den Projektfortschritt zu berichten.

### 5. Schritt

#### **Projektdurchführung und regelmäßige Berichterstattung**

Sobald der von der Partnerorganisation unterschriebene Vertrag Brot für die Welt vorliegt, kann die erste Zahlung vorgenommen werden. Für die korrekte Verwendung der Mittel ist die Partnerorganisation

verantwortlich. Dokumentiert wird diese in halbjährlich oder bei geringen Fördersummen jährlich vorzulegenden Finanz- und Projektfortschrittsberichten. Die Projektfortschrittsberichte werden von den Projektverantwortlichen bewertet und der Stand der Zielerreichung dokumentiert; die Finanzberichte werden von anerkannten Wirtschaftsprüfern vor Ort nach internationalen Standards geprüft.

Die Projektbearbeitenden von Brot für die Welt besuchen die Partnerorganisationen in regelmäßigen Abständen, um sich ein Bild von den Fortschritten der Projekte zu machen, und diskutieren ihre Eindrücke mit den Partnern. Die Beobachtungen dieser Projektbesuche werden in Berichtsform systematisch fest- und nachgehalten. Im Falle von Schwierigkeiten bei der Projektdurchführung, die beim Projektträger oder bei Umfeldfaktoren (wie Krisen und Kriegen) liegen können, bespricht der oder die Projektbearbeitende gemeinsam mit der Partnerorganisation das weitere Vorgehen sowie Schritte zur Verbesserung der Situation.

Werden Unregelmäßigkeiten vermutet oder festgestellt, kommt es zum Stopp aller Zahlungen bis der Sachverhalt aufgeklärt ist. Es gibt eine Reihe von Instrumenten, die zur Aufklärung herangezogen werden können. Dazu zählen zum Beispiel Finanzsystemprüfungen, die von unabhängigen Fachleuten durchgeführt werden. Auf der Basis der Ergebnisse können die Verwaltungs- und Finanzsysteme der Partnerorganisationen durch Organisationsentwicklungsprozesse gestärkt werden.

Im schlimmsten Fall können die Ergebnisse aber auch dazu führen, dass das Projekt beendet und die Zusammenarbeit mit der Partnerorganisation abgebrochen werden muss.

## **6. Schritt**

### **Projektabschluss**

Nach Beendigung des Projekts legt die Partnerorganisation einen Schlussbericht vor. Darin analysiert und beurteilt sie selbst die Ergebnisse ihrer Arbeit und beschreibt die Wirkungen auf die Begünstigten. Das Projekt wird vor vollständigem Abschluss zusätzlich von den Mitarbeitenden des Stabsreferats Ergebnismanagement und Verfahrenssicherung auf Einhaltung von Verfahren und Standards sowie Erreichung der Ziele geprüft. Ist zur Fortsetzung oder zur Ausweitung des Projekts weitere finanzielle Unterstützung nötig, kann die Organisation erneut einen Antrag stellen.

### **Evaluationen**

Evaluationen sind systematische Untersuchungen, die dazu genutzt werden, den Erfolg von Projekten oder Programmen unter Berücksichtigung zuvor festgelegter Fragestellungen von unabhängigen Gutachtern bewerten zu lassen. Evaluationsergebnisse müssen dabei durch angemessene, wissenschaftliche Methoden erhoben worden sein und auf nachvollziehbaren Daten und Aussagen der Beteiligten beruhen. Evaluationen können sowohl während der Projektumsetzung als auch nach Projektende durchgeführt werden. Alle Evaluationen müssen gemäß internationaler Qualitätsstandards durchgeführt werden und bewerten, inwiefern ein Projekt relevant, wirksam, nachhaltig und effizient war oder ist und inwieweit die geplanten Ziele erreicht werden können oder konnten. Durch die Evaluationen erhalten die Partnerorganisationen und Brot für die Welt Empfehlungen, wie ein Projekt verbessert werden könnte. Die Partnerorganisationen von Brot für die Welt lassen ihre Projekte regelmäßig durch externe Gutachter evaluieren. Pro Jahr werden in ungefähr 160 Projekten, die von Brot für die Welt gefördert werden, Evaluationen durchgeführt.

### **Wirkungsorientierung**

Der Fokus der Projektarbeit von Brot für die Welt liegt darauf, langfristig positive Wirkungen für die Menschen, denen die Projekte zugutekommen sollen, zu erreichen. Wirkungsorientierung ist ein Ansatz der dazu dient, diese Wirkungen in unseren Projekten zu messen und nachzuweisen, wo und soweit dies möglich ist. Bereits bei der Antragsstellung müssen unsere Projektpartner darüber Auskunft geben, wie sie die Erreichung eines geplanten Projektziels messen werden. Infolgedessen muss jegliche durch das Projekt verursachte Veränderung (positiv und negativ) im gesamten Projektverlauf überwacht und dokumentiert werden. Bei Projektabschluss muss nachgewiesen werden, inwieweit diese Ziele wirklich erreicht wurden.

Wirkungsorientierung dient zum einen der Transparenz und Rechenschaft, denn damit kann sichtbar gemacht werden, was mit der Förderung erreicht wird. Zum anderen hilft die Wirkungsbeobachtung Brot für die Welt und den Partnerorganisationen, aus Fehlern zu lernen und die Qualität der eigenen Arbeit zu verbessern. Freilich sind langfristige gesellschaftliche und kulturelle Veränderungen, auf die es häufig ankommt, nur schwer im Rahmen der existierenden Wirkungsbeobachtungsinstrumente messbar.

### Lernen aus Evaluationen

# Was zählt ist die Veränderung!

Die von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst im Gesundheitsbereich geförderten Projekte zielen darauf ab, die Gesundheitssituation und Lebensqualität der Menschen positiv zu verändern. Um herauszufinden, ob die zu Projektbeginn geplanten positiven Veränderungen auch wirklich eingetreten sind, werden die von Brot für die Welt finanzierten Projekte regelmäßig evaluiert. Ein Beispiel hierfür ist die Evaluation von 51 Gesundheitsprojekten, die in Afrika und Asien durchgeführt wurden.

Die Förderung von Gesundheit ist ein wichtiger Bereich christlicher Entwicklungsarbeit. Das leitende Prinzip unserer Arbeit ist hierbei, dass wir Gesundheit an sich als ein schützenswertes Gut betrachten, ohne dass die Überwindung von Armut nicht möglich sein wird.

Viele Projekte, die von Brot für die Welt im Themenfeld Gesundheit gefördert werden, haben die Verbesserung der Gesundheitssituation von besonders armen oder benachteiligten Bevölkerungsgruppen zum Ziel. Hier sind insbesondere Frauen und Mädchen sowie Menschen, die mit HIV leben, zu nennen. Auch die Arbeit in Regionen mit unzureichender staatlicher Gesundheitsversorgung nimmt einen hohen Stellenwert ein. Brot für die Welt unterstützt Projekte, in denen Menschen über die Ursachen von Krankheiten und Möglichkeiten der Vorbeugung informiert werden. Insbesondere im HIV-Bereich setzen wir uns dafür ein, dass die betroffenen Menschen Zugang zu lebensrettenden Medikamenten erhalten. In vielen Projekten fördern wir die Selbsthilfestärkung der Gemeinden, indem wir freiwillige Gesundheitshelferinnen und -helfer ausbilden und die Selbstorganisation der Menschen unterstützen, sich selbstbewusst für ihre Rechte einzusetzen.

#### Was sind die Ziele der Evaluation?

Ziel der Evaluation war es zu überprüfen, ob die geförderten Projekte tatsächlich positive Veränderungen

bzw. Wirkungen bei den Menschen vor Ort erzielen konnten und was für den Erfolg oder Misserfolg verantwortlich war. Darüber hinaus sollten Empfehlungen zur Verbesserung der Projekte und Weiterqualifizierung unserer Arbeit im Gesundheitsbereich entwickelt werden.

#### Wie wird eine solche Evaluation durchgeführt?

Alle von Brot für die Welt durchgeführten Evaluationen müssen gemäß internationalen Qualitätsstandards (OECD/DAC-Standards) durchgeführt werden. Diese geben vor, welche Kriterien und Prinzipien (zum Beispiel Unabhängigkeit der Gutachterinnen und Gutachter und Transparenz bei der Datenerhebung) bei einer Evaluation beachtet werden müssen.

Die Evaluation der Gesundheitsprojekte wurde von September 2012 bis Dezember 2013 von einer externen Gutachterfirma durchgeführt. Dazu wurde ein Team aus internationalen und lokalen Gesundheits- und Evaluationsexpertinnen und -experten eingesetzt. Im Mittelpunkt der Analyse standen 51 Gesundheitsprojekte, die zwischen 2005 und 2007 vom Evangelischen Entwicklungsdienst begonnen wurden. Es wurden bewusst beendete Projekte gewählt, um besser einschätzen zu können, ob sich die Situation der Menschen in den Projektgebieten auch längerfristig verbessert hat. Zu Beginn nahm das Expertenteam eine Analyse aller

Projekte anhand der vorliegenden Anträge, Berichte und sonstigen Dokumente vor. Aus den vorliegenden Daten wurden Statistiken zu den Projektzielen erstellt, in welchen Regionen und mit welchen Zielgruppen sie arbeiteten und ob die Projekte erfolgreich waren. Zudem wurden zahlreiche Interviews mit den Projektverantwortlichen bei Brot für die Welt sowie weiteren Expertinnen und Experten aus dem Gesundheitsbereich durchgeführt.

Um zu überprüfen, ob die in den Projektfortschrittsberichten der Partnerorganisationen beschriebenen Veränderungen auch in der Realität nachweisbar sind, wurden fünf Feldstudien in Äthiopien, Nepal, Nigeria, Indonesien und Süd-Sudan durchgeführt. In allen Feldstudien wurden zahlreiche Einzel- und Gruppeninterviews mit den Begünstigten, Mitarbeitenden der Partnerorganisationen und weiteren Beteiligten realisiert, regionale und staatliche Statistiken wurden herangezogen sowie Beobachtungen in den Projektgebieten vorgenommen.

Zum Abschluss der Evaluation wurden sämtliche Ergebnisse in einem Abschlussbericht zusammengefasst und Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Förderpraxis entwickelt.

### **Was waren die zentralen Ergebnisse?**

Eine Vielzahl der Projekte hatte zum Ziel, die Menschen durch Information und Schulung in vorbeugenden Maßnahmen besser vor Krankheiten zu schützen. Dieser Ansatz wurde in mehr als 60 Prozent der Projekte angewandt und in vielen Fällen als erfolgreich bewertet. In Nigeria wurden die positiven Wirkungen vorwiegend durch die Ausbildung von freiwilligen Gesundheitsarbeiterinnen und -arbeitern erreicht, die daraufhin als Wissensvermittlerinnen und -vermittler die Gemeindemitglieder über krankheitsvorbeugende Maßnahmen aufgeklärt haben und einfache Behandlungen durchführen konnten. Positiv zu erwähnen ist hierbei, dass die vorbeugenden Praktiken auch von Nachbargemeinden übernommen wurden. Die Evaluation zeigte zudem, dass die Projekte erfolgreich dazu beigetragen haben, die Qualität des gesundheitlichen Angebots und die Nutzung der Leistungen zu verbessern bzw. zu erhöhen. In den Projektregionen im Süd-Sudan hatte der Betrieb eines Krankenhauses, die Ausbildung von Gesundheitshelferinnen und -helfern sowie die Versorgung mit essentiellen Medikamenten

einen großen Anteil daran, den Menschen den Zugang zu gesundheitlichen Leistungen zu ermöglichen.

Projekte, die auf eine Verbesserung der Situation für Menschen mit HIV zielen, konnten in den Bereichen Aufklärung, Beratung sowie Selbsthilfestärkung bedeutende Verbesserungen erzielen. Die Betroffenen oder deren Familienangehörige suchen heute verstärkt Beratungsstellen auf oder organisieren sich in Selbsthilfegruppen. In Äthiopien führte die starke Aufklärungsarbeit in den Gemeinden dazu, dass die Betroffenen heute wesentlich seltener unter Benachteiligung und Diskriminierung zu leiden haben als zu Beginn der Projekte.

Insgesamt betrachtet konnte die Evaluation zeigen, dass die geförderten Projekte dort Hilfe geleistet haben, wo die Not am größten und die staatliche Gesundheitsversorgung nicht ausreichend gewährleistet war.

### **Wie machen wir weiter?**

Die Evaluation zeigte, dass die Arbeit von Brot für die Welt im Gesundheitsbereich die Situation vieler Menschen in den Projektregionen verbessert hat. Neben vielen positiven Ergebnissen gab das Gutachterteam eine Reihe von Empfehlungen ab, wie die Arbeit im Gesundheitsbereich aus ihrer Sicht verbessert werden könnte.

- Unter anderem wurde empfohlen, die Förderung von Projekten zur Verbesserung der Basisgesundheit als Förderschwerpunkt beizubehalten. Die Aktivitäten sollten allerdings auf die Behandlung einfacher Krankheiten ausgeweitet werden, damit mehr Menschen Zugang zu medizinischer Behandlung erhalten können.
- Brot für die Welt sollte zudem stärker darauf achten, dass die geplanten finanziellen Mittel für die Versorgung mit medizinischem Material (z. B. Verbandsmaterial) und Infrastruktur (z. B. Räumlichkeiten) zur Durchführung der Aktivitäten ausreichend sind.
- Zukünftig sollte die Zusammenarbeit mit staatlichen Einrichtungen und anderen im Gesundheitsbereich tätigen Organisationen noch stärker gesucht werden. Durch bessere Abstimmung könne die Wirksamkeit gesteigert werden.

Die Empfehlungen wurden von Brot für die Welt angenommen und ein großer Teil davon wird derzeit bereits umgesetzt bzw. kontinuierlich umgesetzt werden.

# Einsatz für ein gewalt- freies und friedliches Zusammenleben.

Erfahrung und Wissen weitergeben, in solidarischem Austausch mit anderen stehen: Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst vermittelt kompetente Fachkräfte für den Einsatz bei Partnerorganisationen in aller Welt. Mit dem Friedensfachdienst unterstützt das Werk Partnerorganisationen, die den gesellschaftlich-politischen Umbruch in ihrem Land gewaltfrei gestalten und die Zivilgesellschaft stärken wollen. Und mit Stipendien ermöglichen wir angehenden Führungskräften aus Entwicklungs- und Schwellenländern den Besuch einer Universität in Deutschland. Erfolgreiche Studierende aus Ländern des Südens werden darüber hinaus bei der Reintegration in ihre Heimat unterstützt.





Im Gespräch

## Intensive Begleitung für studierende Flüchtlinge

Drei Fragen an **Susanne Werner**,  
Leiterin des Referates Stipendien

**Das Stipendien-Angebot von Brot für die Welt ist vielfältig: entwicklungspolitische oder kirchlich-theologische Stipendien, vergeben als Einzel-, Gruppenstipendien oder Stipendienfonds. Vom Flüchtlingsstipendienprogramm in Deutschland hat man bisher wenig gehört ...**

**Susanne Werner** — Das liegt daran, dass wir für diese Stipendien nicht aktiv werben. Die Stipendien können nur über unsere Partner, die Evangelischen Studierendengemeinden (ESGn) beantragt werden. Sie schlagen dafür Menschen vor, die sie persönlich kennengelernt haben und für förderungswürdig halten. Diese Studierenden sind oft durch belastende Erlebnisse von Krieg und Verfolgung traumatisiert und brauchen eine intensive Betreuung. Eben diese können die ESGn sehr gut leisten, ergänzt durch unsere Begleitseminare.

**Die Zahl der Flüchtlinge steigt - viele sind gut ausgebildet und wollen in Deutschland ihr Studium fortsetzen. Kann Brot für die Welt mehr tun als bisher?**

**SW** — Soeben hat Brot für die Welt beschlossen, einen eigenen Fonds aus Spendenmitteln für das Flüchtlingsstipendienprogramm im Inland einzurichten - zusätzlich zur staatlichen Finanzierung. Dieses Signal zeigt, dass wir gewillt sind, auch hierzulande mehr für die akademische Fortbildung von Flüchtlingen zu tun. Nun können wir mehr Förderungen als bisher vergeben.

**Was unterscheidet Flüchtlingsstipendien von Brot für die Welt von vergleichbaren Angeboten?**

**SW** — Durch ein besonderes Bewilligungsverfahren können wir sehr schnell über die Stipendienvergabe entscheiden. Wichtig ist uns, dass die Stipendiaten ihren Bachelor oder Master erwerben. Daher können wir bis zu drei, in Ausnahmefällen sogar vier Jahren fördern. Dies schließt auch studienvorbereitende Maßnahmen und Sprachkurse mit ein. Im Einzelfall handhaben wir auch die Altersgrenze von 35 Jahren flexibel.



**Susanne Werner,**

ist Diplom-Soziologin mit dem Schwerpunkt Entwicklungssoziologie. Seit 20 Jahren ist sie in der Stipendienarbeit tätig. Sie arbeitete von 2003 bis 2012 im Stipendienreferat des Evangelischen Entwicklungsdienstes in Bonn, seit 2009 als Leiterin und ist seit 2012 in Berlin.

## Fachkräfte

Zum Jahresende 2014 arbeiteten insgesamt 146 von Brot für die Welt vermittelte Fachkräfte bei Partnerorganisationen in Afrika, Asien und Lateinamerika. 17 davon waren im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes (ZFD), acht aufgrund des Reintegrationsprogramms und 33 über Kooperationsprogramme vermittelt worden. Die Fachkräfte werden von den Partnerorganisationen gezielt angefordert, um sie zum Beispiel in der Organisationsentwicklung zu stärken, den Aufbau von Netzwerken zu fördern oder landwirtschaftliche Methoden zu optimieren. Im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes vermittelte Fachkräfte sollen dazu beitragen, den Ausbruch gewaltsamer Konflikte zu verhindern oder Konflikte friedlich beizulegen. Das Reintegrationsprogramm wiederum ermöglicht kirchlich und entwicklungspolitisch engagierten Fachkräften aus Asien, Afrika und Lateinamerika ihre in Deutschland zumeist nach einem Promotionsstudium erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten in ihrem Herkunftsland einzubringen.

---

### Porträt Peru

## Leben in ständiger Bedrohung

Mit Tonschalen schöpfen die Dorfbewohnerinnen und -bewohner das Wasser aus dem Fluss, um zu trinken. Hier im Rio Cenepa baden sie, waschen Kleider und fangen Fische. „Yumi“ bedeutet „Wasser“ in der Sprache der Awajún im Norden von Peru; „Yumi“ – das ist für sie gleichbedeutend mit Leben: Wasser und Wald sind von jeher die Existenzgrundlagen des indigenen Volkes, das in Siedlungen am Flussufer wohnt.

„Diese traditionelle Lebensweise ist bedroht, seit Bergbauunternehmen die Bodenschätze im Quellgebiet des Flusses ausbeuten wollen“, sagt die Ethnologin Sandy El Berr. Gerade ist sie von einer längeren Reise in die entlegene Region zurückgekehrt. Die 41-jährige von Brot für die Welt vermittelte Fachkraft arbeitet für die peruanische Menschenrechtsorganisation Instituto de Defensa Legal (IDL). Mit deren Hilfe wollen die Awajún ihre verbrieften Rechte gegenüber Staat und Wirtschaft geltend machen.

Die Anreise zur großen Versammlung der Awajún war beschwerlich: Viele Stunden Bus und Sammeltaxi,

dann mit Booten weiter und sieben Stunden zu Fuß durch den hügeligen Regenwald. „Doch es hat sich gelohnt“, so El Berr, „aus allen Gemeinden und Organisationen der Awajún sind Vertreter gekommen.“ Zusammen mit Anwälten von IDL stellte sie zwei Verfassungsklagen vor, die vor dem Obersten Gericht Perus in Lima eingereicht werden sollen, und sammelte weitere für den Rechtsstreit wichtige Informationen.

Konflikte wie am Rio Cenepa sind in Peru an der Tagesordnung, seit der Staat mehr und mehr Territorien – inzwischen 20 Prozent – für Bergbau, Öl- und Gasförderung freigibt. War früher vor allem das Anden-Hochland betroffen, will die Industrie nun auch auf Waldgebiete an der Grenze zu Ecuador zugreifen.

„Die Awajún sind seit Jahrzehnten gut organisiert und haben ihre Traditionen ziemlich erfolgreich verteidigt“, berichtet El Berr. Vor zehn Jahren schlossen sie einen Vertrag mit dem Staat über die Errichtung des Nationalparks „Cordillera del Condor“ – in der Überzeugung, dadurch ihre Lebensgrundlagen dauerhaft zu sichern. Doch als der Park 2007 öffnete, war seine Fläche um die Hälfte geschrumpft. Erst als ein Minen-Unternehmen später mit Goldabbau im nicht geschützten Teil des Gebirges begann, erfuhren die Indigenen von einem Geheimabkommen zwischen Bergbau-Behörde und Industrie. Sie fühlten sich betrogen und



| Fachkraft Sandy El Berr unterstützt die Awajún in ihrem Kampf um ihre Landrechte.

wandten sich an IDL. „Der Abbau der Bodenschätze an der Cordillera ist aus mehreren Gründen heikel“, sagt die Ethnologin. Am Berghang liegen die Quellen der Flüsse, von denen Zehntausende leben - ihre Verschmutzung hätte fatale Folgen. Außerdem sei hier ein Rückzugsgebiet vieler Tier- und Pflanzenarten. Und nicht zuletzt seien Höhlen und Wasserfälle auch Orte für heilige Zeremonien der Awajún.

Einklagen wollen die Awajún zum einen die Einhaltung der Konvention 169 der Internationalen Arbeits-Organisationen ILO, die indigenen Völkern weitgehende Landrechte zusichert und von Peru unterzeichnet wurde. Zum anderen sehen sie ihr Recht verletzt, in allen Angelegenheiten des von ihnen genutzten Gebietes konsultiert zu werden.

Als Ethnologin mit besonderen Kenntnissen in internationalem Umweltrecht unterstützt Sandy El Berr IDL und die Awajún dabei, sich auf international gemachte Erfahrungen und Urteile zu stützen. Als eine von Brot für die Welt vermittelte Fachkraft bringt Sandy El Berr ihren „Blick von außen“ in die Partnerorganisation ein und leistet einen Beitrag dazu, die internationale Gemeinschaft über die Lebenswirklichkeit indigener Völker in Kenntnis zu setzen. Sie spricht ausgezeichnet Spanisch, hat Grundkenntnisse mehrerer alter Sprachen Lateinamerikas und sucht die Nähe zu

den Menschen. Mit den Indigenen und für IDL arbeitenden Journalisten dokumentiert sie Rechtsverletzungen, koordiniert das Vorgehen und hilft den Awajún, ihre Rechte zu verstehen.

Schon als Jugendliche interessierte sich Sandy El Berr für fremde Völker: „Aber ich wollte nie traditionelle Völkerkundlerin werden, sondern mich in den Dienst dieser Menschen stellen.“ Entsprechend gestaltete sie ihr Studium in Bonn ebenso wie Projekte und berufliche Tätigkeiten, die sie unter anderem nach Guatemala, Mexiko, Ecuador und Bolivien führten.

Seit Ende 2010 ist El Berr für das Institut IDL tätig, das die Demokratie in Peru stärken will, um besser gegen die großen Probleme vorzugehen: Straflosigkeit, Korruption, andauernde soziale Konflikte und die Missachtung indigener Rechte. Die Ethnologin ist überzeugt: „Ohne Einhaltung der Menschenrechte ist nachhaltige Entwicklung nicht möglich.“ Was die Klage der Awajún angeht, setzt sie große Hoffnungen auf das nationale Rechtssystem. Inzwischen gebe es in Lima viele engagiert und seriös arbeitende Richter.

→ **Weitere Informationen zum Thema**

**Internationale Personaldienste**

<http://info.brot-fuer-die-welt.de/fachkraefte>

## Freiwillige

Menschen anderer Kulturen und Lebenswelten begegnen und dabei etwas Sinnvolles tun: 31 junge Leute zwischen 18 und 28 Jahren hat Brot für die Welt im Jahr 2014 zu einem entwicklungspolitischen Freiwilligendienst entsandt. In Ländern Asiens, Afrikas, Lateinamerikas und Osteuropas/Kaukasus können sich die jungen Erwachsenen engagieren. Sie werden bei lokalen Organisationen eingesetzt und arbeiten zum Beispiel bei Bildungs-, Gesundheits- oder Umweltschutzprojekten mit. Vor rund einem Jahr wurde das Programm durch eine neue Süd-Nord-Komponente ergänzt, um den Austausch zwischen Partnern des Globalen Südens und des Globalen Nordens zu fördern. 2014 konnten erstmals zehn Freiwillige aus Kamerun, Georgien und Costa Rica für einen Freiwilligendienst in Deutschland aufgenommen werden. Gefördert wird der Freiwilligendienst mit staatlichen Mitteln aus dem „weltwärts“-Programm, kirchlichen Mitteln und Spenden in Höhe von insgesamt 642.925 Euro.

---

### Bericht Süd-Nord-Programm

## Die Welt aus einem neuen Blickwinkel betrachten

„Morgens kümmere ich mich zuerst um die Kaffeebestellungen“, berichtet Isabel Calderón Elizondo: Den E-Mail-Eingang checken, die Pakete mit fair gehandeltem Kaffee packen und zur Post bringen – ein wichtiger Aufgabenbereich für die 19-jährige Freiwillige aus Costa Rica. Für neun Monate arbeitet sie beim gemeinnützigen Verein FairBindung e.V. in Berlin-Kreuzberg, der neben dem Verkauf von Bio-Kaffee aus Guatemala vor allem Bildungsarbeit mit jungen Menschen zum Thema Globalisierung und nachhaltige Entwicklung leistet.

Isabel Calderón gehört zum ersten Jahrgang des neuen Süd-Nord-Programms des entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes „weltwärts“. Bereits seit 2008 fördert die Bundesregierung den Einsatz von Freiwilligen aus Deutschland in Partnerländern – nun ist der Austausch auch in umgekehrter Richtung möglich. Brot für die Welt hat in der Pilotphase zehn junge Männer und Frauen aus Georgien, Kamerun und Costa Rica aufgenommen und an Einsatzstellen in Berlin und Brandenburg vermittelt. Zwei Drittel der Kosten

dafür übernimmt das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

Isabel hatte sich bereits an ihrem Heimatort Salitre im Süden Costa Ricas ehrenamtlich engagiert. Dort betreibt ein Verein der indigenen Bevölkerungsgruppe Bribri, zu der die 19-Jährige gehört, ein Ökotourismus-Projekt. Die Bribri gehen mit ihren Gästen auf Tour durch den Regenwald, stellen ihren Alltag, ihre Traditionen und Bräuche vor. Isabel, die Englisch auf Lehramt studiert, kümmerte sich um den Kontakt zu den Gästen und organisatorische Aufgaben.

Solches Engagement für nachhaltige Entwicklung ist eine wichtige Voraussetzung für die Teilnahme am „weltwärts“-Programm. Die Teilnahme am Freiwilligenprogramm in Berlin wurde durch ACTUAR ausgeschrieben, eine Partnerorganisation von Brot für die Welt, die die Entwicklung ländlicher Gemeinden durch Ausbau und Vermarktung von Tourismusangeboten unterstützt, darunter auch das Projekt der Bribri. „Ich musste mich bewerben und wurde unter drei Kandidaten ausgewählt“, sagt Isabel Calderón. Am Beginn ihres Aufenthaltes in Deutschland standen Einführungsseminare und ein mehrmonatiger Intensiv-Sprachkurs. Seit Dezember 2014 lebt die Costaricanerin nun in einer Gastfamilie und fährt jeden Tag 30 Minuten mit Bus und Bahn zu ihrer Einsatzstelle.



| Lehrreich ist für Isabel Calderón Elizondo (oben, 2.v.l.) und die anderen Freiwilligen der Aufenthalt in Deutschland.

Wenn der Kaffeeversand erledigt ist, befasst sich Isabel mit ihrem zweiten Schwerpunkt bei FairBindung: Gerade gestaltet sie drei „Methodenkoffer“, die ihre Einsatzstelle für Workshops oder Projektwochen in Schulen benutzt. Themen wie „Durch Einkaufen die Welt retten?“ oder „Wir Klimawandler“ stehen dabei auf dem Programm. Die Freiwillige hilft bei den Veranstaltungen in Schulen oder auch an der Uni.

„Mit solchen Themen hatte ich mich vorher kaum beschäftigt“, räumt Isabel ein, „ich lerne bei FairBindung sehr viel für mich und kann dies später bestimmt in meiner Arbeit nutzen.“ Was kann sie ihrerseits in die Arbeit des Vereins einbringen? „Es ist ihr anderer Blickwinkel auf unsere Arbeitsweise“, meint Luis Carrera, der bei FairBindung den Kaffeebereich betreut. Die Aktiven seien alle im selben Alter, hätten ähnlichen beruflichen Hintergrund und verstünden sich als basisdemokratisches Kollektiv. „Durch Isabel lernen wir, neue und jüngere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unsere Gruppe zu integrieren“, sagt Carrera. Der Verein beschäftigt zum ersten Mal überhaupt eine Freiwillige.

„Bei der Auswahl der Einsatzstellen ist uns eine gesellschaftspolitische Ausrichtung sehr wichtig, ob im entwicklungspolitischen Bildungsbereich, in der sozialen, kulturellen oder umweltpolitischen Arbeit“, sagt Anne Akuété, zuständige Referentin von Brot für

die Welt. Sie ist unter anderem verantwortlich für das pädagogische Begleitprogramm, hält Kontakt zu Freiwilligen, Einsatzstellen und Gastfamilien und ist Ansprechpartnerin bei Sorgen und Nöten. Auch für Brot für die Welt selbst bedeute die Süd-Nord-Komponente von „weltwärts“ eine große Bereicherung, so Akuété. „Wir verstehen das Freiwilligenprogramm als entwicklungspolitischen Lerndienst in beide Richtungen.“ Durch die neuen Perspektiven der Süd-Nord-Freiwilligen wolle man auch die eigene Arbeit weiterentwickeln, wie die des Nord-Süd-Freiwilligendienstes.

Ihre Arbeit bei FairBindung findet Isabel abwechslungsreich. Im deutschen Alltag ist ihr ein anderer Umgang der Menschen untereinander aufgefallen: „In Costa Rica kommt man leichter in Kontakt.“ Auch an das Leben in einer Metropole hat sie sich gewöhnen müssen, genießt nun aber, an historischen Orten wie dem Brandenburger Tor zu stehen. Inzwischen plant sie das für alle Freiwilligen obligatorische Jahresprojekt: In einer Informationsveranstaltung in Berlin möchte sie über die Kultur ihres indigenen Volkes, der Bribri, berichten.

---

→ **Weitere Informationen zum Thema**  
**Freiwilligendienst**

<http://info.brot-fuer-die-welt.de/freiwillige>

---

## Stipendien

Brot für die Welt vergibt kirchlich-theologische und entwicklungspolitische Einzel- und Gruppenstipendien sowie Stipendienfonds weltweit. Ziel der entwicklungspolitischen Förderung ist, Chancen benachteiligter Menschen in Ländern des Südens durch berufliche und akademische Ausbildung zu erhöhen. Im kirchlich-theologischen Stipendienprogramm geht es um die Förderung sozial-diakonischer Reflexionen in den Kirchen weltweit und um die Förderung ökumenischer Beziehungen. Darüber hinaus werden in Deutschland elf regionale Studienbegleitprogramme sowie der Ökumenische Notfonds für ausländische Studierende mit einem jährlichen Zuschuss gefördert. 2014 unterstützte Brot für die Welt 188 Stipendiatinnen und Stipendiaten, 20 von ihnen waren Flüchtlinge. Besonders junge Flüchtlinge benötigen in ihrer schwierigen Situation Hilfe, um studieren zu können. Dies ermöglichen die Flüchtlingsstipendien in Deutschland sowie in den Ländern des Südens.

---

### Bericht Flüchtlingsstipendien

## Neubeginn nach Flucht und Folter

Mit 46 Jahren fängt Camille K. aus Ruanda noch einmal von vorne an: Wenn er im Sommer sein Studium in Oldenburg erfolgreich abgeschlossen hat, will er sich als Sozialarbeiter bewerben, um Migranten und Flüchtlinge zu beraten. Dass Camille sein Studium zu Ende bringen kann, verdankt er einem Stipendium von Brot für die Welt. Er ist einer von 20 Studierenden, die durch das Flüchtlingsstipendienprogramm in Deutschland ihren Bachelor oder Master erwerben können.

In Ruanda hatte Camille K. Pharmazie studiert und sich als Apotheker in leitenden Positionen eine gesicherte Existenz aufgebaut. Wegen seines Engagements für die Menschenrechte in Ruanda wurde K. verfolgt, bedroht und ins Gefängnis geworfen. Über fünf Jahre lebte er als Asylbewerber in Deutschland in einem unsicheren Aufenthaltsstatus; erst Anfang 2015 wurde seinem Asylantrag stattgegeben.

„Ich bin auf dem Land aufgewachsen. Nur wenige dort haben die Chance zu einer guten Ausbildung“,

erzählt der Stipendiat. Um den Armen in seiner Heimatregion etwas zurückzugeben, engagierte er sich für eine lokale Entwicklungsorganisation. Ab 2005 wurde K. in einer Menschenrechts-Initiative gegen Gewalt aktiv und geriet ins Visier der Staatsorgane. Zwei Mal landete er im Gefängnis und wurde gefoltert. „Als sie mich zum dritten Mal abholen wollten, bin ich sofort geflohen“, erinnert sich Camille. Seine Familie musste er zurücklassen und bangt um ihr Schicksal.

In Deutschland wurde der Asylbewerber K. in einer Flüchtlingsunterkunft mit drei weiteren Männern im Zimmer einquartiert. Er wollte nicht tatenlos herumsitzen – und erlebte zunächst eine große Enttäuschung: „Mein Studienabschluss aus Ruanda wurde nicht anerkannt.“ Doch Camille ließ sich nicht entmutigen. Unterstützt von Caritas und Flüchtlingsrat, eignete er sich in Windeseile die deutsche Sprache an. Bald vermittelte er als ehrenamtlicher Berater anderen Asylbewerbern Zugang zu Sprachkursen und informierte sie über Wege, eine Arbeitserlaubnis zu bekommen. K. selbst absolvierte ein Kontaktstudium in Bildung, Beratung und Sozialarbeit. Die Dozenten motivierten ihn, sich an der Uni Oldenburg für den viersemestrigen Bachelor-Studiengang „Interkulturelle Bildung und Beratung“ zu bewerben, der



| Brot für die Welt vergibt auch Stipendien für Flüchtlinge, damit diese sich weiterqualifizieren können.

sich an hoch qualifizierte Migrantinnen und Migranten richtet.

Der Studienalltag gestaltete sich für K. schwierig: Vier Stunden dauert die Bahnfahrt nach Oldenburg - als Asylbewerber durfte er den Wohnort nicht wechseln. Hinzu kamen die Fahrtkosten. „Bei mehreren Institutionen habe ich ein Stipendium beantragt, aber nur Ablehnungen bekommen“, blickt Camille zurück, „wegen meines Alters und wegen des ungesicherten Aufenthaltsstatus“. K. war drauf und dran, das Studium abzubrechen, als er von den Flüchtlingsstipendien von Brot für die Welt erfuhr. Die Evangelische Studierendengemeinde Oldenburg schlug ihn dafür vor.

Aufgrund der Stipendienzusage erhielt K. die Genehmigung, an den Studienort zu ziehen. „Nun ist alles viel leichter - ich habe nur zehn Minuten Fußweg zur Uni“, freut er sich. Wenn er den offiziellen Bescheid über seine Anerkennung als Asylberechtigter endlich in Händen hält, will er aus dem Flüchtlingsheim in eine Wohnung ziehen - und so bald wie möglich auch seine Familie in Deutschland in Sicherheit bringen.

Neben diesem bislang ausschließlich mit staatlichen Geldern geförderten Flüchtlingsstipendienprogramm vergibt Brot für die Welt auch Stipendien aus

Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes für Flüchtlinge und soziale Härtefälle - hier ist neben einem Masterstudium auch die Promotion möglich. In diesem Programm sind aktuell fünf Personen, teilweise aufgrund von Empfehlungen aus Partnerorganisationen.

Eine dritte Fördermöglichkeit - der Flüchtlingsstipendienfonds - kommt Menschen in Ländern des Südens zugute. Ein Beispiel dafür sind tamilische Flüchtlinge, die aus Sri Lanka nach Indien gekommen sind. Hier gab es zuletzt 1.870 Teilstipendien. Gefördert werden Berufsausbildung oder Bachelor-Studium durch Teilstipendien. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten werden nach gemeinsam festgelegten Kriterien von Brot-für-die-Welt-Partnern ausgewählt und betreut. Schließlich gibt es noch den Notfonds der Evangelischen Studierendengemeinden: Daraus können ausländische Studierende (und teilweise auch Flüchtlinge) in Deutschland, die in finanzielle Schwierigkeiten geraten, eine Überbrückungshilfe aus Spendenmitteln bekommen.

---

→ **Weitere Informationen zum Thema Stipendien**

<http://info.brot-fuer-die-welt.de/stipendien>

---

# Motivierte Arbeit für Menschenwürde und Menschenrechte.

Als ein Werk der evangelischen Kirche wirbt Brot für die Welt für Menschenwürde, Nächstenliebe und Gerechtigkeit. Wir streben in ständigem Austausch mit Politik und Fachöffentlichkeit an, Antworten auf die komplexen globalen Probleme und sozialen Fragen zu geben. Überwindung von Armut und Hunger, Gerechtigkeit, Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen, Klimaschutz und -anpassung, Frieden und die Verwirklichung der Menschenwürde und Menschenrechte sind dabei die Kernanliegen.





## Im Gespräch

# „Freiwillige Verpflichtungen haben versagt“

Drei Fragen an **Julia Duchrow**,  
Leiterin Referat Menschenrechte und Frieden

### **Sind Menschen im Süden ausreichend vor Rechtsverletzungen durch Unternehmen geschützt?**

**Julia Duchrow** — Immer wieder beobachten unsere Partner, wie Menschenrechte durch Geschäftstätigkeit von Unternehmen verletzt werden. Für die Rohstoffe, die in unseren Autos, Handys und Computern landen, werden Menschen von ihrem Land vertrieben und Flüsse vergiftet, von denen sie leben - von den Produktionsbedingungen in den Fabriken ganz zu schweigen. Die beteiligten Konzerne können kaum haftbar gemacht werden. Dies gilt für nationale Unternehmen, aber - noch schwieriger - auch für internationale Unternehmen. Das liegt etwa an schwachen Rechtssystemen in den betroffenen Staaten und damit auch schwachen Durchsetzungsmöglichkeiten.

### **Wie können Sie die Opfer unterstützen?**

**JD** — Wir unterstützen die Partner dabei, rechtliche Expertise zu bekommen. Wir beraten sie, wie man die Verletzungen dokumentiert, um vor Gericht Beweise vorlegen zu können. Vor allem unterstützen wir Anwältinnen und Anwälte vor Ort, um vor den lokalen Gerichten Rechte von Opfern - zum Beispiel bei Landverlust an Großkonzerne - geltend zu machen. Weil viele Fälle unseren Konsum- und Wirtschaftsmustern im globalen Norden geschuldet sind, machen wir die Erfahrungen unserer Partner auch hier publik.

### **Was muss auf internationaler Ebene passieren?**

**JD** — Wir setzen uns für international verbindliche Regeln ein, die auch deutsche Unternehmen im Ausland binden. Der UN-Menschenrechtsrat hat 2011 Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte verabschiedet. Um sie umzusetzen, wird seit Herbst 2014 an einem nationalen Aktionsplan gearbeitet, geleitet vom Auswärtigen Amt. Wir dringen in diesem Kontext darauf, dass Sorgfaltspflichten von Unternehmen für die ganze Wertschöpfungskette festgelegt werden.



**Dr. Julia Duchrow**

ist seit 2011 bei Brot für die Welt. Die promovierte Juristin schrieb ihre Doktorarbeit über völkerrechtlichen Minderheitenschutz und war vor ihrer Tätigkeit bei Brot für die Welt zehn Jahre lang als asylopolitische Referentin bei Amnesty International tätig.

## Politik und Interessenvertretung

Entwicklung braucht Frieden, und Entwicklung braucht den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen sowie eine nachhaltige Wirtschaftsweise und Energiepolitik weltweit. Die größten Armutstreiber gegenwärtig sind der Klimawandel, gewalttätige Konflikte und die steigende Zahl zerfallender Staaten, in denen die Menschenrechte keine Geltung mehr haben. Brot für die Welt bringt gemeinsam mit seinem Netzwerk, der globalen ACT Alliance, und anderen zivilgesellschaftlichen Netzwerken die Perspektiven der Menschen aus den armen Ländern und Regionen der Welt in die nationalen und weltweiten Entscheidungsprozesse über relevante globale Zukunftsfragen ein.

### Klimapolitik

## Auf dem Weg nach Paris: Der Handlungsdruck wächst

Die Auswirkungen des Klimawandels sind weltweit schon jetzt massiv spürbar – und sie werden sich in Zukunft noch weiter verschärfen. Extremwetterereignisse wie Dürren, Hurrikane oder Überschwemmungen nehmen ebenso zu wie die Versauerung der Ozeane. Der Fünfte Sachstandsbericht des Weltklimarats, der 2014 vorgelegt wurde, hat in aller Deutlichkeit dargelegt, wie sehr der fortschreitende Klimawandel die weltweite Ernährungssicherung gefährdet und Treiber gewaltsamer Konflikte um Ressourcen ist.

Weitere Millionen Menschen werden aufgrund der geänderten Lebensumstände in der Folge des Klimawandels aus ihrer Heimat fliehen müssen. Zusammen mit der ACT Alliance hat sich Brot für die Welt dafür engagiert, dass die wissenschaftlichen Belege des Weltklimarats auch Eingang in die Politik finden. Die Kernbotschaft lautet: Gegensteuern duldet keinen Aufschub mehr. Es bleibt nicht mehr viel Zeit, um das Ziel, die globale Temperaturerhöhung bis zum Ende des Jahrhunderts auf unter 2 Grad Celsius zu beschränken, noch einhalten zu können. Für Brot für die Welt ist es dabei ein vorrangiges Anliegen, dass eine ambitionierte Klimapolitik in erster Linie die Interessen der ärmsten und verletzlichsten Bevölkerungsgruppen berücksichtigt.

Dies haben wir beim Weltklimagipfel im Dezember in Lima deutlich gemacht, zusammen mit einer Delegation aus den besonders von den Folgen des Klimawandels betroffenen Ländern Bangladesch, Fidschi, Indien, Nepal, Philippinen, Äthiopien, Guatemala, Peru, Bolivien und Kenia. Das Thema „Unterstützung beim Umgang mit klimabedingten Schäden und Verlusten“ hat jedoch keinen Eingang in die Abschlusserklärung gefunden – eine große Enttäuschung für unsere Partnerorganisationen und ein herber Rückschlag für das Vertrauen der ärmsten Staaten in den UN-Prozess. Bis zum Abkommen in Paris muss es gelingen, die Unterstützung der verletzlichsten Länder wieder ganz hoch auf die Verhandlungsagenda zu heben.

Wir begleiten Partner im globalen Süden nicht nur bei der Anpassung an den Klimawandel, sondern auch bei der Entwicklung eigener kohlenstoffarmer Entwicklungsstrategien. Zusammen mit Fachleuten aus Kasachstan, Vietnam, Peru und Tansania wurden in einem Pilotprojekt die Chancen einer klimaverträglichen Entwicklung in den jeweiligen Ländern erarbeitet und mit einer Studienreise durch das Energiewendeland Deutschland verknüpft.

Die Schlussfolgerungen entsprechen den Erkenntnissen des Weltklimarats: Eine globale Energiewende ist möglich – und sie kommt uns billiger, als später mit den finanziellen Folgen des Klimawandels umgehen zu müssen. Es führt kein Weg daran vorbei: Die Industrieländer sind aufgefordert, die Emissionen drastisch zu reduzieren und die Entwicklungsländer bei Treibhausgasreduktion und Klimaanpassung zu unterstützen.

---

## Migrations- und Entwicklungspolitik

# Rechte der Flüchtlinge schützen

Die europäische Außengrenze ist für Flüchtlinge zur tödlichsten Grenze der Welt geworden. Im Jahr 2014 kamen mehr als 3.400 Menschen bei dem Versuch ums Leben, in die Europäische Union (EU) zu gelangen. Die Mehrzahl von ihnen war vor Verfolgung, Gewalt oder Krieg geflohen und auf der verzweifelten Suche nach einem sicheren Lebensraum. Die anhaltenden Auseinandersetzungen in Syrien und im Irak führen zu dramatischen Flüchtlingskrisen in der ganzen Region.

Weltweit sind mehr als 51 Millionen Menschen auf der Flucht. Die meisten sind Vertriebene im eigenen Land oder werden von den unmittelbaren Nachbarländern aufgenommen. Vier von fünf Flüchtlingen leben in einem Entwicklungsland. Im wirtschaftlich armen, krisengeschüttelten Libanon ist derzeit jede/r vierte Einwohner/in ein Flüchtling.

Angesichts der hohen politischen und wirtschaftlichen Belastungen, denen die Aufnahmeländer vor allem im Nahen Osten ausgesetzt sind, hat sich die Konferenz für Diakonie und Entwicklung, das oberste Entscheidungsgremium des Werks, anlässlich ihrer Herbsttagung 2014 daher mit dem nachdrücklichen Appell an die Bundesregierung gewandt, umgehend zur tatkräftigen Unterstützung und Entlastung der von der Flüchtlingskatastrophe besonders betroffenen Länder beizutragen. Dies schließt auch die Bereitschaft ein, im Rahmen einer solidarischen Teilung der internationalen Verantwortung deutlich mehr Flüchtlinge in Europa selbst aufzunehmen.

Denn derzeit gibt es für Flüchtlinge kaum mehr eine Möglichkeit, legal nach Europa zu kommen. Ohne Visum bleiben die europäischen Grenzen verschlossen. Daher begeben sich die Schutzsuchenden in die Hände von Schleusern und Menschenhändlern und gehen das lebensgefährliche Risiko ein, auf irregulären Wegen nach Europa den Tod zu finden.

Ogleich Politiker immer wieder beteuern, das Sterben an Europas Rändern beenden zu wollen, bleiben die Grenzübergänge hermetisch abgeriegelt. Auch kommt es immer wieder zu völkerrechtswidrigen Zurückweisungen. Mehr noch: Die Verantwortung für den Schutz der Flüchtlinge und Migranten wird in die sogenannten Drittstaaten ausgelagert. Mit der Veröffentlichung eindrucksvoller Fallstudien hat Brot für die Welt die Aufmerksamkeit auf die in der



| Immer mehr Menschen sind weltweit auf der Flucht.

Öffentlichkeit wenig bekannten Folgen dieser Politik für die Herkunfts- und Transitstaaten vor allem auf dem afrikanischen Kontinent gelenkt.

Die EU-Staaten stellen Mittel für die Verstärkung von Grenzsicherheitsmaßnahmen in Algerien oder Mauretanien bereit, mit dem Ziel, die Migrationsbewegungen in den Herkunftsregionen zu kontrollieren und aufzuhalten. In Marokko und Tunesien werden Zentren geplant, in denen entschieden werden soll, wer in Europa einen Anspruch auf Asyl geltend machen darf und wer im Transit gefangen bleibt oder zurückkehren muss in den Herkunftsstaat. Die Europäische Union kooperiert auf Kosten der Rechte von Flüchtlingen und Migranten mit Staaten, die weder rechtstaatliche Sicherheit noch Menschenrechtsschutz angemessen gewährleisten können.

Brot für die Welt setzt sich gemeinsam mit der Diakonie Deutschland dafür ein, dass die EU und Deutschland die Verantwortung für die Schutzsuchenden nicht länger auslagern und gefahrenfreie Wege für sie öffnen. Wir fordern ein funktionierendes, ziviles Seenotrettungssystem. Es braucht eine faire Verteilung der Schutzsuchenden innerhalb der EU-Mitgliedstaaten und verbindliche, gemeinsame Standards im Umgang mit ihnen. Europa braucht ein in die Zukunft gewandtes, menschenwürdiges Einwanderungsrecht. Deutschland und die EU müssen sich darauf einstellen, dass es der Normalfall bleibt, dass Flüchtende Schutz und eine sichere Bleibe suchen.

Wir unterstützen unsere Partnerorganisation vor Ort, Vertreibung und erzwungener Migration entgegenzutreten, sowie den Schutz der Rechte von Flüchtlingen und Migrant(inn)en zu gewährleisten. Gemeinsam treten wir dem Ansinnen entgegen, Entwicklungshilfe einseitig als Instrument der Flüchtlingsabwehr zu missbrauchen. Entwicklungszusammenarbeit darf nicht davon abhängig gemacht werden, dass die Partnerländer die europäischen Interessen der Migrationskontrolle als Vorbedingung übernehmen.

---

### → Weitere Informationen zum Thema

#### Flüchtlinge

<http://info.brot-fuer-die-welt.de/thema/migration-entwicklung>

---

## Öffentlichkeitsarbeit

Brot für die Welt will mit seiner Öffentlichkeitsarbeit der Bevölkerung in Deutschland die Perspektiven und Nöte der Menschen in den Ländern des Südens näher bringen und verstehbar machen, wie diese mit unserer Lebensweise zusammenhängen. Das Werk informiert auf Veranstaltungen, in Publikationen und auf seiner Internet-Plattform über die Ursachen von Hunger, Armut und Diskriminierung auf der Welt. Für diese Arbeit nutzen wir verschiedene Kanäle wie Presse, Hörfunk, Fernsehen und soziale Netzwerke. Hier stellen wir zwei Teilbereiche unserer Arbeit vor.

### Weltgemeinde

## Online-Materialdienst für engagierte Gemeinden

Fürbitten, Gottesdienstbausteine, Andachten – Material von Brot für die Welt für die Arbeit in Kirchengemeinden und Gemeindegruppen gibt es seit September 2014 gebündelt an einem Ort im Netz: im neuen Online-Portal „WeltGemeinde“. Bereits mehr als 130 Dateien stehen übersichtlich sortiert den Engagierten und Aktiven rund um die Uhr zur Verfügung.



Wer auf der Suche nach Ideen für die Gemeindegemeinschaft rund um die Themen Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung ist, wird in dem neuen Angebot schnell fündig. Niko Wald vom Online-Team von Brot für die Welt: „Das Portal ermöglicht eine Suche nach Zielgruppe, Aktionsform und Anlass. Schritt für Schritt lassen sich so etwa Heiligabend-Gottesdienste, Schaukastenplakate zu Erntedank oder Mitmachaktionen für die Konfi-Arbeit aufrufen.“

Das neue Portal bietet mehr als Downloads: Ein Redaktionsteam stellt jeden Monat zum Kirchenjahr passende Angebote vor und berücksichtigt, dass Gemeinden oft mehrere Wochen vorausplanen müssen. Motive und Texte zur neuen Aktion, die am ersten Advent startet, gibt es daher bereits im frühen Herbst, Gedanken zur Jahreslosung schon im November und Material zur Konfirmation spätestens ab Anfang März.

Auch Gemeindebrief-Redaktionen werden fündig – für sie stehen Druckvorlagen und Projektinformationen samt passenden Fotos bereit. Infos zu Eine-Welt-Seminaren, Kontaktinfos für ganz Deutschland und ein interaktives Drucktool für Zahlscheine runden das neue Angebot ab.

Veronika Ullmann, theologische Redakteurin: „Das ‚WeltGemeinde‘-Portal macht alle Inhalte der gleichnamigen Print-Publikation auch im Netz verfügbar und bietet – darüber hinaus – noch mehr.“ Ende 2013 war das erste Heft der neuen Publikation „WeltGemeinde“ erschienen. Es erscheint drei Mal im Jahr – im Februar, Juni und Ende September. Im Online-Portal können Interessierte auch die gedruckte Version des Heftes bestellen.

→ **Weitere Informationen zum Thema**

[www.brot-fuer-die-welt.de/weltgemeinde](http://www.brot-fuer-die-welt.de/weltgemeinde)

### Aktion 5.000 Brote

## Konfis backen Brot für die Welt

Das Brot duftet köstlich. Nach einer Stunde Backzeit sind die Pfundbrote fertig. Die Konfirmandinnen und Konfirmanden sind das erste Mal in einer echten Backstube und sie sind gespannt. Sie haben den Teig geknetet, portioniert und geformt. Die Bäckermeisterin hat viel erklärt. Nun dürfen alle mit dem Schieber Brote aus dem Ofen holen. Mit mehlbestäubten Gesichtern bestaunen die Konfirmanden in der Hitze des Ofens ihr Werk. Tom hat mit Teigbuchstaben „Teilen“ auf ein Brot geschrieben und erkennt freudig sein Brot. Es ist gut geworden. Benita erzählt stolz: „Diese Brote haben wir für Jugendliche in Ghana gebacken. Dort können sie durch das Geld einen Beruf lernen!“

Die Aktion „5.000 Brote“ vom Bäckerhandwerk und allen Landeskirchen war zwischen Erntedank und Advent ein voller Erfolg. Im Konfirmandenunterricht wurden Ernährung, die Bedeutung von Brot, der Wert von Lebensmitteln und die Arbeit von Brot für die Welt zum Thema. Dann durften die Konfirmanden beim örtlichen Bäckermeister Brote backen. Anschließend präsentierten und verkauften sie die Brote in einem Festgottesdienst oder gaben sie gegen Spende ab.

Häufig stellten die Konfirmandinnen und Konfirmanden in den Gemeinden auch eines der drei Spendenprojekte in Ghana, Bangladesch und Kolumbien vor. Für die Jugendlichen war die Aktion ein besonderes Erlebnis. Sie lernten mit Spaß einen schönen Handwerksberuf kennen. Vor allem aber erlebten die Konfirmanden, dass auch sie – wie bei der Speisung der 5.000 – mit anderen teilen können. Die Anerkennung in der Kirchengemeinde und im Ort bestärkte sie darin. 433 Artikel berichteten über Backaktionen. Auch die übrigen Zahlen sind rekordverdächtig: 15.000 Jugendliche aus 900 Gemeinden backten 60.000 Brote und nahmen dabei über 230.000 Euro für Brot für die Welt ein.

Heinrich Bedford-Strohm, der Ratsvorsitzende der EKD, nahm sich die Zeit, mit Konfirmanden in einer Münchner Backstube Brot zu backen und ist überzeugt: „Die Aktion 5.000 Brote hat in den Landeskirchen und vielen Kirchengemeinden einen Nerv getroffen.“ Die Idee für die Aktion stammt aus Hessen. Dort wurde sie 2012 das erste Mal umgesetzt.



Der Berliner Bischof Markus Dröge legt beim Teigkneten selbst Hand an.

Dieter Lomb, Handwerksreferent in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, ist „5.000 Brote“-Akteur der ersten Stunde. Für ihn ist das Erlebnis der Jugendlichen, ein Lebensmittel mit allen fünf Sinnen zu erfahren und selbst herstellen zu können, besonders wichtig. „Ich habe selbst an drei Backaktionen teilgenommen und mit großer Freude gesehen, mit welcher Begeisterung die Konfirmanden und Bäckermeister mitgemacht haben. Eine wunderbare Gemeinschaftsaktion von Handwerk und Kirche.“

2014 wurde aus der guten Idee aus Hessen eine bundesweite Erfolgsaktion. Viele engagierte Kolleginnen und Kollegen aus der Handwerks-, der Ökumene- und der Konfirmandenarbeit koordinierten die Umsetzung der Aktion in den Landeskirchen. Bischöfe gingen selbst mit Konfirmanden in die Backstube. Pfarrerrinnen und Jugendmitarbeiter gestalteten mit viel Liebe mit den Konfirmanden Gottesdienste und richteten mancherorts sogar Erntefeste aus oder bauten selbst Öfen. Besonderer Dank gilt den Bäckerinnen und Bäckern. Mit einer Menge Mehl und Energie, vor allem aber mit Freude, Kreativität und geduldigem Erklären machten sie diese tolle Aktion zugunsten von Brot für die Welt möglich.

Die Aktion „5.000 Brote – Konfis backen Brot für die Welt“ ist eine Kooperation der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), des Zentralverbands des Deutschen Bäckerhandwerks und des Evangelischen Verband Kirche-Wirtschaft-Arbeitswelt.

### → Weitere Informationen zum Thema

#### Aktion 5.000 Brote

[www.brot-fuer-die-welt.de/weltgemeinde/konfis-jugend/5000-brote](http://www.brot-fuer-die-welt.de/weltgemeinde/konfis-jugend/5000-brote)

## Inlandsförderung

Das Referat Inlandsförderung von Brot für die Welt fördert entwicklungsbezogene Bildungs- und Informationsarbeit kirchlicher und zivilgesellschaftlicher Gruppen und unterstützt kirchliche Partnerschaftsgruppen in ihrer Arbeit. So trägt es zum Dialog zwischen Nord und Süd und zu entwicklungspolitischem Lernen bei. Im Rahmen dieser Arbeit fördert das Entwicklungswerk neben Seminaren, Veranstaltungen, Aktionen und Broschüren auch Lern- und Partnerschaftsreisen von Kirchengemeinden, Schulen und Jugendgruppen. Außerdem werden kirchliche Partnerschaftsgruppen unterstützt, die mit ihren Partnern im Globalen Süden ein Projekt konzipieren. Last but not least fördert Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst über das Evangelische Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit (EZEZ) auch Filme zu Nord-Süd-Themen. Sie sollen kritische Einblicke in lokale, regionale und globale Zusammenhänge geben.

---

### Filmförderung

## Packende Szenen berühren die Menschen

*Eng zusammengepfercht hocken 30 Männer und eine Frau im Rumpf der Piroge. Eigentlich ist das schlichte Fischerboot völlig untauglich für die Überfahrt vom Senegal auf die Kanarischen Inseln. Nur widerwillig hat Kapitän Baye Laye das Kommando übernommen – um seinen jüngeren Bruder zu beschützen, der auch an Bord ist. Es kommt, was kommen muss: Der Motor fällt aus, Sturm zieht auf, Proviant geht verloren und mehrere Flüchtlinge ertrinken ...*

Auf dem engen Raum eines Bootes entfaltet der Spielfilm „Die Piroge“ des senegalesischen Regisseurs Moussa Touré ein großes Drama. Er gibt Einblick in die persönlichen Motive von Menschen, die für ihren Traum von einem besseren Leben tödliche Gefahren auf sich nehmen. Einige von Zehntausenden Bootsflüchtlingen, die sich jedes Jahr von Afrika nach Europa auf den Weg machen, bekommen Namen und Gesichter.

Dass der packend inszenierte Streifen auch in deutschen Kinos lief und bei vielen Bildungsveranstaltungen zum Einsatz kommt, wäre ohne die Filmförderung von Brot für die Welt nicht möglich. Das

Evangelische Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit (EZEZ) berät als Fachstelle bei der Auswahl förderungswürdiger Dokumentar- oder Spielfilme. Wird eine Produktion bezuschusst, erwirbt das EZEZ auch die nichtgewerblichen Nutzungsrechte. Insgesamt hat das Zentrum rund 300 Filme im Programm, die über die Evangelischen Medienzentralen ausgeliehen oder gekauft werden können.

„Um den Mangel an guten Medien für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit zu beheben, wurde die Filmförderung vor über 30 Jahren ins Leben gerufen“, sagt Barbara Riek, zuständige Referatsleiterin bei Brot für die Welt. Auf diese Weise können neue, auch emotionale Zugänge zu komplizierten Themen geschaffen werden. Die Filme sollen den Blick des Publikums verändern: auf Afrika, Asien und Lateinamerika, auf weltweite Ungerechtigkeit, auf andere Religionen und Kulturen. Dazu sei es wichtig, „auch authentische Stimmen aus dem Süden zu Gehör zu bringen“, so Riek.

„In letzter Zeit sind Filme über Flucht und Fremdsein bei uns ein Schwerpunkt“, berichtet EZEZ-Leiter Bernd Wolpert. Neben der „Piroge“ ist seit 2014 auch die DVD „Fremd ist der Fremde nur in der Fremde“ im Angebot: Sie enthält neun Filme ganz unterschiedlicher Machart – vom Animationsfilm „Eine Giraffe im Regen“ über Kurzspielfilme wie „Der blinde Passagier“ bis zur Dokumentation „Im Land dazwischen“.



Die von Brot für die Welt geförderten Filme erzählen Geschichten von Menschen auf der Flucht.

Anträge für Filmprojekte können Filmschaffende aus Deutschland ebenso wie aus Entwicklungsländern stellen. Gefördert werden die Streifen vor allem in der Produktionsphase. Ein Gremium aus Film- und Pädagogik-Fachleuten trifft eine Vorauswahl, beraten durch das EZEf. Wichtigstes inhaltliches Kriterium ist die entwicklungspolitische Relevanz. „Aber wir erwarten auch eine gute filmische Qualität mit ansprechender Ästhetik und Dramaturgie“, erklärt Wolpert. Bei gleicher Qualität kommen Projekte aus dem Süden zum Zuge. Ein besonderes Augenmerk gilt der Förderung junger Autoren oder von Filmemacherinnen wie etwa der Senegalesin Diana Gaye mit ihrem neuen Spielfilm „Unterm Sternenhimmel“, der ebenfalls eine Migrationsgeschichte erzählt.

Dass das EZEf einen Film selbst in die kommerziellen Kinos bringt - wie bei der „Piroge“ von Moussa Touré - ist die Ausnahme, sagt Wolpert. Vergeblich hatte er nach einem deutschen Kinoverleih für das Werk gesucht, das beim Festival in Cannes lief und auch beim Münchener Filmfest einen Preis erhielt. „Niemand wollte an das Thema heran, der Stoff galt als zu schwierig“, erzählt der EZEf-Leiter. „Wir waren aber der Meinung: Das muss auf die Leinwand.“

Zur Deutschland-Premiere der „Piroge“ organisierte das EZEf eine Filmtournee mit dem Regisseur durch mehrere Städte - Filmzeitschriften und

überregionale Presse veröffentlichten Rezensionen. Mobilisiert wurden auch Flüchtlingsräte, Schulen und Universitäten, die eine Reihe von Sondervorstellungen organisierten. Schon während der Kinoauswertung brachte das EZEf die DVD heraus, die wegen der Brisanz des Themas sehr gut nachgefragt wird.

Regelmäßig gehen für die Filmförderung von Brot für die Welt viel mehr Anträge ein, als bewilligt werden können. Gefördert wird immer mit einem Teilbetrag, der nie mehr als 25 Prozent erreicht und bei Spielfilmen maximal bei 50.000 Euro liegt. Unterstützt werden auch kleinere Filmfestivals wie „Afrika Live“ in Frankfurt oder die „Französischen Filmtage“ in Tübingen, die einen Afrika-Schwerpunkt haben. „Dadurch erreichen wir auch die Zielgruppe der eher cineastisch interessierten Kinobesucherinnen und -besucher“, freut sich Bernd Wolpert.

*... die Überlebenden, darunter der Pirogen-Kapitän und sein Bruder, werden halb verhungert und verdurstet in letzter Minute vom spanischen Roten Kreuz gerettet und auf die Kanaren gebracht. Zwei Wochen später landen sie als Abgeschobene wieder im Senegal.*

→ **Weitere Informationen zum Thema**  
**Inlandsförderung**

<http://info.brot-fuer-die-welt.de/inland/filme>

## Jahresrückblick

Mit vielen Veranstaltungen und Aktionen hat Brot für die Welt im Jahr 2014 auf globale Herausforderungen hingewiesen und Wege zu einer gerechteren Welt aufgezeigt. Hier einige Beispiele.



**18. Januar 2014** Angeführt von hunderten Bäuerinnen und Bauern und 70 Traktoren zogen mehr als 30.000 Menschen vor das Kanzleramt in Berlin, um einen Kurswechsel in der Agrarpolitik zu fordern. Statt weiterhin „Klientelpolitik für die Agrarindustrie“ zu betreiben, solle sich die Bundesregierung für eine soziale und ökologische Agrarwende einsetzen. Kritisiert wurden die Genehmigung und Subventionierung von Megaställen, die einseitige Orientierung an Export und Freihandel sowie eine mögliche Zulassung von Gentech-Pflanzen auf Europas Feldern. Zu der Demonstration hatte das Bündnis „Wir haben es satt!“ aufgerufen, zu dessen Trägern auch Brot für die Welt zählt.



**12. Februar 2014** Aus Anlass des Red Hand Days, des internationalen Gedenktages gegen den Einsatz von Kindersoldaten, forderte Brot für die Welt gemeinsam mit der Schwesterorganisation Diakonie Katastrophenhilfe, Kinder und Jugendliche besser vor der völkerrechtswidrigen Rekrutierung als Kindersoldaten zu schützen. Zudem sollten sie bei der Reintegration in die Zivilgesellschaft stärker unterstützt werden. Nach Schätzungen werden weltweit rund 250.000 Jungen und Mädchen als Kindersoldaten missbraucht.

**25.-29. März 2014** Auf der didacta, Deutschlands wichtigster Bildungsmesse, die vom 25. bis 29. März 2014 in Stuttgart stattfand, war auch Brot für die Welt vertreten. Unter Federführung der Stiftung Entwicklung-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ) präsentierte das Entwicklungswerk gemeinsam mit einem Bündnis von zwölf Organisationen neue Ideen, Materialien und Medien zum Globalen Lernen. Es zielt auf verantwortliches Handeln im Sinne einer global nachhaltigen Entwicklung. Inhaltlich geht es dabei um Frieden, internationale Verständigung, Kinderarbeit, Fairer Handel, Welthandel oder Gerechtigkeit.



**6. April 2014** Gegen die weltweite Überfischung hat Brot für die Welt am Fish Dependence Day protestiert. Das Entwicklungswerk wies mit der europaweiten Ocean12-Allianz sowie Slow Food Deutschland darauf hin, dass Deutschland ab diesem Tag statistisch gesehen auf den Import von Fisch und Meeresfrüchten angewiesen ist. „Die EU und Deutschland als weltgrößter Importmarkt für Fisch sind mit verantwortlich für die weltweite Überfischung. Die EU müsse ihre Fangkapazität auf den Weltmeeren drastisch reduzieren, forderte Francisco Mari, Fischereixperte von Brot für die Welt.“

**30. August 2014** Anlässlich des von den UN initiierten Internationalen Tags gegen das Verschwindenlassen rief Brot für die Welt zur Unterstützung der Migrantinnen und Migranten in Mexiko auf. Der Staat ist Transitland in die USA für Hunderttausende Menschen aus Zentralamerika, darunter immer mehr unbegleitete Minderjährige. Übergriffe und Entführungen durch kriminelle Gruppen und Kartelle nahmen zu. Von 20.000 Entführungen innerhalb weniger Monate berichtete die Nationale Kommission für Menschenrechte in Mexiko (CDNC).

**19. September 2014** Die Ausbreitung des tödlichen Ebola-Virus in Westafrika traf die Partner von Brot für die Welt und deren Schwesterorganisation Diakonie Katastrophenhilfe mit voller Wucht. Die beiden Werke haben versucht, vor Ort möglichst viele Menschen in der Aufklärung und Prävention zu erreichen. Hand in Hand arbeiteten sie dabei mit ihrer langjährigen Partnerin, der Tübinger Ärztin Gisela Schneider. Nach ihren Besuchen in Sierra Leone und Liberia forderte die Direktorin des Deutschen Instituts für Ärztliche Mission (Difäm) im September, wesentlich mehr gegen die Ausbreitung der Ebola-Epidemie in Westafrika zu unternehmen und dabei lokale Gesundheitssysteme zu stärken.



**21.-23. September 2014** Brot für die Welt war als eine der wenigen deutschen NGOs bei den Klimaverhandlungen in New York. Die Präsidentin Cornelia Füllkrug-Weitzel vertrat auf dem Interreligiösen Klimagipfel vom 21. bis 22. September die ACT Alliance, ein weltweites Bündnis von 140 protestantischen und orthodoxen Kirchenorganisationen, deren Aufsichtsratsvorsitzende sie ist. Am UN-Sondergipfel zum Klimawandel, dem Ban-Ki-moon-Gipfel, am 23. September nahm Sabine Minninger, Klimaexpertin von Brot für die Welt, teil. Die zwei Gipfel gelten als Meilenstein zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit für den Klimaschutz, genauso wie die Demo „Climate Justice“ in New York, an der sich Brot für die Welt beteiligte.



**16. Oktober 2014** Nach der Verleihung des Friedensnobelpreises besuchte der indische Kinderrechtsaktivist Kailash Satyarthi Brot für die Welt in Berlin. Das evangelische Hilfswerk unterstützt Satyarthi Kampf gegen Kinderarbeit. Begrüßt wurde der Nobelpreisträger von Claudia Waring, die als Vorstand für die internationale Programmarbeit verantwortlich ist.







**15. Mai 2014** Cornelia Füllkrug-Weitzel übernahm am 15. Mai für drei Jahre den Vorstandsvorsitz im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung von Johannes Stockmeier, der in den Ruhestand ging. PfarrerIn Füllkrug-Weitzel steht dem Werk vor, in dem seit 2012 die Diakonie Deutschland - Evangelischer Bundesverband und Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst vereint sind. Füllkrug-Weitzel, die Präsidentin von Brot für die Welt ist, betonte: „Die organisatorische Zusammenführung der Partner ist weitgehend abgeschlossen. Nun kommt es darauf an, die Schätze der verschiedenen Traditionen zu heben und das Wissen und die Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zusammenzuführen.“

**11. Juni 2014**

Wenige Wochen nach der Massenentführung von Schülerinnen durch die Terrorgruppe Boko Haram reiste Claudia Warning, Vorstand von Brot für die Welt, mit Entwicklungsminister Gerd Müller nach Nigeria. Auf dem Programm standen unter anderem der Besuch einer Mädchenschule im Süden des Landes sowie Treffen mit religiösen Führern. Themen der Gespräche waren Sicherheit sowie die Friedensarbeit vor Ort.



**12. Juni - 13. Juli 2014** „Fair Play for Fair Life“. So hieß das Motto einer Aktion von Brot für die Welt und der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) zur Fußball-Weltmeisterschaft 2014 in Brasilien. Übersetzt heißt das Motto: „Gerechtes Spiel für ein gerechtes Leben“. Eine Konsequenz des christlichen Glaubens ist, nicht nur die eigenen Interessen durchzusetzen, sondern auf andere zu achten, sie zu stärken und bewusst einzubeziehen. Die Aktion, die viele Mitmach-Materialien für Gemeinden und Informationen zur Entwicklungszusammenarbeit in Brasilien und den sozialen Problemen dort bot, fand große Resonanz.

**28. Juni 2014** Beim ersten Deutschen Evangelischen Chorfest in Leipzig startete Brot für die Welt seine neue Aktion „Musik zum Teilen“. Der Schirmherr und Liedermacher Fritz Baltruweit betonte: „Musik zum Teilen will einladen, gemeinsam zu musizieren und gemeinsam zuzuhören - und damit auch Menschen in die Gedanken und die Musik einbeziehen, die weit weg sind, aber unsere Hilfe brauchen.“ Auftakt war am 28. Juni. Auf dem Markt des Chorfestes kamen alle zusammen, die gern singen und musizieren. Der Erlös der Aktion, die das ganze Jahr bundesweit lief, ging an ein Ausbildungsprojekt für ehemalige Kindersoldaten, Straßenkinder und andere Jugendliche im Ostkongo.

**16. Oktober 2014** Am internationalen Welternährungstag forderte Brot für die Welt die Stärkung von Kleinbauernfamilien. Das Entwicklungswerk beklagte mit der Menschenrechtsorganisation FIAN, dass die meisten Hungernden Kleinbauern sind. Diese produzieren fast 80 Prozent der Nahrungsmittel in armen Ländern. Im von Brot für die Welt und FIAN mit herausgegebenen Jahrbuch zum Recht auf Nahrung, das 2014 zum siebten Mal erschien, wird auf die Gefahren für die Ernährung von Millionen Menschen durch den Wettlauf um Land und Wasser sowie die zunehmende Macht von Agrar- und Lebensmittelkonzernen hingewiesen.



**2. November 2014** Ein wegweisendes Urteil erzielte eine vom Programm „Kirchen helfen Kirchen“ geförderte Organisation in Hongkong. Das von der „Mission for Migrant Workers“ vor Gericht erwirkte Urteil erregte weltweit Aufsehen. Eine Mutter von zwei Kindern wurde zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt, weil sie ihre indonesische Hausangestellte monatelang gequält hatte. Solche Fälle blieben bis dahin meist ungestraft. Das Urteil ist ein Präzedenzfall für Menschenrechtsorganisationen, die sich für die Tausenden indonesischen und philippinischen Hausangestellten in Hongkong und China einsetzen. „Kirchen helfen Kirchen“ ist das zwischenkirchliche Hilfsprogramm deutscher evangelischer Kirchen. Seit 2012 ist es Teil von Brot für die Welt. Am 2. November feierte das Programm sein 60-jähriges Bestehen.

**30. November 2014** Premiere beim Auftakt der 56. Spendenaktion von Brot für die Welt: Diese wurde erstmals in Wien mit einem Festgottesdienst eröffnet zum Start der länderübergreifenden Aktion. Cornelia Füllkrug-Weitzel, Präsidentin des evangelischen Hilfswerks, sagte in der Wiener Lutherkirche: „Fast jeder dritte Mensch auf der Welt leidet an Mangelernährung.“ Der Körper brauche aber auch Nährstoffe: „Satt ist nicht genug! So lautet darum das Motto unserer 56. Spendenaktion von Brot für die Welt“, fügte die Theologin hinzu. Michael Bünker, Bischof der Evangelischen Kirche in Österreich und Schirmherr von Brot für die Welt in Österreich, rief in seiner Predigt dazu auf, die reichen Gaben der Schöpfung gerecht zu teilen.



**5. Dezember 2014** Mehr als 2,4 Millionen Euro Spenden für die kirchlichen Hilfswerke Brot für die Welt und Misereor erbrachte die ZDF-Weihnachtsgala. Publikumsfavoriten wie Nena, Andy Borg, Andreas Gabalier, Andrea Berg, Deborah Sasson und Stargieger David Garrett nahmen nach ihren Auftritten am Spendentelefon Anrufe entgegen. 4,16 Millionen Zuschauerinnen und Zuschauer verfolgten die Spendengala. Die Präsidentin von Brot für die Welt, Cornelia Füllkrug-Weitzel, und Misereor-Hauptgeschäftsführer Pirmin Spiegel dankten den Spenderinnen und Spendern sowie den Mitwirkenden der Sendung mit den Worten: „Sie schenken Kindern aus aller Welt Hoffnung!“ Im Gespräch mit Moderatorin Carmen Nebel berichtete der Arzt Djékadoum Ndilita aus dem Tschad, was es heißt, wenn ein einziges Krankenhaus mehr als 80.000 Menschen medizinisch versorgen muss.

# Spenden und Kollekten sichern auch weiterhin die Arbeit von Brot für die Welt.

Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst finanziert sich aus drei großen und stabilen Quellen: Spenden, staatlichen und kirchlichen Mitteln. Ohne das Vertrauen unserer Unterstützer könnten wir unsere Arbeit zum Wohle der Ärmsten dieser Welt nicht verrichten. Die verantwortungsvolle und ordnungsgemäße Verwendung der Mittel bestätigt uns das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen jedes Jahr mit dem DZI-Spendensiegel.

Im Gespräch

## „Unsere Spendeneinnahmen sind konstant geblieben“

Vier Fragen an **Tobias Stephan**,  
Leiter Abteilung Finanzen

### Wie sieht die Spendenbilanz 2014 aus?

**Tobias Stephan** — Die Spenden- und Kollekteneinnahmen von Brot für die Welt sind mit 56 Mio. Euro konstant geblieben. Sie liegen geringfügig über dem Mittel der letzten zehn Jahre.

### Insgesamt sind die Einnahmen von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst gegenüber dem Vorjahr um fast sechs Prozent Prozent gestiegen. Woran lag das?

**TS** — In erster Linie ist das auf die höheren Zuschüsse des Bundes (und hier insbesondere des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) zurückzuführen. Wir freuen uns aber auch darüber, dass sich die Einnahmen durch Nachlässe mehr als verdoppelt haben.

### Die Zinsen sind 2014 weiter gesunken. Welche Konsequenzen hatte dies?

**TS** — Wir legen unsere Mittel unverändert nach strengen Restriktionen und ethischen Kriterien an. Da Brot für die Welt insbesondere in Festgelder sowie in andere risikoarme Anlageformen investiert, sind wir natürlich von der Niedrigzinsphase betroffen. Im Rahmen der Vermögensverwaltung investieren wir jedoch einen Großteil der Mittel in Anlagen mit längeren Laufzeiten, um uns unabhängiger von temporären Zinsschwankungen an den Finanzmärkten zu machen.

### Wie wird der Einsatz der Finanzmittel überprüft?

**TS** — Unsere Finanzen werden in vielerlei Hinsicht durch verschiedene Instanzen geprüft. So finden regelmäßig Mittelverwendungsprüfungen veranlasst durch unsere diversen Zuschussgeber statt. Zudem gibt es auch Prüfungen durch das Finanzamt und durch externe Wirtschaftsprüfer.



**Tobias Stephan**,  
arbeitet seit dem 1. Januar 2014 bei Brot für die Welt. Er ist Diplomkaufmann. Vor seinem Wechsel zu Brot für die Welt war er fünf Jahre lang in Berlin als Leiter des Rechnungswesens bei der Evangelischen Schulstiftung tätig.

## Jahresrechnung

	2014		2013	
	in Euro	%	in Euro	%
Mittelbestand am 1.1.	104.411.174,15		99.793.327,60	
<b>Mittelherkunft</b>				
Spenden und Kollekten	55.708.200,34	21,9	55.781.297,44	23,2
Davon Spenden Bündnis „Entwicklung hilft“	686.169,63		784.872,98	
Nachlässe	4.673.430,10	1,8	1.938.786,88	0,8
Bußgelder	473.908,00	0,2	459.461,33	0,2
Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes	51.363.085,00	20,1	51.479.591,68	21,4
Beiträge Dritter	127.358.671,22	50,0	117.423.040,97	48,8
Europäische Union	586.123,25		608.878,43	
Bundesmitten	123.453.383,35		114.358.317,16	
Misereor	106.834,88		0,00	
Sonstige Beiträge Dritter	3.212.329,74		2.455.845,38	
Sonstige Erträge	12.058.325,34	4,7	11.451.408,94	4,7
Finanzergebnis	3.209.037,74	1,3	2.273.854,02	0,9
<b>Summe Mittelherkunft</b>	<b>254.844.657,74</b>	<b>100,0</b>	<b>240.807.441,26</b>	<b>100,0</b>
<b>Mittelverwendung</b>				
PROJEKTAUSGABEN	228.040.153,34	94,5	222.597.673,22	94,2
Projektförderung	204.627.512,67	84,8	201.154.722,84	85,2
Projektmittelauszahlungen	195.869.781,12		190.359.278,70	
Katastrophenfonds	3.100.000,00		3.000.000,00	
Stipendienprogramm	2.363.580,10		4.586.134,60	
Menschenrechtsarbeit	1.104.407,32		715.555,28	
Kirchen helfen Kirchen	1.646.752,48		1.498.754,26	
Altenheimprojekt BMI Rumänien	542.991,65		495.000,00	
Kapitalzuführung Stiftung BfdW	0,00		500.000,00	
Projektbegleitung	14.483.846,39	6,0	13.625.952,03	5,7
Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit	8.928.794,28	3,7	7.816.998,35	3,3
WERBE- UND VERWALTUNGS-AUSGABEN	13.220.067,11	5,5	13.591.921,49	5,8
Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit	5.663.115,35	2,4	6.037.953,47	2,6
Verwaltungsausgaben	7.556.951,76	3,1	7.553.968,02	3,2
<b>Summe Mittelverwendung</b>	<b>241.260.220,45</b>	<b>100,0</b>	<b>236.189.594,71</b>	<b>100,0</b>
Mittelbestand am 31.12.	117.995.611,44		104.411.174,15	
<b>Davon:</b>				
Bewilligte Projektmittel	104.587.610,91		61.107.313,10	
Freie Rücklage	0,00		21.098.452,53	
Leistungserhaltungsfond	7.366.906,23		0,00	
Verfügbare zeitnah zu verwendende Mittel für zukünftige Projektbewilligungen	19.064.914,30		27.113.278,08	
Abzüglich Vorauszahlungen	-13.023.820,02		-4.907.869,56	

### 4.673.430,10 €

Nachlässe

Im Jahr 2014 erhielt Brot für die Welt fast fünf Millionen Euro aus Nachlässen.

### 1.104.407,32 €

Menschenrechtsarbeit

Im Jahr 2014 gab Brot für die Welt mehr als eine Million Euro zur Stärkung der Menschenrechte aus.

## Erläuterungen zur Jahresrechnung

Die Jahresrechnung wurde aus den geprüften Jahresabschlüssen des Evangelischen Werks für Diakonie und Entwicklung e.V. (EWDE), der Evangelischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe e.V. (EZE) sowie der Dienste in Übersee gGmbH (DÜ) abgeleitet. Die Diakonie Katastrophenhilfe stellt ihre eigene Jahresrechnung auf.

### Mittelherkunft

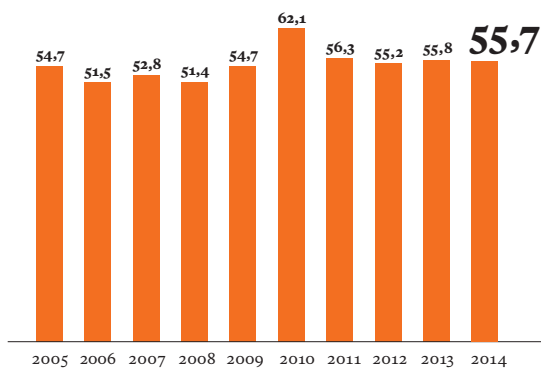
Die unten stehende Tabelle zeigt, wie sich die Einnahmen auf Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst, EZE und DÜ verteilen.

### Mittelbestand am 31.12.

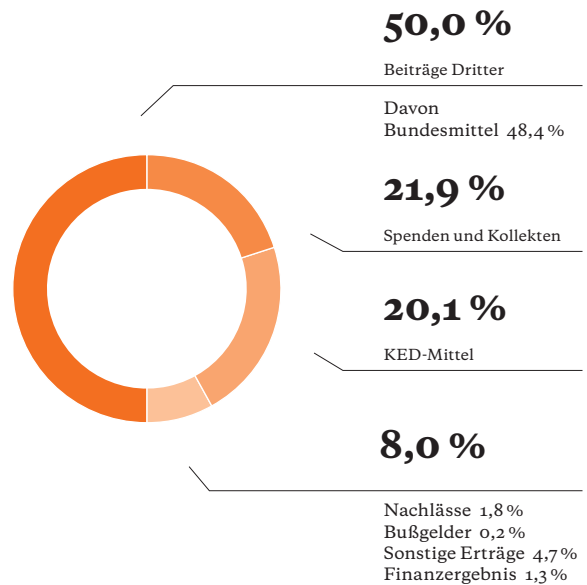
Der Mittelbestand von 118,0 Millionen Euro zum Jahresende 2014 besteht im Wesentlichen aus den Mitteln für bereits bewilligte und in Durchführung befindliche Projekte (104,6 Millionen Euro). Die Auszahlung dieser Mittel erfolgt nach dem Projektfortschritt und den von den Partnern vorzulegenden Zwischenabrechnungen und weiteren Planungen. Für neue Projekte standen zum 31.12.2014 Mittel in Höhe von 19,1 Millionen Euro zur Verfügung. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Jahresberichtes waren diese Mittel größtenteils bereits durch weitere Projektzusagen gegenüber den Partnern gebunden.

	Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst (inkl. EZE und DÜ)	Evangelisches Werk für Diakonie und Entwick- lung e. V., Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst	Dienste in Übersee gGmbH (DÜ)	Evangelische Zentral- stelle für Entwick- lungshilfe e. V. (EZE)
	2014 in Euro	2014 in Euro	2014 in Euro	2014 in Euro
<b>Mittelherkunft</b>				
<b>Spenden und Kollekten</b>	<b>55.708.200,34</b>	<b>55.708.200,34</b>		
Davon Spenden Bündnis „Entwicklung hilft“	686.169,63	686.169,63		
<b>Nachlässe</b>	<b>4.673.430,10</b>	<b>4.673.430,10</b>		
<b>Bußgelder</b>	<b>473.908,00</b>	<b>473.908,00</b>		
<b>Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes</b>	<b>51.363.085,00</b>	<b>43.783.718,32</b>	<b>579.366,68</b>	<b>7.000.000,00</b>
<b>Beiträge Dritter</b>	<b>127.358.671,22</b>	<b>6.552.988,80</b>	<b>8.122.832,15</b>	<b>108.758.454,27</b>
Europäische Union	586.123,25	586.123,25		
Bundesmittel	123.453.383,35	2.647.700,93	8.122.832,15	108.758.454,27
Misereor	106.834,88	106.834,88		
Sonstige Beiträge Dritter	3.212.329,74	3.212.329,74		
<b>Sonstige Erträge</b>	<b>12.058.325,34</b>	<b>10.460.946,15</b>	<b>315.895,21</b>	<b>1.281.483,98</b>
<b>Finanzergebnis</b>	<b>3.209.037,74</b>	<b>3.200.206,97</b>	<b>555,87</b>	<b>8.274,90</b>
<b>Summe Mittelherkunft</b>	<b>254.844.657,74</b>	<b>124.853.398,68</b>	<b>9.018.649,91</b>	<b>117.048.213,15</b>

## Mittelherkunft / Einnahmen



Entwicklung der Spenden- und Kollekteneinnahmen 2005-2014 in Millionen Euro



Mittelherkunft 2014 Prozentual

### Gesamterträge

Im Jahr 2014 stiegen die Gesamteinnahmen gegenüber dem Vorjahr um 14,0 Millionen Euro auf 254,8 Millionen Euro. Dies ist im Wesentlichen auf den Anstieg der Bundesmittel zurückzuführen.

### Spenden und Kollekten

Spenden und Kollekten sind auch weiterhin das Fundament von Brot für die Welt. Sie sind Mittel und Ausdruck des Engagements von Gemeinden und Einzelnen und motivieren uns zum Handeln im Sinne unserer Unterstützerinnen und Unterstützer. Sie zeigen dem Staat unsere Verankerung in Kirche und Gesellschaft und sind Basis seines Vertrauens und seiner Mittelvergabe an uns. Und sie verbinden, ebenso wie die KED-Beiträge, die Entwicklungsarbeit mit unserem kirchlichen Auftrag. Die Spenden- und Kollekteneinnahmen sind mit 55,7 Millionen Euro nahezu konstant im Vergleich zum Vorjahr. Die zweckgebundenen Einnahmen, die über das Bündnis „Entwicklung hilft“ eingeworben werden konnten, sind um 0,1 Millionen Euro auf 0,7 Millionen Euro gesunken.

### Nachlässe und Bußgelder

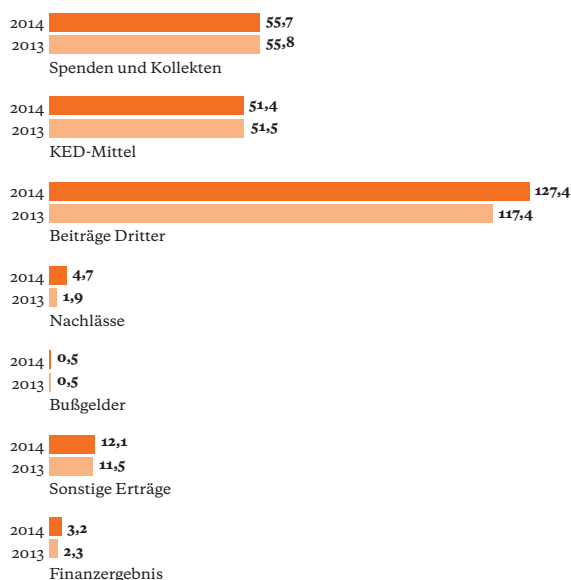
Die Nachlässe (Vermächtnisse und Erbschaften) betragen 4,7 Millionen Euro und liegen damit um 2,7 Millionen Euro über dem Vorjahresniveau. Die Bußgeldzuweisungen deutscher Gerichte zugunsten von Brot für die Welt sind mit 0,5 Millionen Euro konstant im Vergleich zum Vorjahr.

### Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes

Die Beiträge des Kirchlichen Entwicklungsdienstes erhält Brot für die Welt von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Sie werden von den Landeskirchen nach einem Umlageverfahren aus Kirchensteuern für die Entwicklungshilfe zur Verfügung gestellt. Mit 51,4 Millionen Euro waren sie im Jahr 2014 sowohl eine wichtige Stütze für die Projektarbeit als auch für die Finanzierung der Personal- und Sachkosten des Entwicklungswerks.

### Beiträge Dritter

Bei den Beiträgen Dritter handelt es sich in erster Linie um die vom Staat zur Verfügung



Mittelherkunft 2014 und 2013 absolut (in Millionen Euro)

■ 2014 ■ 2013



gestellten Mittel für die Förderung von entwicklungswichtigen Vorhaben der Kirchen. Von den 123,5 Millionen Euro Bundesmitteln kamen 99 % aus dem Haushalt des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und ca. 1 Million Euro vom Auswärtigen Amt (0,45 Millionen Euro für ausländische Stipendiatinnen und Stipendiaten) und vom Bundesministerium des Inneren (0,54 Millionen Euro für ein Sozialprojekt in Rumänien). Diese Mittel werden ausschließlich für die Projektarbeit eingesetzt.

Die Beiträge der Europäischen Union in Höhe von 0,6 Millionen Euro dienen ausschließlich der Kofinanzierung von laufenden Projekten. Sie werden abhängig vom Projektfortschritt beim Zuwendungsgeber abgerufen und können entsprechend variieren. Darüber hinaus erhielten wir im Umfang von 3,2 Millionen Euro sonstige Beiträge Dritter, zum Beispiel für die Projekte der zwischenkirchlichen Hilfe (1,6 Millionen Euro).

### Sonstige Erträge

Die sonstigen Erträge in Höhe von 12,1 Millionen Euro bilden im Wesentlichen die Rückzahlungen aus Projektförderungen ab, die von Jahr zu Jahr variieren können. Weitere Einnahmen stammen aus dem Verkauf von Brot-für-die-Welt-Artikeln und aus der Erstattung von Aufwand, der für andere Werke erbracht worden ist.

### Finanzergebnis

Zinseinnahmen entstehen, weil Spenden nicht unmittelbar in voller Höhe an die Projektpartner weitergeleitet werden, sondern entsprechend dem aktuellen Projektfortschritt. Bis zur Auszahlung werden die projektgebundenen, bewilligten Projektmittel nach ethischen Kriterien zinsbringend angelegt. Die dadurch erwirtschafteten Einnahmen sind zweckgebunden und stehen für weitere Projektförderungen zur Verfügung. Trotz des sehr niedrigen Zinsniveaus im vergangenen Jahr ist das Finanzergebnis mit 3,2 Millionen Euro positiv ausgefallen.

## Spenden- und Kollekteneinnahmen

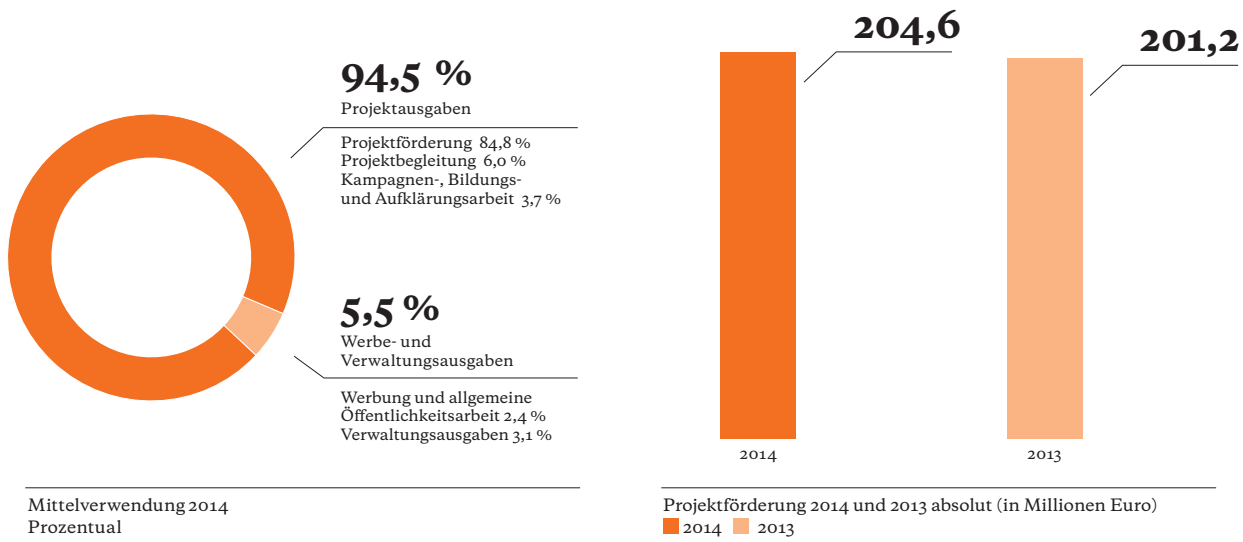
2014 und 2013 im Vergleich

	Ergebnis 2014 in Euro	Ergebnis 2013* in Euro
<b>Evangelische Landeskirchen</b>		
Anhalt	132.493	116.673
Baden	4.160.627	4.532.171
Bayern	8.041.481	8.089.740
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz	2.510.102	2.704.943
Braunschweig	679.321	550.932
Bremen	312.696	352.262
Hannovers	4.454.960	4.538.752
Hessen und Nassau	4.058.453	4.209.265
Kurhessen-Waldeck	1.783.637	1.347.111
Lippe	280.737	276.095
Mitteldeutschland	1.331.928	1.373.399
Nordkirche	4.077.040	3.732.426
Oldenburg	459.420	635.478
Pfalz	1.037.445	1.054.678
Reformierte Kirche	488.666	576.869
Rheinland	5.574.329	5.816.144
Sachsen	1.581.809	1.574.528
Schaumburg-Lippe	99.913	93.060
Westfalen	4.320.737	4.195.745
Württemberg	7.972.689	7.981.366
	<b>53.358.483</b>	<b>53.751.637</b>
<b>Freikirchen</b>		
Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Gemeinden	37.055	29.481
Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden	314.325	303.733
Bund Freier evangelischer Gemeinden	336	502
Die Heilsarmee in Deutschland	603	7.034
Evangelisch-methodistische Kirche	683.112	637.564
Herrnhuter Brüdergemeine	25.099	38.037
weitere Kirchen der Vereinigung Evangelischer Freikirchen	8.127	5.071
Evangelisch-altreformierte Kirche in Niedersachsen	259.189	193.007
Katholisches Bistum der Alt-Katholiken	33.554	30.317
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche	302.147	41
	<b>1.663.547</b>	<b>1.244.787</b>
	<b>55.022.030</b>	<b>54.996.424</b>
<b>Spenden des Bündnisses „Entwicklung hilft“</b>	<b>686.170</b>	<b>784.873</b>
<b>Summe Spenden und Kollekten insgesamt</b>	<b>55.708.200</b>	<b>55.781.297</b>

\*Die Spenden- und Kollekteneinnahmen von Brot für die Welt setzen sich zusammen aus den Kollekten, die von den Landeskirchen an Brot für die Welt übermittelt werden, und den Spenden von Einzelpersonen. Bei der Darstellung der Spenden- und Kollekteneinnahmen wurden diese Spenden bislang prozentual den Landeskirchen zugeordnet. Ab diesem Jahr erfolgt die Zuordnung anhand der Postleitzahlen der Spendenden. Um eine Vergleichbarkeit der aktuellen Zahlen mit denen aus dem Vorjahr zu gewährleisten, wurden die Spenden- und Kollekteneinnahmen 2013 nach Landeskirchen neu berechnet. Dadurch unterscheidet sich das Ergebnis 2013 von dem im letzten Jahresbericht veröffentlichten.



## Mittelverwendung / Ausgaben



### Gesamtaufwendungen

Die Gesamtaufwendungen haben sich im Jahr 2014 gegenüber dem Vorjahr um 5,1 Millionen Euro auf 241,3 Millionen Euro erhöht. Damit die Ausgaben im Werk für Spendende und Interessierte transparent bleiben, orientiert sich die Gliederung der Aufwendungen weiterhin an den vom Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) vorgegebenen Aufwandskategorien. Damit ermöglichen wir auch den Vergleich mit anderen Spendenorganisationen.

### Projektausgaben

Die Projektausgaben dienen der unmittelbaren Erfüllung der satzungsgemäßen Zwecke von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst. Sie machen mit 94,5 % den weitaus größten Teil der Gesamtaufwendungen aus. Die Projektausgaben untergliedern sich im Einzelnen in:

- **Projektförderung**

Mit 204,6 Millionen Euro stellten die Projektmittelauszahlungen den Löwenanteil der Ausgaben zur Projektförderung dar. Ebenfalls zur Projektförderung zählen die Zuführung zum Brot-für-die-Welt-Katastrophenfonds der Schwesterorganisation Diakonie Katastrophenhilfe (sie erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 0,1 Millionen Euro auf 3,1 Millionen Euro), die Stipendienprogramme (hier wurden auch die kirchlichen Stipendien mit 0,9 Millionen berücksichtigt), die

Menschenrechtsarbeit, die zwischenkirchliche Hilfe Hilfe für die weltweite diakonische Arbeit sowie ein Altenheimprojekt in Rumänien, das aus Mitteln des Bundesinnenministeriums finanziert wird.

- **Projektbegleitung**

Unter die Aufwendungen für Projektbegleitung fallen neben der Betreuung der Projekte auch die der Projektförderung vor- und nachgelagerten Tätigkeiten, wie beispielsweise die Vorbereitung und Auswahl geeigneter Projekte, die Prüfung von Projektanträgen, die Qualifizierung der Partnerorganisationen, das Controlling, die Revision sowie die Evaluierung der Projekte. Diese Ausgaben machen mit 14,5 Millionen Euro einen Anteil von 6,0 % der Gesamtaufwendungen aus.

- **Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit**

Die Aufwendungen für Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit haben mit 8,9 Millionen Euro im Jahr 2014 dazu beigetragen, das Bewusstsein für die Ungleichverteilung von Macht und Wohlstand in der Welt zu schärfen und dagegen mit unseren Mitteln und Möglichkeiten sowie in Zusammenarbeit mit Bündnispartnern Einfluss zu nehmen.

- **Werbe- und Verwaltungsausgaben**

Mit 13,2 Millionen Euro machten die Ausgaben für Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit sowie für Verwaltung in 2014 lediglich 5,5 Prozent der Gesamtaufwendungen aus. Damit war ihr Anteil nach DZI-Kriterien niedrig.

## Bilanz

### Allgemeine Informationen

Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst ist Teil des Evangelischen Werks für Diakonie und Entwicklung e.V. (EWDE) mit Sitz in Berlin.

Die Jahresrechnung von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst ist integrierter Bestandteil der Gesamtbuchführung und des Jahresabschlusses des EWDE. Der Jahresabschluss 2014 des EWDE wird im Oktober 2015 von der Konferenz Diakonie und Entwicklung verabschiedet. Er enthält die Bilanz, den Anhang, den Lagebericht sowie die Gewinn- und Verlustrechnung. Die hier im Jahresbericht veröffentlichte Bilanz ist die des Rechtsträgers EWDE. Bei den Bilanzposten B.II.6 „Vorfinanzierungen zu bewilligten Mitteln“ auf der Aktivseite der Bilanz sowie B.2. und B.3. unter „Noch nicht verbrauchte Mittel“ sowie E.5. „Verbindlichkeiten aus bewilligten Projekten“ auf der Passivseite der Bilanz wird jeweils der auf Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst entfallende Anteil dargestellt. Alle übrigen Posten beziehen sich auf den gesamten Rechtsträger EWDE. Die Rechnungslegung des EWDE erfolgt nach handelsrechtlichen Vorschriften. Dabei werden insbesondere die folgenden Grundprinzipien beachtet:

- Richtigkeit und Willkürfreiheit
- Klarheit und Übersichtlichkeit
- Vollständigkeit und Saldierungsverbot
- Einzelbewertung der Vermögens- und Schuldposten
- Vorsichtsprinzip

Die Jahresrechnung von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst als Mittelverwendungsrechnung mit Darstellung der Mittelherkunft und der Mittelverwendung wird aus den Jahresabschlüssen des Evangelischen Werks für Diakonie und Entwicklung e.V. (EWDE), der Evangelischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe e.V. (EZE) und der Dienste in Übersee gGmbH (DÜ) abgeleitet. Für die Jahresrechnung werden darüber hinaus die Leitlinien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) beachtet. Den Empfehlungen der „IDW Stellungnahme zur Rechnungslegung: Besonderheiten der Rechnungslegung Spenden sammelnder Organisationen (IDW RS HFA 21)“ des Instituts der Wirtschaftsprüfer in Deutschland (IDW) wurde in Absprache mit dem Abschlussprüfer Curacon sowie dem Verband Entwicklungspolitik Deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO) nicht in allen Punkten gefolgt. So werden beispielsweise - wie bisher - die Spenden und Kollekten im Jahr des Zuflusses gezeigt, und nicht, wie vom IDW

Gliederung der Aufwendungen 2014 nach Aufwandsarten	Projekt- förderung	Projekt- begleitung	Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit	Werbung und allg. Öffentlich- keitsarbeit	Verwaltung	Summe
Projektauszahlungen	196.132.152					196.132.152
Materialaufwand	54.729	6.143	1.820.905	3.419.064	43.600	5.344.441
Personalaufwand	6.546.474	10.880.107	5.024.092	1.543.601	4.138.030	28.132.304
Abschreibungen	270.005	540.248	243.921	74.464	805.187	1.933.825
Sonstiger betriebl. Aufwand	1.412.251	2.672.003	1.646.140	558.990	2.341.078	8.630.462
Zinsen	211.902	385.345	193.736	66.996	229.057	1.087.036
<b>Summe 2014</b>	<b>204.627.513</b>	<b>14.483.846</b>	<b>8.928.794</b>	<b>5.663.115</b>	<b>7.556.952</b>	<b>241.260.220</b>
In %	84,8	6,0	3,7	2,4	3,1	100
Summe Vorjahr	201.154.723	13.625.952	7.816.998	6.037.954	7.553.968	236.189.595
In %	85,2	5,7	3,3	2,6	3,2	100

vorgeschlagen, erst im Jahr der Verwendung. Ebenfalls wird der Projektaufwand nicht zum Zeitpunkt der Bewilligung der Projektmittel an den Projektträger gezeigt, sondern erst im Rahmen der Auszahlung der Mittel an diesen.

### **Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze**

Die Bewertung der Vermögensstände und Schulden erfolgt gemäß den §§ 252 bis §§ 256 HGB und trägt allen erkennenbaren Risiken nach den Grundsätzen vorsichtiger kaufmännischer Beurteilung Rechnung. Der Ansatz der immateriellen Vermögensgegenstände und des Sachanlagevermögens erfolgt zu Anschaffungskosten. Es kommt ausschließlich die lineare Abschreibungsmethode zur Anwendung. Die Abschreibungssätze richten sich nach der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer. Im Finanzanlagevermögen werden Wertpapiere des Anlagevermögens mit den Anschaffungskosten bzw. alternativ mit dem niedrigeren beizulegenden Wert (Kurswert) zum Bilanzstichtag bewertet. Soweit sich der Kurs von Finanzanlagen gegenüber dem Vorjahr erhöht hat, erfolgt eine Zuschreibung gemäß § 253 Abs. 5 HGB auf den aktuellen Wert. Flüssige Mittel werden zum Nennwert angesetzt und durch Saldenmitteilungen der Banken bestätigt. Verbindlichkeiten sind mit ihrem

Rückzahlungsbetrag passiviert worden. Erhaltene zweckgebundene Zuwendungen werden als noch nicht verbrauchte Spendenmittel bzw. Verbindlichkeiten aus bewilligten Projekten auf der Passivseite der Bilanz ausgewiesen. Die Bewertung der Wertpapiere des Umlaufvermögens erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip. Zuschreibungen auf den höheren Kurswert bis maximal zur Höhe der Anschaffungskosten wurden vorgenommen.

Bei der Bewertung der Pensionsrückstellung wurde die versicherungsmathematische Berechnung unter Anwendung des Anwartschaftsbarwertverfahrens vorgenommen. Auf eine Bilanzierung der mittelbaren Pensionsverpflichtungen aus der Zusatzversorgung der Arbeitnehmer wurde bisher in Ausübung des Wahlrechts des Art. 28 Abs. 1 Satz 2 EGHGB verzichtet. Für den Ausstieg aus der VBL wurde eine Rückstellung für die durch die VBL geforderte Gegenwertzahlung einschließlich Lohnsteuer und Verzinsung gebildet. Bei der Berechnung der Rückstellung für Urlaub und Mehrarbeit werden grundsätzlich als Berechnungsgrundlage 220 Arbeitstage und die Bruttopersonalkosten zu Grunde gelegt. Die Verbindlichkeiten wurden mit den Erfüllungsbeträgen angesetzt.



## Bilanz zum 31. Dezember 2014

Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V., Berlin

	31.12.2014 in Euro	31.12.2014 in Euro	31.12.2013 in Euro
<b>Aktiva</b>			
<b>A. Anlagevermögen</b>			
<b>I. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>			
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	2.620.752,22		2.907.415,66
2. Geleistete Anzahlungen	1.042.806,15		231.477,93
	<b>3.663.558,37</b>		<b>3.138.893,59</b>
<b>II. Sachanlagen</b>			
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	66.545.564,12		68.739.955,81
2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	1.341.799,64		1.855.511,39
	<b>67.887.363,76</b>		<b>70.595.467,20</b>
<b>III. Finanzanlagen</b>			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	941.300,00		50.000,00
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	2.500.000,00		2.500.000,00
3. Beteiligungen	43.020.242,44		43.411.542,44
4. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	0,00		500.000,00
5. Wertpapiere des Anlagevermögens	511.291,88		511.291,88
6. Sonstige Ausleihungen	12.959.949,18		12.994.362,52
	<b>59.932.783,50</b>		<b>59.967.196,84</b>
		<b>131.483.705,63</b>	<b>133.701.557,63</b>
<b>B. Umlaufvermögen</b>			
<b>I. Vorräte</b>			
1. Fertige Erzeugnisse und Waren	157.164,44		265.324,31
2. Anzahlungen	68.353,96		29,99
	<b>225.518,40</b>		<b>265.354,30</b>
<b>II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände</b>			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.313.890,18		777.564,34
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	3.203.619,77		2.245.786,04
3. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	52,00		52,00
4. Zuschussforderungen an Mittelgeber			
4.1 KED-Mittel aus Sonderposten aufgrund von Bewilligungen	63.335.839,43		53.798.145,65
4.2 KED-Mittel aus Projektmittlerücklage EKD	65.268.315,52		60.120.562,19
4.3 Sonstige Mittelgeber	4.611.384,48		6.263.143,41
5. Sonstige Vermögensgegenstände	9.972.662,29		7.513.454,91
6. Vorfinanzierungen zu bewilligten Mitteln davon Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst 16.291.378,04 Euro (Vorjahr: 7.387.868,70 Euro)	31.200.389,32		13.660.325,92
	<b>178.906.152,99</b>		<b>144.379.034,46</b>
III. Wertpapiere des Umlaufvermögens / Sonstige Wertpapiere	99.930.913,69		95.734.286,66
IV. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	60.917.862,75		68.535.942,80
		<b>339.980.447,83</b>	<b>308.914.618,22</b>
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			
		<b>73.455,72</b>	<b>142.598,60</b>
<b>Gesamtbetrag Aktiva</b>		<b>471.537.609,18</b>	<b>442.758.774,45</b>

	31.12.2014 in Euro	31.12.2014 in Euro	31.12.2013 in Euro
<b>Passiva</b>			
<b>A. Eigenkapital</b>			
I. Vereinskapital	7.905.325,62		7.905.325,62
II. Kapitalrücklage	50.000,00		50.000,00
<b>III. Gewinnrücklage</b>			
1. Satzungsgemäße Rücklagen	8.419.212,34		8.419.212,34
2. Andere Gewinnrücklagen	8.706.209,18		1.339.302,95
IV. Gewinnvortrag	0,00		-5.322.640,66
V. Bilanzgewinn/Vorjahr: Jahresüberschuss	10.620.440,10		13.868.666,33
		<b>35.701.187,24</b>	26.259.866,58
<b>B. Noch nicht verbrauchte Mittel</b>			
1. Bewilligungsrücklage KED-Mittel	80.614.358,43		65.870.684,48
2. Mittel mit Zweckhinweis davon Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst 11.993.569,61 Euro (Vorjahr: 6.302.101,46 Euro)	49.898.134,18		53.174.639,93
3. Freie Mittel davon Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst 0,00 Euro (Vorjahr: 24.868.316,88 Euro)	8.033.336,98		29.131.789,49
		<b>138.545.829,59</b>	148.177.113,90
<b>C. Sonderposten aus Zuschüssen und Zuweisungen zur Finanzierung des Sachanlagevermögens</b>			
Sonderposten aus Zuschüssen für Investitionen		<b>652.486,13</b>	974.910,14
<b>D. Sonstige Rückstellungen</b>			
1. Rückstellungen für Pensionen	1.618.925,00		1.667.690,00
2. Sonstige Rückstellungen	23.637.927,97		28.426.393,77
		<b>25.256.852,97</b>	30.094.083,77
<b>E. Verbindlichkeiten</b>			
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	37.134.207,69		38.586.026,32
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	3.486.101,76		2.784.964,67
3. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	25.185,50		68.476,06
4. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	80.041,11		81.136,93
5. Verbindlichkeiten aus bewilligten Projekten davon Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst 146.666.817,56 Euro (Vorjahr: 122.818.448,35 Euro)	180.718.797,64		149.846.686,20
6. Verbindlichkeiten aus Mitteln zur Projektvorfinanzierung (KED-Mittel)	19.149.884,32		19.149.884,32
7. Verbindlichkeiten an Mittelgeber aus noch nicht weitergeleiteten Projektmitteln	18.440.850,25		14.173.014,14
8. Sonstige Verbindlichkeiten	12.346.184,98		12.562.611,42
		<b>271.381.253,25</b>	237.252.800,06
<b>Gesamtbetrag Passiva</b>		<b>471.537.609,18</b>	442.758.774,45

## Erläuterungen zur Bilanz

### Aktiva

#### A. Anlagevermögen

##### I. Immaterielle Vermögensgegenstände

Es handelt sich hierbei um erworbene und planmäßig abgeschriebene EDV-Programme. Geleistete Anzahlungen betreffen die Erweiterungen der Spendenverwaltungssoftware sowie der Fachanwendung (Software für die Projektbearbeitung).

##### II. Sachanlagen

Das Sachanlagevermögen hat sich gegenüber 2013 um 2,7 Millionen Euro verringert, was im Wesentlichen auf die planmäßigen Abschreibungen zurückzuführen ist. Die Betriebs- und Geschäftsausstattung umfasst im Wesentlichen Inventar.

##### III. Finanzanlagen

Das Finanzanlagevermögen beinhaltet Gesellschaftsanteile an der DÜ gGmbH sowie an der Akademie für die Kirche und Diakonie gGmbH. Bei den Ausleihungen handelt es sich um die Gewährung von Darlehen zur Vorfinanzierung von Personal- und Projektausgaben. Unter den Beteiligungen werden im Wesentlichen die Anteile an der Bank für Sozialwirtschaft AG in Höhe von 15,2 % am Stammkapital der Gesellschaft ausgewiesen. Des Weiteren werden als wesentliche Beteiligung die Anteil (46,3 % am Stammkapital) an der Ecclesia Versicherungsdienst GmbH ausgewiesen. Die in diesem Posten aufgeführten Beteiligungen decken zusammen mit den Wertpapieren des Umlaufvermögens die Verbindlichkeiten aus noch nicht verbrauchten Spendenmitteln und aus bewilligten Projekten.

#### B. Umlaufvermögen

Die Forderungen gegen verbundene Unternehmen beinhalten neben laufenden Verrechnungen im Wesentlichen den für das Jahr 2014 bewilligten Zuschuss des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung zur Finanzierung von Inlandspersonalkosten der DÜ gGmbH sowie Verwaltungskostenpauschalen. Der Zuschuss für Inlandspersonalkosten wird durch die DÜ gGmbH vereinnahmt und an den Verein weitergeleitet. Die Zuschussforderungen beinhalten im Wesentlichen Forderungen an die Evangelische Kirche in Deutschland in Höhe von 128,6 Millionen Euro, davon 63,3 Millionen Euro aufgrund von Bewilligungen, da die Auszahlung der Projektmittel an die Partnerorganisationen entsprechend dem Projektfortschritt und auf der Grundlage von be-

willigten Finanzierungsplänen erfolgt. Zur Gewährleistung einer laufenden Auszahlung bewilligter Drittmittel für Projekte wurde ein Vorfinanzierungsfonds eingerichtet, weil diese Mittel nur sukzessive zur Verfügung gestellt oder angefordert werden. Insgesamt wurden im Teilwerk Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst Vorfinanzierungen in Höhe von 16,3 Millionen Euro geleistet. Zum Zeitpunkt der Erstellung des Jahresberichtes sind die vorfinanzierten Zuschüsse zum weit überwiegenden Teil eingegangen. Die Wertpapiere des Umlaufvermögens setzen sich aus Aktien und festverzinslichen Wertpapieren zusammen.

### Passiva

#### A. Eigenkapital

Hier werden die Betriebsmittelrücklage, die Ausgleichsrücklage und weitere Gewinnrücklagen bilanziert.

#### B. Noch nicht verbrauchte Mittel

Die noch nicht verbrauchten Mittel beinhalten noch nicht verbrauchte Spenden sowie noch nicht verbrauchte Zuschüsse und setzen sich zusammen aus Freien Mitteln, Mitteln mit Zweckhinweis und der Bewilligungsrücklage aus Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes. Die Mittel mit Zweckhinweis stehen für neue Projektbewilligungen zur Verfügung. Insgesamt beträgt der zum 31.12.2014 auf Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst entfallende Anteil 12,0 Millionen Euro. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Jahresberichtes waren diese Mittel bereits größtenteils durch weitere Projektzusagen gegenüber Partnerorganisationen gebunden. Die freien Rücklagen aus Spenden in Höhe von 8,0 Millionen Euro sind ausschließlich dem Teilwerk Diakonie Katastrophenhilfe zugeordnet.

#### C. Sonderposten aus Zuschüssen und Zuweisungen

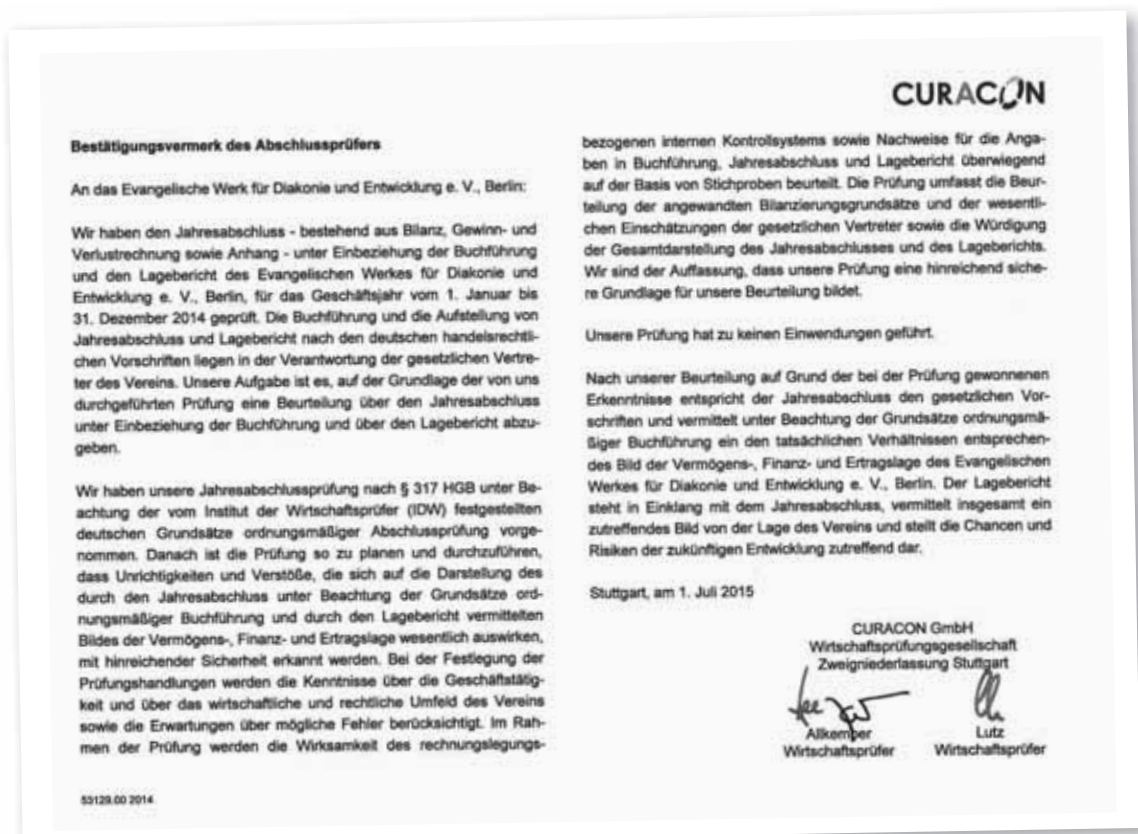
Der Sonderposten wurde gebildet aus Zuschüssen für Investitionen zur Finanzierung von zukünftigen Abschreibungen des Sachanlagevermögens und wurde planmäßig aufgelöst.

#### D. Sonstige Rückstellungen

Die Rückstellungen haben sich im Jahr 2014 um 4,8 Millionen Euro verringert. Im Wesentlichen wurden Rückstellungen für Altersteilzeitverpflichtungen, für die Gegenwertforderung an die VBL (Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder) und für bestehende Urlaubs- und Mehrarbeitsansprüche gebildet.

## E. Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten beinhalten das aufgenommene Darlehen zur Finanzierung des Bürogebäudekaufs in Berlin. Bei den Verbindlichkeiten aus bewilligten Projekten (Bilanzposten E.5.) in Höhe von insgesamt 180,7 Millionen Euro handelt es sich um das Projektvermögen für bereits bewilligte und in Durchführung befindliche Projekte. Die Auszahlung dieser Mittel erfolgt gemäß dem Projektfortschritt und den von den Partnern vorzulegenden Umsetzungsplanungen und Zwischenabrechnungen. Die Verbindlichkeiten aus bewilligten Projekten des Teilwerks Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst sind gegenüber dem Vorjahr um 23,8 Millionen Euro auf 146,7 Millionen Euro gestiegen. Im Rahmen der Vorfinanzierung wurden zum Stichtag Zahlungen in Höhe von insgesamt 19,1 Millionen Euro an Projektträger buchtechnisch erfasst, die noch nicht zur Zahlung angewiesen wurden. Unter den Verbindlichkeiten an Mittelgeber aus noch nicht weitergeleiteten Projektmitteln sind Rückzahlungen an den Mittelgeber aus nicht verbrauchten Mitteln erfasst worden.



## Jahresabschluss EZE e. V.\*

Bilanz zum 31. Dezember 2014

	31.12.2014 in Euro	31.12.2014 in Euro	31.12.2013 in Euro
<b>AKTIVSEITE</b>			
<b>Umlaufvermögen</b>			
I. Forderungen an das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.	1.639.003,94		1.715.129,72
II. Forderungen aufgrund von Projektmittelbewilligungen	303.458.295,07		281.504.044,97
III. Sonstige Forderungen	20.689,65		388,57
IV. Guthaben bei Kreditinstituten	19.068.049,98		19.466.535,50
		324.186.038,64	302.686.098,76
<b>PASSIVSEITE</b>			
<b>A. Eigenkapital</b>			
<b>I. Rücklagen</b>			
Rücklage für Projektrisiken	1.359.229,87		2.967.450,52
II. Bilanzgewinn	0,00		0,00
		1.359.229,87	2.967.450,52
<b>B. Rückstellungen</b>			
Sonstige Rückstellungen		10.710,00	9.429,21
<b>C. Verbindlichkeiten</b>			
1. Verbindlichkeiten gegenüber dem Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.	10.390.734,58		10.748.172,93
2. Verbindlichkeiten gegenüber Projektträgern	306.374.126,35		284.728.337,26
3. Verbindlichkeiten aus Globalmitteln	6.021.317,92		2.941.138,33
4. Sonstige Verbindlichkeiten	29.919,92		1.291.570,51
		322.816.098,77	299.709.219,03
		324.186.038,64	302.686.098,76

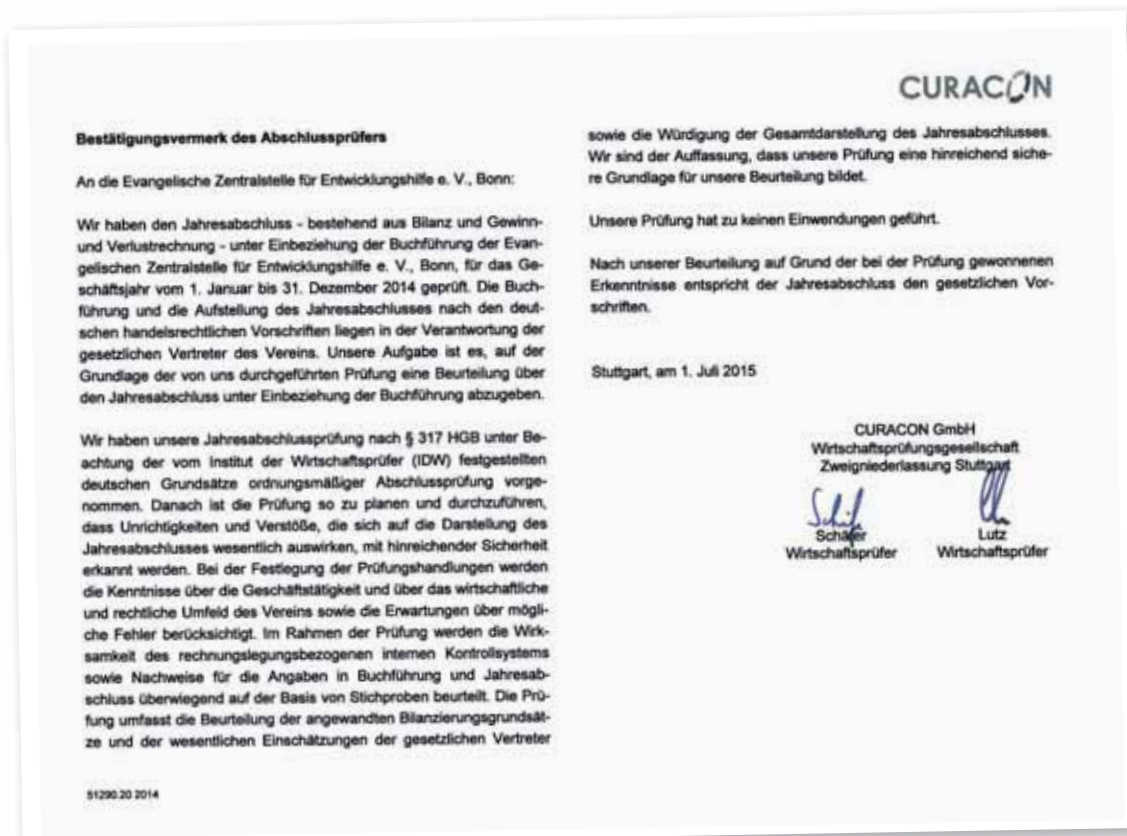


\* Seit dem Jahr 1962 stellt die deutsche Bundesregierung den Kirchen in Deutschland für deren Entwicklungsarbeit Mittel zur Verfügung. Dies geschieht heute im Rahmen der Richtlinie zur „Förderung entwicklungswichtiger Vorhaben der Kirchen mit Bundesmitteln“. Die ersten Verhandlungen wurden von den Bevollmächtigten der Kirchen bei der Bundesregierung geführt, mit dem Ergebnis, dass die Kirchen Einrichtungen schufen, die für die Regierung als zentrale Ansprechpartner dienten. So wurden 1962 die Katholische und die Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe e. V. (KZE und EZE) gegründet. Während die Geschäfte der KZE von Anfang an von dem katholischen Hilfswerk MISEREOR wahrgenommen wurden, war die EZE bis ins Jahr 2000 als eigenständige Organisation im Bereich der evangelischen Entwicklungszusammenarbeit tätig. Dann fusionierte sie mit anderen Organisationen zum Evangelischen Entwicklungsdienst e. V. (EED). Die Wahrnehmung der Geschäfte der EZE wurde daher auf den EED übertragen. Die EZE, als formaler Ansprechpartner des BMZ, blieb aber weiterhin bestehen, nicht zuletzt auch als Spiegelbild zur KZE. Die jeweiligen Rollen wurden in einem Kooperationsvertrag geregelt. Auch heute noch existiert die EZE in diesem Sinne weiter, wenngleich die Wahrnehmung der Geschäfte inzwischen auf das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. übertragen wurde und dort von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst umgesetzt wird.



## Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

	2014 in Euro	2014 in Euro	2013 in Euro
1. Zuwendungen, Zuschüsse und Spenden zur Erfüllung des Satzungszwecks	129.528.987,35		123.991.086,49
2. Betriebskostenzuschüsse	26.237,97		9.010,58
3. Sonstige betriebliche Erträge	1.281.913,19		936.023,36
4. Zuführung zu noch nicht verbrauchten Mitteln (-)/ Verbrauch von Mitteln aus Vorjahren	-2.758.007,45		-2.267.355,12
		128.079.131,06	122.668.765,31
5. Projektaufwand	128.060.738,78		122.661.077,53
6. Mittelrückzahlungen an Zuschussgeber	1.656.817,60		873.116,33
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen	26.667,18		9.010,58
		129.744.223,56	123.543.204,44
		-1.665.092,50	-874.439,13
8. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		56.871,85	11.980,28
9. Jahresergebnis		-1.608.220,65	-862.458,85
10. Entnahme aus der Rücklage für Projektrisiken		1.656.817,60	873.116,33
11. Einstellung in die Rücklage für Projektrisiken		48.596,95	10.657,48
<b>12. Bilanzgewinn</b>		0,00	0,00



## Jahresabschluss DÜ gGmbH\*

Bilanz zum 31. Dezember 2014

	31.12.2014 in Euro	31.12.2014 in Euro	31.12.2013 in Euro
<b>AKTIVSEITE</b>			
<b>A. Umlaufvermögen</b>			
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	20.588,19		19.774,23
2. Forderungen aufgrund von Projektmittelbewilligungen	29.373.539,12		30.708.283,95
3. Forderungen an Projekte aus Vorfinanzierungen	3.400.852,42		3.736.522,01
4. Sonstige Vermögensgegenstände	6.672,82		23.464,61
	32.801.652,55		34.488.044,80
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten			
	7.887.512,49		7.557.529,00
		40.689.165,04	42.045.573,80
<b>B. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			
		932,41	122,04
		40.690.097,45	42.045.695,84
<b>PASSIVSEITE</b>			
<b>A. Eigenkapital</b>			
I. Gezeichnetes Kapital			
	50.000,00		50.000,00
II. Gewinnrücklagen			
Andere Gewinnrücklagen	5.578,81		5.578,81
III. Gewinnvortrag	65.998,25		52.942,44
IV. Jahresüberschuss	2.541,98		13.055,81
		124.119,04	121.577,06
<b>B. Sonstige Rückstellungen</b>			
		11.900,00	10.401,23
<b>C. Verbindlichkeiten</b>			
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen			
	14.819,26		17.342,00
2. Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern			
	5.427.840,26		4.511.697,75
3. Verbindlichkeiten aus bewilligten Mitteln für Personalvermittlungen			
	32.405.175,84		34.513.371,33
4. Verbindlichkeiten aus Projektvorfinanzierung			
	2.659.389,34		2.698.052,68
5. Sonstige Verbindlichkeiten			
	46.853,71		173.253,79
		40.554.078,41	41.913.717,55
		40.690.097,45	42.045.695,84

\* Mit dem Ziel, engagierten Männern und Frauen die aktive Mitarbeit am Friedensdienst und in der Entwicklungshilfe zu ermöglichen, wurde im November 1960 „Dienste in Übersee“ (DÜ) gegründet. Initiatoren waren die Aktion Brot für die Welt und die Evangelische Kirche in Deutschland, die Evangelischen Freikirchen, der Lutherische Weltdienst, der Deutsche Evangelische Missionsrat, die Evangelische Jugend- und Studentenarbeit sowie die Evangelischen Akademien. Schwerpunkt der Arbeit von Diensten in Übersee war von Beginn an die Vermittlung von Fachkräften auf Anforderung der Partnerorganisationen. Zunächst erfolgten überwiegend Vermittlungen von Ärztinnen und Ärzten, Krankenschwestern, Handwerkern und Technikern. Meist wurden die Fachkräfte dabei in Länder vermittelt, die traditionell Arbeitsgebiete von deutschen Missionswerken waren. Mit der Zeit entwickelte sich DÜ zu einem professionellen Personaldienst weiter, der zum Beispiel auch Beraterinnen und Berater im Managementbereich von sozialen Diensten und Kultur vermittelte und mit Partnerorganisationen in aller Welt zusammenarbeitete. Mit der Gründung des Evangelischen Entwicklungsdienstes (EED) im Jahr 1999 wurde der vormalig selbstständige Verein dann in eine gemeinnützige GmbH überführt. Fortan war die DÜ gGmbH im Referat Fachkräfte des EED angesiedelt, wo die Idee eines evangelischen Personaldienstes fortgeführt wurde. Mit der Fusion zwischen dem EED und dem Diakonischen Werk der EKD zum Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung im Jahre 2012 wurde die DÜ gGmbH in die Abteilung Internationale Personaldienste von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst integriert.

## Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

	2014 in Euro	2013 in Euro
1. Umsatzerlöse	387.105,95	427.183,32
2. Sonstige betriebliche Erträge	1.544,55	6.792,53
	388.650,50	433.975,85
3. Sonstige betriebliche Aufwendungen	386.237,83	421.082,55
4. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	129,31	162,51
5. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit/ Jahresüberschuss	2.541,98	13.055,81

### Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

An die Dienste in Übersee gemeinnützige GmbH, Berlin:

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung der Dienste in Übersee gemeinnützige GmbH, Berlin, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung des Jahresabschlusses nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung und Jahresabschluss überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt.

51295.30 2014

CURACON

Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Dienste in Übersee gemeinnützige GmbH, Berlin.

Stuttgart, am 1. Juli 2015

CURACON GmbH  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft  
Zweigniederlassung Stuttgart

  
Schäfer  
Wirtschaftsprüfer

  
Lutz  
Wirtschaftsprüfer

# Brot für die Welt ist Teil der Kirchen.

Brot für die Welt ist Teil der evangelischen Kirchen und ihrer Diakonie. Getragen vom Glauben, der die Welt als Gottes Schöpfung bezeugt, orientieren wir unser Handeln konsequent an der biblischen Botschaft und ergreifen Partei für die Schwachen. Das Entwicklungswerk versteht sich als Teil eines Netzwerks der weltweiten Christenheit. Wir wollen dazu beitragen, das Potenzial von Kirche und Diakonie für Veränderungsprozesse in der Gesellschaft zu nutzen. Mit unseren Mitgliedern, Partnern und anderen vielfältigen Akteuren suchen wir die Zusammenarbeit, um unsere Ziele wirkungsvoll zu erreichen.

Im Gespräch

## „Unsere Stärken besser nutzen“

Drei Fragen an **Tobias Traut**,  
Referent Ökumene und Internationale Netzwerke

**Brot für die Welt ist Mitglied in dem weltweiten kirchlichen Netzwerk ACT Alliance. Welche Vorteile bringt die Mitgliedschaft für das Entwicklungswerk?**

**Tobias Traut** — Am offensichtlichsten zeigen sich die Vorteile bei der Advocacy-Arbeit auf globaler Ebene. Ein Netzwerk mit über 140 Mitgliedsorganisationen aus rund 80 Ländern kann viel mehr erreichen als ein einzelnes Werk. Ebenfalls profitieren wir vom globalen Erfahrungs- und Informationsaustausch und vom Austausch in den nationalen Foren weltweit. Dort können wir gemeinsam die Lage analysieren und Absprachen über gemeinsame Projekte und Vorhaben treffen. So werden die jeweiligen Stärken der Mitglieder besser genutzt und Synergien erzielt.

**Welche Erfolge gab es im Jahr 2014?**

**TT** — Das Besondere an ACT ist, dass Partner des globalen Nordens und Südens an einem Tisch sitzen. Es ist eben nicht nur ein exklusiver Klub des Nordens, sondern ein Netzwerk mit vielfältigen gleichberechtigten Perspektiven. Als Erfolg werte ich die positive Bilanz der ACT-Vollversammlung im vergangenen Jahr: Die ganz überwiegende Zahl der Mitglieder war sehr zufrieden mit der Entwicklung der ersten vier Jahre seit Gründung. Wir werden auf der internationalen Bühne allmählich als relevantes Netzwerk wahrgenommen, zum Beispiel bei unserer Arbeit für mehr Klimagerechtigkeit im Rahmen der Weltklimakonferenzen. Wir haben eine Rahmenstrategie für 2015 ff. verabschiedet. Sie findet Eingang in unsere Strategieplanung.

**Wie wird die Arbeit von ACT finanziert?**

**TT** — Die Mitglieder kommen mit ihren Beiträgen für die Kosten auf. Brot für die Welt nutzt dafür Spenden und kirchliche Mittel. Für uns ist dieses Geld gut angelegt, da ACT dazu beiträgt, die Wirksamkeit unserer Arbeit zu verstärken. Wir als Brot für die Welt profitieren davon, Teil eines weltweiten Netzwerks zu sein.



**Tobias Traut**, arbeitet seit März 2010 bei Brot für die Welt. Zu seinen Aufgaben gehört die Koordination der Aktivitäten zwischen Brot für die Welt sowie dem Ökumenischer Rat der Kirchen, dem Lutherischen Weltbund und ACT Alliance, die alle in Genf ansässig sind.

## Über uns

Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst ist das weltweit tätige Entwicklungswerk der evangelischen Landes- und Freikirchen in Deutschland und ihrer Diakonie. In mehr als 90 Ländern rund um den Globus helfen wir armen und ausgegrenzten Menschen, aus eigener Kraft ihre Lebenssituation zu verbessern.

Ein zentraler Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Ernährungssicherung. Denn in Zeiten des Klimawandels und knapper werdender Ressourcen wird der Kampf gegen Hunger und Mangelernährung immer wichtiger. Brot für die Welt unterstützt die arme und ländliche Bevölkerung darin, mit umweltfreundlichen und standortgerechten Methoden gute Erträge zu erzielen.

### **Gleiche Chancen für alle**

Daneben setzen wir uns auch für die Förderung von Bildung und Gesundheit, den Zugang zu Wasser, die Stärkung der Demokratie, die Achtung der Menschenrechte, die Sicherung des Friedens sowie die Bewahrung der Schöpfung ein. Denn Brot bedeutet für uns mehr als Nahrung. Im Sinne Martin Luthers verstehen wir darunter alles, was der Mensch zum Leben braucht.

### **In Notzeiten helfen**

Bei Katastrophen helfen wir schnell und unbürokratisch. Meist geschieht dies über unsere Schwesterorganisation Diakonie Katastrophenhilfe. Sie leistet seit 60 Jahren weltweit dort humanitäre Hilfe, wo Menschen Opfer von Naturkatastrophen, Krieg und Vertreibung geworden sind. Die Diakonie Katastrophenhilfe erhält auch Mittel aus dem Katastrophenfonds von Brot für die Welt.

### **Partnerschaftlich handeln**

Wesentliches Merkmal der Projektarbeit ist die enge Zusammenarbeit mit lokalen, oft kirchlichen Partnerorganisationen. Gemeinsam mit ihnen suchen wir Lösungen für die dringendsten Probleme. Zusammen lernen wir aus Fehlern und entwickeln unsere Arbeit weiter.

### **Hilfe für die Schwächsten**

Brot für die Welt hilft allen armen Menschen, unabhängig von ihrer Volks- oder Religionszugehörigkeit. In erster Linie profitieren jedoch die besonders armen Bevölkerungsgruppen. Wir helfen ihnen, ihre Potenziale so zu entfalten, dass sie sich selbst aus ihrer Notsituation befreien können. In allen Projekten achten wir

zudem darauf, dass Frauen und Männer gleichermaßen aus unserer Arbeit Nutzen ziehen.

### **Fachwissen weitergeben**

Auf Anfrage seiner Partnerorganisationen vermittelt Brot für die Welt auch berufserfahrene Fachkräfte. Durch ihre aktive Mitarbeit bringen sie ihre Solidarität mit den Menschen in den jeweiligen Ländern zum Ausdruck. Nach ihrer Rückkehr sind sie wichtige Brückenbauer in unserer Gesellschaft.

### **Freiwillig engagiert**

Auch engagierte junge Erwachsene können im Rahmen eines Freiwilligendienstes zwölf Monate lang in Projekten von Brot für die Welt mitarbeiten. So unterstützen sie die Arbeit der Partnerorganisationen und sammeln gleichzeitig wertvolle Erfahrungen, die sie oft ihr Leben lang begleiten und sie motivieren, sich weiterhin aktiv für mehr Gerechtigkeit einzusetzen.

### **Im Dialog mit Politik und Öffentlichkeit**

Um auf Missstände hinzuweisen und dringend notwendige Veränderungen zu erreichen, sucht Brot für die Welt den Gedankenaustausch mit Entscheidungsträgerinnen und -trägern in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Das Werk leistet auch Öffentlichkeitsarbeit und fördert die entwicklungspolitische Bildungsarbeit von Kirchengemeinden, Schulen und Weltläden.

### **Ökumene leben**

Brot für die Welt versteht sich als Teil der weltweiten Christenheit. Wir suchen die Zusammenarbeit mit Kirchen und kirchlichen Hilfswerken in aller Welt und nehmen unsere Verantwortung in ökumenischen Netzwerken wahr. Mit dem Programm „Kirchen helfen Kirchen“ unterstützen wir bedürftige Kirchen unterschiedlicher Konfessionen und ihre Einrichtungen dabei, ihre Aufgaben wahrzunehmen. Gemeinsam mit der Diakonie Deutschland treten wir für Menschen ein, die unter Armut und Ungerechtigkeit leiden – hierzulande und in aller Welt.

# Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.

**Konferenz Diakonie und Entwicklung** (bis zu 112 Personen)

**Ausschuss Diakonie**  
(20 Personen)

**Ausschuss Entwicklungsdienst  
und Humanitäre Hilfe** (18 Personen)

**Aufsichtsrat** (20 Personen)

**Vorstand** (bis zu 6 Personen)

**Diakonie Deutschland  
Evangelischer Bundesverband**

**Brot für die Welt –  
Evangelischer Entwicklungsdienst**

**Sozialpolitik**  
Maria Loheide

**Präsidialbereich  
Diakonie  
Deutschland**  
Ulrich Lilie

**Recht, Sozial-  
ökonomie und  
Personal**  
Dr. Jörg  
Kruttschnitt

**Finanzen,  
Organisation  
und Int. Perso-  
naldienste**  
Tilman Henke

**Präsidialbereich  
Brot für die Welt**  
Cornelia  
Füllkrug-Weitzel

**Int. Programme  
und Inlands-  
förderung**  
Prof. Dr.  
Claudia Warning

**Finanzen, Organisation und  
Internationale Personaldienste**  
Tilman Henke

**Präsidialbereich  
Brot für die Welt**  
Cornelia Füllkrug-Weitzel

**Internationale Programme  
und Inlandsförderung**  
Prof. Dr. Claudia Warning

**Stabsreferat  
Ergebnismanagement  
und Verfahrenssicherung**  
Harriet Désor

**Stabsreferat  
Grundsatz, Dialog  
und Theologie**  
Dr. Thorsten Göbel

**Stabsreferat  
Programmkoordination**  
Michael Kronenberg

**Abteilung  
Finanzen**  
Tobias Stephan

**Abteilung  
Diakonie Katastrophenhilfe**  
Martin Keßler

**Abteilung  
Afrika**  
Karin Döhne

**Abteilung  
Organisation**  
Jerg Bosch

**Abteilung  
Politik**  
Dr. Klaus Seitz

**Abteilung  
Lateinamerika und Karibik**  
Uwe Asseln-Keller

**Abteilung  
Internationale Personaldienste**  
Elke Bosch  
Brigitte Jacobs-Hombeuel

**Abteilung  
Öffentlichkeitsarbeit und  
Kooperation**  
Dieter Pool

**Abteilung  
Nahe Osten, Kaukasus,  
Asien und Pazifik**  
Ulrich Gundert

**Abteilung  
Weltweit und Europa**  
Oliver Martin

03.07.2015

## Gremien

### Vorstand

Die beiden Werke Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst und Diakonie Deutschland - Evangelischer Bundesverband bilden zusammen das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e.V. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke im Sinne des Abschnitts „steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung. Er wird von einem hauptamtlichen Vorstand geleitet, dessen Mitglieder vom Aufsichtsrat für eine Amtsdauer von sechs Jahren berufen werden. Den Vorsitz des Vorstands übernimmt je im Wechsel die Präsidentin oder der Präsident eines der beiden Werke, die Präsidentin oder der Präsident des jeweils anderen Werks den stellvertretenden Vorstandsvorsitz. Vorsitz und Stellvertretung sollen nach drei Jahren wechseln. Den genauen Zeitpunkt hierfür legt der Aufsichtsrat fest. Die im Vorstand vertretenen Personen bilden die Geschäftsführung des Evangelischen Werks für Diakonie und Entwicklung. Der Vorstand untersteht der Aufsicht durch den Aufsichtsrat. Er ist ein Kollegialorgan; unbeschadet dessen hat jedes Mitglied eigene Verantwortungsbereiche.

Die beiden Werke Brot für die Welt und Diakonie Deutschland werden jeweils von bis zu drei Vorstandsmitgliedern geleitet: der Präsidentin bzw. dem Präsidenten und bis zu zwei weiteren Vorstandsmitgliedern. Die Diakonie Katastrophenhilfe ist im Werk Brot für die Welt angesiedelt und untersteht der Präsidentin.



| Die Vorstandsmitglieder des Evangelischen Werks für Diakonie und Entwicklung: Pfarrerin Cornelia Füllkrug-Weitzel, Pfarrer Ulrich Lilie, Maria Loheide, Dr. Jörg Kruttschnitt, Prof. Dr. Claudia Warning, Tilman Henke (v.l.n.r.)

Das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e.V. hat sich zu einem Corporate Governance Codex verpflichtet. Er sieht unter anderem die Offenlegung der Bruttobezüge der Vorstandsmitglieder vor. Im Jahr 2014 verteilten sich die Brutto-Bezüge in Höhe von insgesamt 788.986,08 Euro auf die folgenden Vorstandsmitglieder:

### Brot für die Welt

**Pfarrerin Cornelia Füllkrug-Weitzel, M.A.**  
*Präsidentin,*

*Vorstandsvorsitzende Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.*

Bezüge 180.709,60 Euro  
(inkl. 68.670,50 Euro Versorgungsumlage und Beiträge zur Versorgungskasse für Pfarrer und Kirchenbeamte sowie Beihilfen)

**Prof. Dr. Claudia Warning**

*Vorstand Internationale Programme und Inlandsförderung*

Bezüge 122.208,66 Euro

**Tilman Henke**

*Vorstand Finanzen, Organisation und Internationale Personaldienste*

Bezüge 124.797,02 Euro

### Diakonie Deutschland - Evangelischer Bundesverband

**Pfarrer Ulrich Lilie**

*Präsident Diakonie Deutschland*

Bezüge 86.851,11 Euro  
(inkl. 26.788,14 Euro Versorgungsumlage und Beiträge zur Versorgungskasse für Pfarrer und Kirchenbeamte)

**Maria Loheide**

*Vorstand Sozialpolitik*

Bezüge 106.416,12 Euro  
(inkl. 6.000,00 Euro Beiträge zur Versorgungskasse für Pfarrer und Kirchenbeamte)

**Dr. Jörg Kruttschnitt**

*Vorstand Recht, Sozialökonomie und Personal*

Bezüge 106.654,35 Euro

### Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat besteht aus 20 Personen. Seine Mitglieder werden teils vom Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland sowie der Kirchenkonferenz entsandt, teils von der Konferenz Diakonie und Entwicklung aus ihrer Mitte gewählt. Sie vertreten die evangelischen Landes- und Freikirchen sowie die Landes- und Fachverbände der Diakonie oder werden aufgrund ihrer fachlichen Kompetenz in das Gremium berufen. Der Aufsichtsrat überwacht die Umsetzung der Beschlüsse der Konferenz Diakonie und Entwicklung. Er ist



zuständig für die Berufung der Vorstände und überwacht bzw. begleitet deren Arbeit.

Der Vorsitzende und die vier stellvertretenden Vorsitzenden bilden zugleich den Geschäftsführenden Ausschuss.

### **Aufsichtsratsmitglieder**

Vorsitzender: **Dr. Dr. h.c. Markus Dröge**, Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

1. stellvertretender Vorsitzender: **Eberhard Grüneberg**, Oberkirchenrat, Vorstandsvorsitzender des Diakonischen Werks der Evangelischen Kirchen in Mitteldeutschland
2. stellvertretender Vorsitzender: **Wolfgang Sartorius**, Vorstand Erlacher Höhe
3. stellvertretender Vorsitzender: **Stefan Süß**, Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche, Vorstand „Naemi Wilke Stift“
4. stellvertretender Vorsitzender: **Klaus Winterhoff**, Juristischer Vizepräsident des Landeskirchenamtes der Evangelischen Kirche von Westfalen

**Dr. Hans Ulrich Anke**, Präsident des Kirchenamtes der EKD

**Dr. Jörg Antoine**, Stellvertretender Direktor des Diakonischen Werks der Ev.-Luth. Landeskirche Hannovers

**Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm**, Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (bis 15.12.2014)

**Prof. Dr. Jochen Cornelius-Bundschuh**, Landesbischof der Evangelischen Landeskirche in Baden (ab 16.12.2014)

**Pastor Andreas Cramer**, Vorstandsvorsitzender des Verbands Freikirchlicher Diakoniewerke

**Dr. Martin Dutzmann**, Prälat, Bevollmächtigter des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland bei der Bundesrepublik Deutschland und der Europäischen Union

**Frank Ertel**, Vorstand der Evangelischen Konferenz für Telefonseelsorge

**Dr. h.c. Frank Otfried July**, Landesbischof der Evangelischen Landeskirche in Württemberg

**Dieter Kaufmann**, Oberkirchenrat, Vorstandsvorsitzender des Diakonischen Werks der Evangelischen Kirche in Württemberg

**Wilfried Knorr**, Vorsitzender des Evangelischen Erziehungsverbands

**Uwe Michelsen**, Mitglied des Rates der EKD

**Dr. Christine-Ruth Müller**, Geschäftsführerin des Kaiserwerther Verbandes deutscher Diakonie-Mutterhäuser

**Thomas Oelkers**, Vorstand des Diakonischen Werks der Evangelischen Kirchen im Rheinland

**Dr. Johann Weusmann**, Vizepräsident der Evangelischen Kirche im Rheinland

**Dr. Imme Scholz**, stellvertretende Direktorin des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik (DIE)

### **Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit beratender Stimme**

A. Vorsitzende der Konferenz Diakonie und Entwicklung  
**Angelika Weigt-Blätgen**

B. Mitglieder des Vorstands des Vereins Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung

Präsidentin **Cornelia Füllkrug-Weitzel**/Vorstandsvorsitzende

Präsident **Ulrich Lilie**/stellvertretender Vorstandsvorsitzender

Vorstand **Tilman Henke**

Vorstand **Dr. Jörg Kruttschnitt**

Vorstand **Maria Loheide**

Vorstand **Prof. Dr. Claudia Warning**

C. Weitere Personen durch Beschluss des Aufsichtsrates  
**Oberkirchenrat Thomas Begrich**, Oberkirchenrat, Kirchenamt der EKD

**Prof. Dr. Friedrich Vogelbusch**, vom Rat der EKD berufenes Mitglied der EKD Synode

### **Ausschuss Entwicklungsdienst und humanitäre Hilfe**

Der „Ausschuss Entwicklungsdienst und humanitäre Hilfe“ berät die Leitung des Werks Brot für die Welt bei entwicklungspolitischen, förderpolitischen, kommunikativen, Fundraising- und bildungsbezogenen Grundsatzfragen. Er bewilligt außerdem auf Vorschlag des Vorstands Projektmittel, die vom Werk Brot für die Welt vergeben werden. Dazu tritt er zweimal im Jahr zusammen. Im Fall der Diakonie Katastrophenhilfe hat er diese Aufgabe wegen der in Katastrophenfällen gebotenen Dringlichkeit an den zuständigen Vorstand delegiert, macht jedoch Vorgaben grundsätzlicher und inhaltlicher Art und überwacht deren Einhaltung. Der Ausschuss wird von der Konferenz Diakonie und Entwicklung eingesetzt. Ihm gehören 18 Mitglieder aus Kirche, Diakonie und Forschung sowie aus entwicklungspolitischen und humanitären Netzwerken an.

### **Ausschussmitglieder**

Vorsitzender: **Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm**, Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (bis 15.12.2014)

Stellvertretende Vorsitzende: **Dr. Imme Scholz**, stellvertretende Direktorin des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik (DIE)

Stellvertretende Vorsitzende: **Dr. Gisela Schneider**, Direktorin des Deutschen Instituts für Ärztliche Mission (DIFÄM)

**Christoph Anders**, Direktor des Evangelischen Missionswerks in Deutschland (EMW)

# Organisation

**Frank Aichele**, Missionssekretär der EmK-Weltmission (Evangelisch-methodistische Kirche)

**Prof. Dr. Eugen Buß**, Professor für Soziologie, empirische Sozialforschung und Wirtschaftssoziologie, Universität Hohenheim

**Prof. Dr. Jochen Cornelius-Bundschuh**, Landesbischof der Evangelischen Landeskirche in Baden (ab 18.12.2014)

**Dr. Martin Dutzmann**, Prälat, Bevollmächtigter des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland bei der Bundesrepublik Deutschland und der Europäischen Union

**Susanne Hesemann**, Fachbereichsleiterin ‚Weltweite Diakonie‘, Diakonisches Werk Hamburg

**Rainer Kiefer**, Oberlandeskirchenrat, Ökumene-Referent, Ev.-Luth. Kirche Hannovers; Vorsitzender des Ausschusses für kirchliche Zusammenarbeit und Weltdienst des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes

**Detlev Knoche**, Oberkirchenrat, Leiter des Zentrums Ökumene der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau

**Volker König**, Leitender Dezernent für Politik und Kommunikation der Evangelischen Kirche im Rheinland

**Arndt von Massenbach**, Geschäftsführer des INKOTA-Netzwerks

**Uwe Michelsen**, Mitglied des Rates der EKD

**Kathrin Schick**, Direktorin des europäischen NGO-Netzwerks Voluntary Organisation in Cooperation in Emergencies (VOICE)

**Petra Bosse-Huber**, Bischöfin, Vizepräsidentin des Kirchenamtes der EKD, Leiterin der Hauptabteilung Ökumene und Auslandsarbeit und Leiterin des Amtes der Union Evangelischer Kirchen in der Evangelischen Kirche in Deutschland

**Frank Schwabe**, Mitglied des Bundestages, SPD; Mitglied im Ausschuss für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit des Bundestages

**Ulrich Seelemann**, Konsistorialpräsident der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

**Johannes Selle**, Mitglied des Bundestages, CDU; Mitglied im Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung des Bundestages

## Konferenz Diakonie und Entwicklung

Die Konferenz Diakonie und Entwicklung ist das höchste Beschlussgremium des Evangelischen Werks für Diakonie und Entwicklung. Sie beschließt über Grundsatzfragen des Werks sowie auf Vorschlag der Fach-Ausschüsse über allgemeine Grundsätze für die Facharbeit. Zu ihren Aufgaben gehören unter anderem die Genehmigung des Wirtschaftsplans sowie des Jahresabschlusses des Gesamtwerks sowie die Entlastung des Aufsichtsrates und des Vorstands. Die Konferenz hat 112 Mitglieder. Sie werden unter anderem von der Evangelischen Kirche in Deutschland, den evangelischen Landes- und Freikirchen sowie den diakonischen Landes- und Fachverbänden benannt.

Vorsitzende: **Angelika Weigt-Blätgen**, Geschäftsführerin der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen

Stellvertretender Vorsitzender: **Dr. Jörg Antoine**, stellvertretender Direktor des Diakonischen Werks der Ev.-Luth. Landeskirche Hannovers



# Mitarbeitende

## Zahl der Beschäftigten

	Mitarbeitende	Frauen	Männer
Beschäftigte insgesamt	516	370	146
Davon:			
Vollzeitbeschäftigte	372	245	127
Teilzeitbeschäftigte	144	125	19
Unbefristet Beschäftigte	396	273	123
Befristet Beschäftigte	120	97	23

Zum Ende des Jahres 2014 waren bei Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst insgesamt 516 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Nicht berücksichtigt sind dabei Mitarbeitende, die ausschließlich für die Diakonie Katastrophenhilfe tätig sind.

## Vergütungsstruktur

Monatliche Vergütung in Euro*	EG	von	bis
Abteilungsleitende	15	4.082	5.741
Referatsleitende	14	3.697	5.241
Referenten/-innen	13	3.408	4.921
Projektbearbeiter/-innen	10-11	2.848	4.380
Sachbearbeiter/-innen	8-9	2.370	3.602
Sekretärinnen	6	2.183	2.785

\* Arbeitnehmerbrutto entsprechend Entgelttabelle TVöD Bund mit Gültigkeit vom 1.3.2014 bis 28.2.2015. Die Vergütungsstruktur gibt das aktuelle „Soll“ der Vergütung wieder, nicht das „Ist“. Im Einzelfall kann die Vergütung historisch bedingt bei langjährigen Mitarbeitenden abweichen. Dies kann zum Beispiel bei Mitarbeitenden der Fall sein, die im Rahmen der Überleitung von BAT in den TVöD in eine höhere Eingruppierung übergeleitet wurden.

## Auslandsbüros

Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst unterhält folgende Verbindungsstellen im Ausland:

### VEST Pazifik

Coastwatcher Avenue  
MTS Building  
Madang  
Papua Neu Guinea

### VEST Anden

Parque Hernán Velarde 10  
Cercado de Lima  
Peru

### VEST Horn von Afrika

Protestant Agency for Diakonia and Development  
Bread for the World Regional Office  
P.O. Box 201318  
Addis Ababa  
Ethiopia

### VEST Vietnam/Laos

218 Doi Can Street  
La Thanh Hotel  
Building J  
Hanoi  
Vietnam

### VEST Costa Rica

Barrio Rohrmoser  
De la casa de Oscar Arias  
400 metros norte, 50 oeste  
San José  
Costa Rica

## Kooperationen und Netzwerke

Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst ist Mitglied verschiedener nationaler und internationaler Netzwerke und arbeitet eng mit anderen Hilfsorganisationen zusammen.

### **ACT Alliance**

Mit weltweit über 160 Mitgliedsorganisationen und mehr als 40.000 Mitarbeitenden ist das internationale kirchliche Netzwerk ACT Alliance weltweit eines der größten Bündnisse für humanitäre Hilfe und Entwicklung. ACT steht für „Action by Churches Together“ (Kirchen helfen gemeinsam) und bietet Menschen, die von Not, Armut und Ungerechtigkeit betroffen sind, sowohl kurzfristige als auch nachhaltige Hilfe. Ziel der ACT Alliance ist es, die weltweite Arbeit der kirchlichen Hilfsorganisationen zu koordinieren und deren Arbeit durch gemeinsame Qualitätsstandards noch effektiver zu gestalten.

### **APRODEV**

Um ihre Interessen in den EU-Organen besser vertreten zu können, haben sich protestantische Hilfswerke aus 13 europäischen Ländern zusammengetan. Ihr Netzwerk heißt APRODEV, der Verband Protestantischer Entwicklungsorganisationen in Europa. Mitglieder sind neben Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst weitere 15 protestantische Hilfswerke.

### **Arbeitsgemeinschaft der Entwicklungsdienste (AGdD)**

Die AGdD ist die Trägerorganisation der sieben staatlich anerkannten deutschen Entwicklungsdienste (Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst, AGEH, CFI, ded, Eirene International, Forum ZFD und WFD). Sie unterstützt die Wiedereingliederung zurückgekehrter Fachkräfte und bietet Seminare zur beruflichen Orientierung an.

### **Arbeitskreis „Lernen und Helfen in Übersee“**

Der Arbeitskreis „Lernen und Helfen in Übersee“ (AKLHÜ) ist eine zentrale Servicestelle für Akteure der Entwicklungszusammenarbeit (EZ) und für die entwicklungspolitisch interessierte Öffentlichkeit.

Zu den Mitgliedern des gemeinnützigen Vereins zählen staatlich anerkannte Entwicklungsdienste, internationale Freiwilligendienste und Organisationen aus dem Bereich der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit. Seit der Gründung im Jahr 1963 werden die Aktivitäten des Vereins durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert.

### **Bündnis „Entwicklung hilft“**

Mit der Welthungerhilfe, MISEREOR, terre des hommes und medico international hat sich Brot für die Welt zum Bündnis „Entwicklung hilft - Gemeinsam für Menschen in Not“ zusammengeschlossen. Die Bündnismitglieder leisten in Notsituationen und nach Katastrophen akute und langfristige Hilfe. Ziel ist die Bekämpfung der Ursachen von Elend und Konflikten. Die Bündnismitglieder arbeiten eng mit einheimischen Partnerorganisationen zusammen.

### **Klima Allianz Deutschland**

Rund 110 Organisationen haben sich zur Klima Allianz Deutschland zusammengeschlossen. Gemeinsam setzen sie sich dafür ein, dass jetzt politische Rahmenbedingungen geschaffen werden, die eine drastische Senkung der Treibhausgase in Deutschland bewirken. Das Spektrum der Mitglieder umfasst Kirchen, Entwicklungsorganisationen, Umweltverbände, sowie Gewerkschaften, Verbraucherschutzorganisationen, Jugend- und Wirtschaftsverbände.

### **VENRO**

Der Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO) ist ein Zusammenschluss von rund 120 Mitgliedern. Diese sind private und kirchliche Träger der Entwicklungszusammenarbeit, der Nothilfe sowie der entwicklungspolitischen Bildungs-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit. VENRO bündelt die Kräfte und Erfahrungen der Mitgliedsorganisationen und koordiniert gemeinsame Kampagnen. Dadurch soll den entwicklungspolitischen Zielen der Mitglieder gegenüber Öffentlichkeit und staatlichen Stellen mehr Gewicht verliehen werden.

## Ihre Spende kommt an!



### DZI-Spendensiegel

Für das Vertrauen, das Sie Brot für die Welt mit Ihrer Spende entgegenbringen, danken wir Ihnen ganz herzlich. Ohne Ihre Großzügigkeit könnten wir den Menschen in den armen Ländern nicht so substantiell helfen! Umso wichtiger ist uns, dass die uns anvertrauten

Gelder sparsam, sachgerecht und wirkungsvoll verwendet werden. Daher haben wir auf verschiedenen Ebenen Kontrollverfahren eingerichtet – von der unabhängigen Buchprüfung unserer Projektpartner bis hin zur Begutachtung unserer eigenen Jahresrechnung durch eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft. Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen, das uns jedes Jahr das DZI-Spendensiegel verleiht, bestätigt uns, dass wir mit unseren Verwaltungs- und Werbeausgaben in der niedrigsten und damit besten Kategorie liegen!

### Spenden ohne Zweckbindung

Der größte Teil unserer Spenden ist ohne spezielle Zweckbindung. Diese Spenden ermöglichen es uns, überall dort Hilfe zu leisten, wo sie notwendig ist. Häufig sind das auch integrierte Projekte – zum Beispiel der dörflichen Entwicklung. Da geht es um die Zukunft der Kinder durch die Verbesserung ihres Umfelds: Basisgesundheitsdienste, sauberes Wasser, gute Ernährung und Schule. Wenn Sie die Arbeit von Brot für die Welt allgemein unterstützen wollen, so geben Sie auf Ihrer Überweisung bitte das Stichwort „Spende weltweit“ an.

### Für besondere Anliegen spenden

Sollten Ihnen bestimmte Themen besonders am Herzen liegen, haben wir Projekte, die in ihrer Ausrichtung und Zielsetzung zu einem Thema gehören, unter jeweils einem Stichwort zusammengefasst. Wenn Sie die Arbeit zu einem solchen Thema unterstützen wollen, geben Sie bitte eines der folgenden Stichworte bei Ihrer Überweisung an:

„Ernährung“

„Bildung“

„Gesundheit“

„Wasser“

„Demokratie“

„Menschenrechte und Frieden“

„Bewahrung der Schöpfung“

„Kinder und Jugendliche“

„Frauen“

Wir garantieren, dass Ihre Spende dann Projekten mit genau diesem Thema zugutekommt.

### Fördermitgliedschaft

Wenn Sie die Arbeit von Brot für die Welt dauerhaft unterstützen und den Verwaltungsaufwand für Ihre Spende niedrig halten wollen, werden Sie Fördermitglied! Als Fördermitglied unterstützen Sie Brot für die Welt mit einer festen monatlichen Spende, deren Höhe Sie selbst festlegen. Dadurch schenken Sie uns Verlässlichkeit, mit der wir planen können. So erhalten auch unsere Partnerorganisationen mehr Sicherheit für die Zukunft ihrer Arbeit.

#### Mehr Informationen unter:

[www.brot-fuer-die-welt.de/foerdermitgliedschaft](http://www.brot-fuer-die-welt.de/foerdermitgliedschaft)

### Zentrales Spendenkonto

Brot für die Welt

IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00

BIC: GENODED1KDB

Bank für Kirche und Diakonie

Konto-Nr. 500 500 500

BLZ 1006 1006

Spenden nehmen auch alle evangelischen Pfarrämter, die Diakonischen Werke der Landeskirchen sowie alle beteiligten Freikirchen entgegen.

### Online-Spenden

Sie können natürlich auch online spenden:

[www.brot-fuer-die-welt.de/spenden](http://www.brot-fuer-die-welt.de/spenden)

### Kontakt

Bei Fragen zu Spenden wenden Sie sich gerne an unsere kompetenten Mitarbeitenden.

[service@bfdw.de](mailto:service@bfdw.de)

Telefon 030 652 11 471

# Das Super-Gipfel-Jahr 2015 wird wichtige Weichen stellen

Im Jahr 2015 stehen mehrere internationale Gipfel an, von denen wichtige Weichenstellungen für die Entwicklungspolitik und die internationale Zusammenarbeit bei der Bewältigung der globalen Herausforderungen erwartet werden: der G7-Gipfel unter deutscher Präsidentschaft in Schloss Elmau im Juni, die Weltkonferenz zur Entwicklungsfinanzierung in Addis Abeba im Juli, der UN-Gipfel zur Verabschiedung einer Post-2015-Entwicklungsagenda in New York im September und die Weltklimakonferenz im Dezember in Paris. Angesichts der großen Tragweite und Bedeutung der jeweils zur Verhandlung anstehenden Themen bringt sich Brot für die Welt in die zivilgesellschaftliche Begleitung all dieser Großereignisse ein und wird gemeinsam mit nationalen und internationalen Partnerorganisationen und im Dialog mit den politischen Entscheidungsträgern versuchen, auf die Verhandlungsprozesse Einfluss zu nehmen.

Im Januar 2015 haben die zwischenstaatlichen Verhandlungen über den Entwurf der Post-2015-Agenda begonnen. Im laufenden Verhandlungsprozess muss die Zivilgesellschaft vor allem versuchen, auf die Ausformulierung der Indikatoren für die Ziele und Unterziele Einfluss zu nehmen. Wir werden diese Gelegenheit in Absprache mit ACT Alliance nutzen. Zugleich werden wir uns bemühen, Vorbereitungen für die Umsetzung der Post-2015-Agenda in der deutschen (insbesondere hinsichtlich der Fortschreibung der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie) und internationalen Politik zu treffen. Diesem Prozess gilt unser Hauptaugenmerk.

Das enttäuschende Ergebnis der Klimakonferenz von Lima wirft einen Schatten auf den Klimagipfel von Paris, bei dem ein Nachfolgeabkommen für das Kyoto-Protokoll mit verbindlichen Zielen für alle Staaten verabschiedet werden soll. Als größte Hindernisse erweisen sich die Kooperationsblockaden zwischen den Staaten und die fehlende Bereitschaft insbesondere mancher Schwellenländer, das bisherige Verhältnis von Industrie- und Entwicklungsländern neu zu tarieren. Die Folgen der Uneinigkeit haben vor allem die verletzlichsten armen Länder zu tragen. Brot für die Welt prüft im Verbund mit der ACT Alliance, welchen Beitrag das weltweite kirchliche Netzwerk dazu leisten kann, Vorreiterallianzen zu befördern. Der ökumenische europäische Klimapilgerweg vom Nordkap bis Paris im Vorfeld des Gipfels, den Brot für die Welt vielfältig unterstützt, ist ein Element, um über Gemeinden

und Öffentlichkeit den gesellschaftlichen Druck für ein tragfähiges Klimaabkommen aufzubauen, die Unterstützung von Synoden und kirchlichen Gremien der evangelischen Kirchen bei entsprechenden Verlautbarungen ein weiteres.

Eine weitere Schlüsselrolle bei der Umsetzung der neuen Entwicklungsagenda nimmt die Frage nach der Finanzierung einer nachhaltigen Entwicklung ein. Eine Einigung soll dazu auf der dritten Entwicklungsfinanzierungskonferenz im Juli 2015 in Addis Abeba erzielt werden. Brot für die Welt begleitet den Vorbereitungsprozess durch Positionspapiere und Fachkonferenzen.

### **Perspektiven für Westafrika nach der Ebola-Krise**

Auch wenn sich ganz vorsichtig und langsam Entspannung in der am stärksten von Ebola betroffenen Region „Mano River“ (Liberia, Sierra Leone, Guinea) einstellt, ist die Krise damit noch lange nicht vorbei. Zwar scheint es, als sei die Übertragungskette von Mensch zu Mensch unterbrochen und als sinken die Infektionsraten allmählich, dennoch werden die Folgen der Ebola-Krise für die Menschen vor Ort noch lange spürbar sein - Ebola hat die Armutproblematik verschärft, Humanitäre Hilfe und nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit gehen ineinander über. Auch in den nächsten Monaten und Jahren brauchen die Menschen noch unsere Unterstützung: zur Stärkung und zum Aufbau der lokalen Gesundheitssysteme, zur Ernährungssicherung, zur psycho-sozialen Aufarbeitung. Die Arbeit wird weitergehen.

### **Sozialer Ungleichheit entgegenwirken**

Die Verteilung von Wohlstand und Ressourcen entwickelt sich immer ungleicher - sowohl innerhalb der Länder wie auch zwischen ihnen. Mit dem globalen Abbau der absoluten Armut, der 2015 festzustellen ist, wird die Gruppe derer, die in immer größere Armut abrutschen und von staatlichen Entwicklungsprogrammen nicht mehr erreicht werden, zur großen Herausforderung für die kirchliche Entwicklungsarbeit. Wie der wachsenden sozialen Ungleichheit zu begegnen ist, und soziale Sicherheit zu vergrößern ist, wird uns mehr beschäftigen.

### **Arbeit an der Strategischen Planung 2016 - 2020**

2015 wird im Zeichen der Strategischen Planung für Brot für die Welt für die Jahre zwischen 2016 und 2020 stehen. Die Global Reference Group begleitet den

Strategieprozess und hat bei ihrem ersten Treffen vier inhaltliche Schwerpunkte für den Strategieentwicklungsprozess des Werks für 2016 – 2020 definiert: Erarbeitung eines neuen Verständnisses von Entwicklung, Strategien im Umgang mit dem Klimawandel und für Klimagerechtigkeit, zivile Konfliktbearbeitung und Strategien des Werks in Konfliktregionen sowie die Erhaltung von Handlungsräumen für die Zivilgesellschaft. Angesichts dieser benannten aktuellen Herausforderungen für die Entwicklungsarbeit stehen auch neue Konzeptionspapiere für die Förderpolitik und die Aktualisierung von Policies an wie Förderung der Zivilgesellschaft, Ländliche Entwicklung und Ernährung, Klima und Umwelt, Bildung, Gesundheit und Inklusion sowie Menschenrechte und Frieden. Relativ neu ist das Thema Ökonomie der Armen.

### Risiken

Die Beständigkeit und die ständige Ausweitung der Konfliktherde in Nahost, Nordafrika und am Horn von Afrika wie auch das weitere Zerfallen von Staatlichkeit in immer mehr Staaten stellen uns weiterhin vor gesteigerte Herausforderungen. Die Handlungsspielräume, die Sicherheit der Partner, die Möglichkeiten der Fortführung und Finanzierung ihrer Arbeit bergen schwer kalkulierbare Schwierigkeiten und Risiken für die Arbeit. An Strategien diesbezüglich wird gearbeitet.

Die prekäre Sicherheitslage in immer mehr Ländern stellt auch die Fachkräftevermittlung vor neue Anforderungen. Im Werk wird deshalb 2015 ein 2014 entwickeltes Sicherheitskonzept eingeführt und eingeübt, das die Prävention und Reaktion bei Bedrohung unserer Mitarbeitenden im Ausland erhöht.

Die Einschränkung der Handlungsmöglichkeiten von Nichtregierungsorganisationen und Kirchen und die Überwachung und Einschränkung der Finanzierung von Nichtregierungsorganisationen seitens einer wachsenden Zahl von Regierungen stellt eine zunehmende Bedrohung für unsere Partnerfinanzierung und für deren Engagement für Demokratie und Menschenrechte dar. Speziell die Bedrohung von Menschenrechtsorganisationen, die angesichts der ambitionierten wirtschaftlichen Aufholjagd in Schwellenländern die WSK-Rechte (wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte) und die ILO-Standards einklagen, dürfte 2015 zunehmen und besondere Schutzmaßnahmen für Partner erfordern.

Die fatalen Auswirkungen des Klimawandels auf die Ernährungssicherung und auf die wirtschaftliche Sicherheit sowie die durch den Klimawandel erzwungene Migration von immer mehr Menschen weltweit stellen zunehmend Herausforderungen dar, auf die das Werk und seine Partner Antworten finden müssen.

<b>Finanzplanung 2015</b>	in Millionen Euro		in Millionen Euro
<b>Erträge</b>	<b>2015</b>	<b>Aufwendungen</b>	<b>2015</b>
Spenden und Kollekten	55,3	Projektförderung	230,4
Nachlässe und Bußgelder	2,7	Projektbegleitung	15,7
Bundesmittel	135,0	Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit	10,0
Kirchliche Mittel	57,8	Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit	6,2
Sonstige Mittel (EU, ZFD, Weltwärts etc.)	9,3	Verwaltung	8,4
Sonstige Erträge	9,9		
Finanzergebnis	1,0		
<b>Summe Erträge</b>	<b>271,0</b>	<b>Summe Aufwendungen</b>	<b>271,0</b>

### Klimaschutz und globale Gerechtigkeit - die Vorstände von Brot für die Welt im Gespräch über Zukunftsfragen

Es geht um die Zukunft. Angesichts der globalen Herausforderungen und der notwendigen Weichenstellungen sind die Vorstände von Brot für die Welt im Gespräch über drängende Fragen, Aufgaben und Ziele für das evangelische Hilfswerk. Cornelia Füllkrug-Weitzel, Präsidentin von Brot für die Welt und der Diakonie Katastrophenhilfe sowie Vorstandsvorsitzende des Evangelischen Werks für Entwicklung und Diakonie, Claudia Warning, Leiterin des Vorstandsbereichs Internationale Programme und Inlandsförderung von Brot für die Welt, und Tilman Henke, Leiter des Vorstandsbereichs Finanzen, Organisation und Internationale Personaldienste, tauschen sich aus über Entwicklungen im Werk.



**Cornelia Füllkrug-Weitzel** — Wir stehen vor der Herausforderung, unseren Beitrag zu leisten für ein klimafreundliches und zukunftsfähiges Entwicklungsmodell. Auf jeden Fall müssen wir die Programme der Armutsverminderung mit dem Ziel der Emissionsverminderung kombinieren. Klimaschäden drohen die Entwicklungserfolge unserer Partner massiv zu untergraben. Deshalb müssen wir uns für internationale Finanzierung und Mechanismen zur Kompensation der Schäden und Anpassung an die Folgen einsetzen. Nötig sind ebenso ambitionierte Reduktionsziele in einem bindenden

Klimaabkommen. Beides steht im Dezember 2015 in Paris zur Verhandlung. Daneben müssen wir uns international mit der wachsenden Zahl der Klimaflüchtlinge befassen.

**Claudia Warning** — Ja, die Klimaerwärmung gehört zu den größten Armutstreibern, das hören wir von fast allen unseren Partnern auch aus der Praxis. Deswegen wollen wir in den nächsten fünf Jahren noch mehr Projekte auflegen, die vor allem armen Kleinbauernfamilien helfen, mit den Folgen des Klimawandels umzugehen. Gerade die Schwellenländer China und Indien sind wegen ihrer Wirtschaftsproduktion auch Treiber des Klimawandels. Gleichzeitig geht dort die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auseinander. Ein Teil der Bevölkerung wird einfach zurückgelassen. Daraus ergibt sich die Frage, wie wir mit den Schwellenländern umgehen. Im Gegensatz zu China, wo es um den Aufbau der Zivilgesellschaft geht, muss es in Indien mehr konkrete Armutsprojekte geben, weil hier 80 Prozent der Bevölkerung unter der Armutsgrenze lebt.

**Tilman Henke** — Es geht auch um unseren eigenen Ressourcenverbrauch. Den wollen wir weiter senken und damit ein Vorbild sein - und zusätzlich Kostenersparnis erzielen. Daran arbeiten wir mit einem zertifizierten Umweltmanagement. Die Weiterentwicklung zu einem umfassenden Nachhaltigkeitsmanagement und das Zusammenspiel mit dem Qualitätsmanagement ist darüber hinaus wichtig in den kommenden Jahren - wie auch die Verstetigung einer positiven Zusammenbeitskultur in unserem neu zusammengewachsenen Werk. Das setzt Energien frei.



**CFW** — Die Global Reference Group von Partnern von Brot für die Welt hilft, ergänzende Formen der Zusammenarbeit mit den Partnern einzuüben: grenzüberschreitende gemeinsame Strategieentwicklung und vernetzte Lobby- und Advocacyarbeit. Gerade wird international die Bedeutung und das Potenzial von Religion für die Entwicklung zum Frieden diskutiert: Dazu haben wir als Werk in weltweiter kirchlicher Vernetzung erhebliches beizutragen und wir fördern dieses Potential, bzw. helfen, das Negativpotential zu minimieren.

**CW** — Außerdem erleben wir ein Anwachsen religiös verbrämter Konflikte. Das muss sich widerspiegeln in unserer internationalen Arbeit. Ebenso gehört zu unseren Schwerpunkten die Arbeit in fragilen Staaten mit brüchigen Regierungssystemen. Hier wollen wir uns besonders engagieren. Eine herausragende Rolle haben dabei die Kirchen. Gerade im Bereich der Konfliktverminderung und sozialen Grundstruktur kommt ihnen eine besondere Stellung zu.



**TH** — Wir beobachten, dass die Komplexität der Aufgaben und Anforderungen steigt. Aus diesem Grund wird innerhalb der Organisation die Verfahrenssicherung immer wichtiger: Sie stellt nicht nur die Umsetzung neuer Anforderungen sicher, sondern sie

qualifiziert auch die Mitarbeitenden und fördert das Lernen. Die Zusammenführung von Verfahrenssicherung und Ergebnismanagement, also dem Team, das die Wirkungsbeobachtung, Evaluation und Qualität repräsentiert, hilft uns dabei.



**CFW** — Unsere Gesellschaft braucht wieder mehr Verständnis für die Notwendigkeit weltweiter Solidarität, globalen Gemeinwohls und globaler Gerechtigkeit. Dazu müssen wir einen Beitrag leisten, denn das scheint etwas verloren gegangen. Und wir müssen helfen, die Notwendigkeit wie die Vorteile eines veränderten Konsumverhaltens deutlich zu machen.

**CW** — Angesichts der weltweiten Entwicklungen mit wirtschaftlich wachsenden Staaten einerseits, langandauernden Krisen und fragilen Staaten andererseits brauchen wir eine gemeinsame Strategie dafür, wie wir mit den globalen Gütern umgehen. Die Verteilungsgerechtigkeit ist daher neben der Selbsthilfe und der Einhaltung der Menschenrechte für uns ein leitendes Prinzip der Programmarbeit.

**TH** — In diesem Zusammenhang ist es wichtig, dass wir die Prozessqualität in unserem Werk steigern. Klar definierte Prozesse und Eigenverantwortung der Mitarbeitenden müssen in eine gute Balance gebracht werden.

# Kontakt / Impressum

## Zentrale

Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.  
Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst  
Caroline-Michaelis-Straße 1  
10115 Berlin  
Telefon 030 65211 0  
Fax 030 65211 3333  
kontakt@brot-fuer-die-welt.de  
www.brot-fuer-die-welt.de  
Spendenkonto 500 500 500  
BLZ 1006 1006  
Bank für Kirche und Diakonie  
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00  
BIC: GENODED1KDB

## Haben Sie eine Frage zu Ihrer Spende?

Unsere Mitarbeiterinnen geben gerne Auskunft:  
Violet Nebel, Edith Sokolowsky,  
Claudia Schröder  
Telefon 030 65211 1189/1190/1856  
service@brot-fuer-die-welt.de

## Ansprechpersonen in den Regionen

### Baden

Volker Erbacher  
Das Diakonische Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e.V.  
Vorholzstraße 3  
76137 Karlsruhe  
Telefon 0721 9349 219  
Fax 0721 9349 202  
erbacher@diakonie-baden.de  
Spendenkonto 500 500 500  
BLZ 1006 1006  
Bank für Kirche und Diakonie  
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00  
BIC: GENODED1KDB

### Bayern

Karin Deraed  
Diakonisches Werk Bayern e.V.  
Pirckheimerstraße 6  
90408 Nürnberg  
Telefon 0911 9354 223  
Fax 0911 9354 34223  
deraed@diakonie-bayern.de  
Spendenkonto 500 500 500  
BLZ 1006 1006  
Bank für Kirche und Diakonie  
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00  
BIC: GENODED1KDB

### Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Christiane Albrecht  
Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V.  
Paulsenstraße 55 - 56  
12163 Berlin  
Telefon 030 82097 203  
Fax 030 82097 105  
albrecht.c@dwbo.de  
Spendenkonto 500 500 500  
BLZ 1006 1006  
Bank für Kirche und Diakonie  
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00  
BIC: GENODED1KDB

## Braunschweig

Jürgen Lausch  
Diakonie im Braunschweiger Land gGmbH  
Peter-Joseph-Krahe-Straße 11  
38102 Braunschweig  
Telefon 0531 88920 32  
Fax 0531 88920 28  
j.lausch@diakonie-braunschweig.de  
Spendenkonto 500 500 500  
BLZ 1006 1006  
Bank für Kirche und Diakonie  
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00  
BIC: GENODED1KDB

## Bremen

Angela Hesse  
Diakonisches Werk Bremen e.V.  
Contrescarpe 101  
28195 Bremen  
Telefon 0421 16384 14  
Fax 0421 16384 20  
hesse@diakonie-bremen.de  
Spendenkonto 500 500 500  
BLZ 1006 1006  
Bank für Kirche und Diakonie  
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00  
BIC: GENODED1KDB

## Hamburg

Linda Corleis  
Diakonisches Werk Hamburg Landesverband der Inneren Mission e. V.  
- Brot für die Welt -  
Königstraße 54  
22767 Hamburg  
Telefon 040 30620 341  
Fax 040 30620 340  
corleis@diakonie-hamburg.de  
Spendenkonto 500 500 500  
BLZ 1006 1006  
Bank für Kirche und Diakonie  
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00  
BIC: GENODED1KDB

## Hannover

Uwe Becker  
Telefon 0511 3604 166  
Fax 0511 3604 119  
uwe.becker@diakonie-nds.de

## Frauke Jacobs

Telefon 0511 3604 111  
Fax 0511 3604 119  
frauke.jacobs@diakonie-nds.de

## Diakonisches Werk in Niedersachsen e.V. Brot für die Welt in der Evangelisch-luth. Landeskirche Hannovers

Ebhardtstraße 3A  
30159 Hannover  
Spendenkonto 500 500 500  
BLZ 1006 1006  
Bank für Kirche und Diakonie  
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00  
BIC: GENODED1KDB

## Hessen und Nassau

Dr. Ute Greifenstein  
Zentrum Ökumene der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau  
Praunheimer Landstraße 206  
60488 Frankfurt am Main  
Telefon 069 976518 35  
Fax 069 976518 29  
greifenstein@zentrum-oekumene.de  
Spendenkonto 500 500 500  
BLZ 1006 1006  
Bank für Kirche und Diakonie  
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00  
BIC: GENODED1KDB

## Kurhessen-Waldeck

Dr. Ute Greifenstein  
Zentrum Ökumene  
Praunheimer Landstraße 206  
60488 Frankfurt am Main  
Telefon 069 976518 35  
Fax 069 976518 29  
greifenstein@zentrum-oekumene.de  
Spendenkonto 500 500 500  
BLZ 1006 1006  
Bank für Kirche und Diakonie  
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00  
BIC: GENODED1KDB

## Lippe

Sabine Hartmann  
Diakonisches Werk der Lippischen Landeskirche e.V.  
Referat Ökumene und Mission  
Leopoldstraße 27  
32756 Detmold  
Telefon 05231 976 864  
Fax 05231 976 850  
sabine.hartmann@lippische-landeskirche.de  
Spendenkonto 500 500 500  
BLZ 1006 1006  
Bank für Kirche und Diakonie  
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00  
BIC: GENODED1KDB

## Mecklenburg-Vorpommern

Anke Bobusch  
Körnerstraße 7  
19055 Schwerin  
Telefon 0385 5006 127  
Fax 0385 5006 100  
bobusch@diakonie-mv.de

## Johanna Stackelberg

Grimmer Straße 11-14  
17489 Greifswald  
Telefon 03834 8899 29  
Fax 03834 8899 33  
stackelberg@diakonie-mv.de

## Diakonisches Werk Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Spendenkonto 500 500 500  
BLZ 1006 1006  
Bank für Kirche und Diakonie  
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00  
BIC: GENODED1KDB

## Mitteldeutschland

Detlef Harland  
Diakonisches Werk Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland e.V.  
Merseburger Straße 44  
06110 Halle  
Telefon 0345 12299 231  
Fax 0345 12299 299  
Harland@diakonie-ekm.de  
Spendenkonto 500 500 500  
BLZ 1006 1006  
Bank für Kirche und Diakonie  
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00  
BIC: GENODED1KDB

## Oldenburg

Frerk Hinrichs  
Diakonisches Werk der Evangelisch-Luth. Kirche in Oldenburg e.V.  
Kastanienallee 9 - 11  
26121 Oldenburg  
Telefon 0441 21001 14  
Fax 0441 21001 19  
frerk.hinrichs@diakonie-ol.de  
Spendenkonto 500 500 500  
BLZ 1006 1006  
Bank für Kirche und Diakonie  
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00  
BIC: GENODED1KDB

## **Pfalz**

Dieter Weber  
Diakonisches Werk der Evangelischen  
Kirche der Pfalz  
Postfach 1560  
67325 Speyer  
Telefon 06341 5566 27  
Fax 06341 5566 26  
dieter.weber@diakonie-pfalz.de  
Spendenkonto 500 500 500  
BLZ 1006 1006  
Bank für Kirche und Diakonie  
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00  
BIC: GENODED1KDB

## **Reformierte Kirche**

Carola Deinis  
Diakonisches Werk der Evangelisch-  
reformierten Kirche  
Saarstraße 6  
26789 Leer  
Telefon 0491 9198 255  
Fax 0491 9198 148  
carola.deinis@reformiert.de  
Spendenkonto: 907 006  
BLZ 285 500 00  
Sparkasse LeerWittmund  
IBAN: DE17 2855 0000 0000 9070 06  
BIC: BRLADE21LER

## **Rheinland**

Ulrich T. Christenn  
Diakonie Rheinland-Westfalen-  
Lippe e.V.  
Lenaustraße 41  
40470 Düsseldorf  
Telefon 0211 6398 255  
Fax 0211 6398 277  
u.christenn@diakonie-rlw.de  
Spendenkonto: 500 500 500  
BLZ 1006 1006  
Bank für Kirche und Diakonie  
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00  
BIC: GENODED1KDB

## **Sachsen**

Marius Zippe  
Diakonisches Werk der Evangelisch-  
Lutherischen Landeskirche Sachsens e.V.  
Obere Bergstraße 1  
01445 Radebeul  
Telefon 0351 8315 129  
Fax 0351 83153 129  
marius.zippe@diakonie-sachsen.de  
Spendenkonto 100 100 100  
BLZ 350 601 90  
LKG Sachsen - Bank für Kirche  
und Diakonie  
IBAN: DE93 3506 0190 0100 1001 00  
BIC: GENODED1DKD

## **Schaumburg-Lippe**

Günter Hartung  
Diakonisches Werk der Evangelisch-  
Lutherischen Landeskirche  
Schaumburg-Lippe e.V.  
Bahnhofstraße 16  
31655 Stadthagen  
Telefon 05721 9930 11  
Fax 05721 9930 66  
gf@diakonie-schaumburg-lippe.de  
Spendenkonto 500 500 500  
BLZ 1006 1006  
Bank für Kirche und Diakonie  
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00  
BIC: GENODED1KDB

## **Schleswig-Holstein**

Torsten Nolte  
Telefon 04331 593 195  
Fax 04331 593 139  
nolte@diakonie-sh.de

Imke Frerichs  
Telefon 04331 593 134  
Fax 04331 593 139  
frerichs@diakonie-sh.de

Doris Scheer  
Telefon 04331 593 140  
Fax 04331 593 139  
scheer@diakonie-sh.de

Diakonisches Werk Schleswig-Holstein -  
Landesverband der Inneren Mission e.V.  
Ökumenische Diakonie  
Kanalufer 48  
24768 Rendsburg  
Spendenkonto: 500 500 500  
BLZ 1006 1006  
Bank für Kirche und Diakonie  
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00  
BIC: GENODED1KDB

## **Westfalen**

Katja Breyer  
Amt für Mission, Ökumene und  
kirchliche Weltverantwortung der  
Evangelischen Kirche von Westfalen  
Olpe 35  
44135 Dortmund  
Telefon 0231 5409 73  
Fax 0231 5409 21  
katja.breyer@moewe-westfalen.de  
Spendenkonto 500 500 500  
BLZ 1006 1006  
Bank für Kirche und Diakonie  
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00  
BIC: GENODED1KDB

## **Württemberg**

Ann-Kathrin Hartter  
Diakonisches Werk der evangelischen  
Kirche in Württemberg e.V.  
Heilbronner Straße 180  
70191 Stuttgart  
Telefon 0711 1656 414  
Fax 0711 1656 49414  
hartter.a@diakonie-wuerttemberg.de  
Spendenkonto 500 500 500  
BLZ 1006 1006  
Bank für Kirche und Diakonie  
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00  
BIC: GENODED1KDB

## **Frei- und altkonfessionelle Kirchen**

Dr. Gyburg Beschnidt  
Diakonische Arbeitsgemeinschaft  
evangelischer Kirchen  
Caroline-Michaelis-Straße 1  
10115 Berlin  
Telefon 030 65211 1775  
Fax 030 65211 3775  
daek@diakonie.de  
Bitte nutzen Sie die Kontonummern  
der einzelnen Kirchen!

**Bitte nutzen Sie die Kontonummern  
der einzelnen Kirchen!**

## **EU-Büro Brüssel**

Michael Hansmann  
Brot für die Welt  
Rue Joseph II, 166  
1000 Brüssel  
Belgien  
Telefon +32 2 28210 42  
Fax +32 2 28210 49  
m.hansmann@brot-fuer-die-welt.de

## **Bestellung von Materialien**

Bitte wenden Sie sich an die aufgeführten  
Ansprechpartner in den Regionen oder an  
unseren zentralen Vertrieb:  
Evangelisches Werk für Diakonie und  
Entwicklung e.V.  
Zentraler Vertrieb  
Karlsruher Str. 11  
70771 Leinfelden-Echterdingen  
Telefon 0711 2159 777  
Fax 0711 7977502  
vertrieb@diakonie.de  
www.brot-fuer-die-welt.de/shop

## **Impressum**

**Herausgeber** Brot für die Welt - Evange-  
lischer Entwicklungsdienst **Redaktion**  
Billanitsch, Karin; Lang, Rainer; Lichtblau,  
Thorsten; Sandner, Thomas (V.i.S.d.P.)  
**Text** Hauser, Bernd; Krüger, Thomas  
**Fotos** Akuété, Anne: S. 37; Bendl, Helge:  
Titel oben links, S. 28, 55, Rückseite oben  
links; Böthling, Jörg: S. 59; Bredehorst,  
Hermann: S. 2, 3, 9, 33, 41, 45, 48, 51, 69,  
72, 80, 81; Desmarowitz, Karin: S. 15, 24,  
63, Rückseite oben rechts; EZEF: S. 47;  
HDRC: S. 17; Hedemann, Philipp: S. 48;  
IDL/Sandy El Berr: S. 35; Jeffrey, Paul:  
S. 49; kathbild.at/Franz Josef Rupprecht:  
S. 49; Kopp, Florian: Titel unten rechts,  
S. 49, 64; Krackhardt, Christof: Titel unten  
links, S. 74; Lohnes, Thomas: Titel oben  
rechts; S. 2, 4, 27, Rückseite unten links;  
Minninger, Sabine: S. 48; MOAS: S. 43;  
Püschner, Christoph: S. 19, 48; Schmidt,  
Wolfgang: S. 2; Schwanke-Adiang, Kirsten:  
S. 2; Stormer, Carsten: S. 23; Tlachinollan:  
S. 21, 25; Wagner, Uta: Rückseite unten  
rechts; Zucchi, Uwe/dpa: S. 39 **Konzeption**  
FactorDesign AG, Hamburg **Gestaltung/**  
**Layout** Jutta Herden **Litho** HKS-Artmedia,  
Leinfelden-Echterdingen **Druck** Offizin  
Scheufele, Stuttgart **Papier** Circle Matt  
White, Recycling-Papier aus 100 % Alt-  
papier, ausgezeichnet mit dem „Umwelt-  
engel“ **Artikelnummer** 119 101 565

Juli 2015

Print  **geprüft**  
www.bvdm-online.de

